



UNI JOURNAL

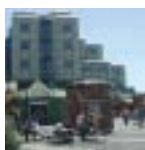
Zeitschrift der Universität Trier

Jahrgang 31/2005

Heft Nr. 1



Universität Trier



Das aktuelle Thema:
Uni Trier gründet erstes Zentrum für Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz



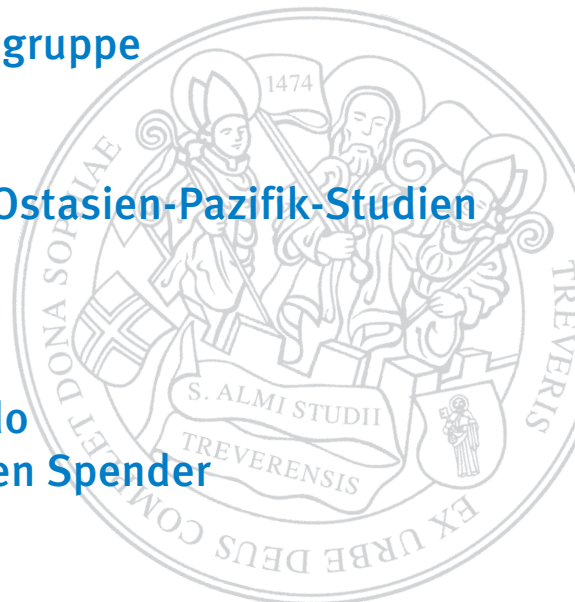
Ranking:
Trierer Mathematik gehört zur Spitzengruppe



Forschungsdossier:
Zehn Jahre Forschung im Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien (ZOPS) an der Universität Trier



Auszeichnungen:
– Ehrendoktor für Prof. Leoluca Orlando
– Universitätsmedaille für großzügigen Spender





Studierende aus Trier während des Ethnologischen Feldtrainings in Malaysia und Singapur (2004)
Foto: Maria Blechmann-Antweiler



Rechtswissenschaft:
Examensfeier Foto: ney
(Seite 57)

Foto Titelseite
Leser einer chinesischen Zeitung.
Medien in Asien gehört zu den Forschungsthemen des Zentrums für Ostasien-Pazifik-Studien (ZOPS). Gründung vor 10 Jahren.
(Forschungsdossier: Seite 27).
Foto: Maria Blechmann-Antweiler

Aus dem Inhalt

Das aktuelle Thema

Uni Trier gründet erstes Zentrum für Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz ... 3

Aus der Universität

Trierer Mathematik gehört zur Spitzengruppe 5
Dies academicus 2004: „Der wissenschaftliche Klimawandel“ 6
Förderpreise für den wissenschaftlichen Nachwuchs 8
Winckelmanns-Feier 2004 9
Ein Herz für die Forschung 13
Ehrendoktor für Prof. Leoluca Orlando 15
Spendenaufwurf zur Rettung des C.i.T.i. 18
DAAD-Preis geht an Dingjun Jia aus China 19
SWT Neujahrsempfang 20
Amtswechsel im Rechenzentrum 21
Justitiar Bernd Michel geht in den Ruhestand 22
Neue Justitiarin 23

Universität und Frauen

Fortschritte bei der Frauenförderung 24
Neue Frauenbeauftragte Dorothee Adam-Jäger 25
Verleihung der Frauenförderpreise 2003/04 26

Forschungsdossier

Zehn Jahre Forschung im Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien (ZOPS) ... 27

Trierer Forschung

Oide-Publikationen 32
Auf den Spuren der Griechen 33
Neue Drittmittelprojekte 34
Literaturen in Luxemburg 35
Metamorphosen der Bibel 36
Dissertationen 37

Tagungen und Veranstaltungen

Geburtstagskolloquium für Prof. Dr. h.c. Ernst Benda 41
IV. Unternehmerforum Wittlich 43
Forschungssymposium 44
Erforschung der antiken Sklaverei 46
E-Business Symposium 47
Aus dem IAAEG 48
Delegation aus China zu Gast am IAAEG 49
Erstes Netzwerktreffen des IAAEG 50
17. Internationales Ionenchromatographiesymposium 52
DGPs 2004 51

Allgemeine Nachrichten

25. Projektbörse von Contact & Cooperation Trier e.V 53

Aus der Bibliothek

Erster Leiter der Bibliothek ist gestorben 54

Aus Fächern und Fachbereichen

Die Kunst des aufrechten Gangs 55
„Petrispektiven“ 56
Examens- und Promotionsfeier des FB V 57
Lehrer von über 5000 Studierenden 59
Portugiesisch Ferienintensivkurs 2004 60
Ehrung für Trierer Romanisten 61
Ökonomiepreis 62
Dr. Margrit Egner-Preis 2004 63
Motorräder und Mordfälle im Centrum für Amerikastudien 64
Frischer Wind aus Florida 65
Berufungsnachrichten 66

Impressum 67

Universität Trier gründet das erste Zentrum für Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Gisela Müller-Fohrbrodt

Rheinland-Pfalz reformiert seine Lehrerbildung. Ziel ist, die zukünftigen Lehrpersonen berufsorientierter auf die Arbeit in der Schule vorzubereiten. Eine wesentliche Verbesserung insbesondere für die in Trier auszubildenden Studierenden für die Lehrämter an Realschulen und Gymnasien soll durch die Institutionalisierung der Kooperation aller an der Lehrerausbildung Beteiligten erreicht werden. Dazu wurde mit einer ersten Mitgliederversammlung das „Zentrum für Lehrerbildung“ gegründet. Die Universität Trier ist damit die erste im Land Rheinland-Pfalz, die diese Einrichtung auf den Weg gebracht hat. Zu den Mitgliedern gehören Professor/innen aus allen Fachbereichen der Universität, die mit Lehrerbildung befasst sind, sowie Vertreter/innen aus der Gruppe der wissenschaftlich Mitarbeitenden und der Studierenden; außerdem sind alle Studienseminare und alle Schularten sowie je ein Vertreter des Staatlichen Instituts für schulische Fortbildung und schulpyschologische Beratung (IFB) und des Staatlichen Prüfungsamtes vertreten. Den Vorsitz hat der Vizepräsident für Forschung und Lehre, Herr Prof. Dr. Georg Wöhrle.

In der ersten Sitzung der Mitgliederversammlung erfolgte eine Aussprache über die Aufgaben und die Erwartungen an das Zentrum für Lehrerbildung. Einleitend stellte Herr Dr. Lothar Müller aus der Abteilung Schulpädagogik in ausgewählten Beispielen vor, wie Zentren für Lehrerbildung in anderen Bundesländern die notwendigen Aufgaben praktisch umsetzen.

Zu den Aufgaben des Zentrums für Lehrerforschung (ZfL) gehören laut Landesverordnung vom 24. August 2004:

- die Sicherstellung des Lehrangebots unter Einhaltung der curricularen Standards für die einzelnen Fächer,
- die Gewährleistung der Organisation des Lehrbetriebs inneruniversitär sowie
- die Koordination aller an der Lehrerausbildung beteiligten Institutionen, also Universität, Studienseminare und an den Schulpraktika beteiligten Schulen
- Aufbau einer gezielten Studienberatung, nicht nur rein studiumorganisatorisch sondern vor allem im Hinblick auf Eignung und Neigung für den Lehrberuf
- Anregung und koordinierende Unterstützung von Forschungsvorhaben und Tagungen zu Problemstellungen, die Schule, Unterricht oder Lehrerbildung betreffen.

Die Mitgliederversammlung des ZfL gibt die Richtlinien der Bearbeitung dieser Aufgaben vor, die kollegiale Leitung legt die Aufgaben im einzelnen fest, die jeweils zur Bearbeitung anstehen, die



Prof. Dr. Gisela Müller-Fohrbrodt – Erziehungswissenschaft für das Lehramt (EWL)
Foto: Svenja Siegert

geschäftsführende Leitung setzt die Bearbeitung praktisch um.

Die Grundstimmung der Mitgliederversammlung war von der Hoffnung bestimmt, dass die im Reformkonzept angelegten Verbesserungen der Lehrerbildung mit Unterstützung der Mitgliederversammlung des Zentrums für Lehrerbildung Schritt für Schritt in Angriff genommen werden. Es wurde allerdings auch intensiv betont, dass eine solche Reform von der Universität nur mit zusätzlichen Investitionen seitens der Landesregierung umzusetzen sein wird. Dafür wird sich auch die in der Sitzung gewählte kollegiale Leitung des ZfL stark machen müssen. Ihr gehören an:

- als geborenes Mitglied der Vizepräsident für Forschung und Lehre, Prof. Dr. Georg Wöhrle,
- aus dem Kreis der Professor/innen Prof. Dr. Reinhard Hoffmann (FB

VI), Prof. Dr. Peter Kühn (FB II), Prof. Dr. Gisela Müller-Fohrbrodt (FB I, geschäftsführende Leitung), Prof. Dr. Helga Schnabel-Schüle (FB III, stellvertretende geschäftsführende Leitung), Dr. Lothar Müller (FB I, wissenschaftlicher Mitarbeiter), Sabine Drewes (Lehramtsstudierende), Oberstudienrat Dr. Walter Kuhfuß (Leiter des Studienseminars für Gymnasien)

- als weiteres geborenes Mitglied RSchD Hartmut Fischer (aus dem Landesprüfungsamt im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur).

Als beratende Mitglieder der Schulpraxis wurden vom MBFJ benannt:

Oberstudienrat Bernhard Bremm, Hindenburg-Gymnasium Trier und RR Eberhard Blind, Stefan-Andres-Realschule, Schweich.

Universität Trier und DAAD begrüßen ihre Stipendiatinnen und Stipendiaten



Blick in die Informationsveranstaltung sowie in die fröhliche Runde nach dem Abendessen

ney

In jedem Wintersemester begrüßen Mitarbeiter/innen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ihre Stipendiaten/innen persönlich an den Deutschen Hochschulen, die im Wintersemester 2004/2005 ihr Studium in Deutschland begonnen oder verlängert haben. Im Januar 2005 fand dieses Treffen an der Universität Trier statt, wozu

Christian Müller vom DAAD und das Akademische Auslandsamt der Universität Trier unter Leitung von Gretlies Haungs eingeladen hatten. Gekommen waren nicht nur die rund 33 DAAD-Stipendiatinnen und Stipendiaten der Universität Trier, sondern auch Betreuer und die Mitglieder der DAAD-Auswahlkommission. Universitätspräsident Prof. Dr.

Peter Schwenkmezger begrüßte zu dieser Veranstaltung, in der Christian Müller vom DAAD die Neuankömmlinge über die Programme und Förderungsmöglichkeiten informierte und Fragen beantwortete. Zum Kennenlernen bei einem gemeinsamen Abendessen im C.i.t.i.-Café kamen weitere Professoren und Mitarbeiter der Universität dazu. ney

Rauchfreie Universität

Ab Januar 2005 besteht an der Universität Trier Rauchverbot in allen öffentlich zugänglichen Flächen. Damit entfallen die Raucherecken in den Gebäuden A und C. Der Präsident der Universität hat zu dieser Aktion aufgerufen:

„Mit Beginn des Wintersemesters 2002/03 haben wir begonnen, das bereits seit 1996/97 bestehende Rauchverbot in öffentlich zugänglichen Flächen der Universität systematisch umzusetzen. Viele haben mitgeholfen, rauchende Kommilitoninnen und Kommilitonen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf das Rauchverbot aufmerksam zu machen und sie ins Freie bzw. in die damals eingerichteten Raucherzonen zu verweisen. Dadurch konnten weite Teile der Gebäude der Universität rauchfrei gehalten werden, - sicherlich ein großer Erfolg, zu dem viele beigetragen haben. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken!

Die Folgen waren überwiegend positiv: Die Luft in den Gebäuden wurde wesentlich besser und die Verschmutzung

durch achtlos weggeworfene Zigarettenkippen nahm deutlich ab. Der Erfolg der damaligen Aktionen wurde unterstützt durch die Einrichtung von zwei Raucherzonen in den Gebäuden A und C. Über technische Maßnahmen wurde versucht, den Rauch abzusaugen bzw. die Raumluft erträglich zu machen. Außerdem wurden alle Universitätsmitglieder gebeten, im Freien zu rauchen und die Verschmutzung durch Entsorgung der Zigarettenreste gering zu halten.

Nach über zwei Jahren kann festgestellt werden, dass viele Universitätsangehörige sich erfreulicherweise an das Verbot halten und die Zustände in weiten Bereichen der Universität sehr gut geworden sind.

Die Zustände in den beiden Raucherzonen sind jedoch sowohl von der Raumluft als auch vom Verschmutzungsgrad unzumutbar geblieben bzw. haben sich sogar verschlechtert. Wiederholte Appelle und persönliche Ansprachen blieben bei einer kleinen Gruppe von Raucherinnen und Rauchern wirkungslos. Aus Gründen der Gesundheitsgefähr-

dung durch Passivrauchen und die erhebliche und kostenverursachende Verschmutzung der Gebäude sehe ich mich veranlasst, ab 3. Januar 2005 die beiden Raucherzonen aufzulösen und auch dort wie in allen übrigen öffentlichen Flächen der Universität innerhalb der Gebäude ein vollständiges Rauchverbot zu erlassen. Dies entspricht auch einem Beschluss des Senates der Universität Trier. Leider lässt mir die unhaltbare Situation in den beiden Raucherzonen keine andere Wahl.

Ich bitte alle Universitätsangehörigen eindringlich, sich an dieses Rauchverbot zu halten und dafür zu sorgen, dass es durchgesetzt wird. Rauchende Personen müssen ins Freie verwiesen werden. Dazu können alle Universitätsangehörige beitragen, die für diesen Fall auch das Hausrecht ausüben können.

Wir sind alle für den Zustand unserer Universität verantwortlich und können erheblich zu einer Verbesserung der Sauberkeit und der Atemluft in den Gebäuden beitragen.

Für eine breite Unterstützung durch möglichst viele Universitätsangehörige wäre ich sehr dankbar.“

Prof. Dr. Peter Schwenkmezger
Präsident der Universität Trier

Universitätsranking

Trierer Mathematik gehört zur Spitzengruppe

An der Universität Trier schneidet das Fach Mathematik beim Universitätsranking ausgezeichnet ab. Es wurde aufgrund einer gemeinsamen Initiative des Beratungsunternehmens McKinsey und Company, des Internetdienstleisters AOL sowie der Zeitschrift SPIEGEL durchgeführt. Mit Platz sieben unter 43 Universitäten ist das Fach in die Spitzengruppe aufgerückt.

Zu dem positiven Ergebnis tragen individuelle Betreuung der Studierenden wie auch die Überschaubarkeit des Faches bei. Das Fach Mathematik gehört mit 421 Studierenden zu den 32 kleineren Fächern an der Universität Trier. Es ist unterteilt in die Lehramtsstudiengänge mit 131, die Diplomstudiengänge Angewandte Mathematik mit 103 und Wirtschaftsmathematik mit 187 Studierenden. Auf der Absolventenfeier des Fachbereichs IV, zu dem das Fach gehört, erhielten Ende November von 24 Absolventen drei ein Auszeichnungs-Diplom.

Ein Mathematiker wurde nicht nur Jahrgangsbester, gleichzeitig hat er den besten Abschluss im Fachbereich IV in den vergangenen zehn Jahren gemacht. Weitere Fächer an der Universität Trier erreichten in dem Ranking gute Plätze im Mittelfeld: Dazu gehören die Germanistik mit Platz 22 von 44, die Politologie mit Platz 16 von 43, Jura mit Platz 16 von 41, Volkswirtschaft mit Platz 17 von 23, Betriebswirtschaft mit Platz 37 von 58 und die Soziologie mit Platz 16 von 34 Universitäten. Insgesamt haben sich über 80 000 Stu-

dierende an dem Ranking beteiligt. Die Studie konzentrierte sich auf 15 häufig gewählte Fächer an Universitäten. Es wurden nur Studierende im Hauptstudium befragt. Insgesamt wurden 582 Fachbereiche hinzugezogen. Für diese veröffentlichten Ergebnisse wurden knapp 50 000 Fragebögen analysiert. Die Studierenden wurden zu Ihren Werdegängen, ihren Erfahrungen und Qualifikationen befragt. Kriterien waren Abitur-, Universitäts- und Examensnoten, Studiendauer und Alter, Stipendien, Preise und Veröffentlichungen, Sprach- und EDV-Kenntnisse, Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft, Berufserfahrung, Praktika, Auslandserfahrung und Mobilität sowie das Engagement außerhalb der Universität.

H. Neyses

Neu an der Universität

Startqualifikation für Medienberufe in der „Kompetenzwerkstatt Medienpraxis“

Medienwissenschaft der Universität Trier mit neuem Zertifikatskurs

Wie gelingt der Einstieg in Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit? Ein Weiterbildungsseminar des Faches Medienwissenschaft an der Universität Trier vermittelt Startqualifikationen für Studierende und Absolventen aller Fachrichtungen. In Übungen und an Fallbeispielen trainieren die Teilnehmer unter Anleitung von Medienpraktikern journalistisches Texten und lernen Werkzeuge der Öffentlichkeitsarbeit kennen.

Die Kompetenzwerkstatt Medienpraxis richtet sich an Studierende und Absolventen von Fachhochschulen und Universitäten, die einen (Quer-)Einstieg in Medienberufe suchen. Referenten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit vermitteln praxisorientiertes Basiswissen und erstes Handwerkszeug für professionelle Medienkommunikation. Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat der Medienwissenschaft, Universität Trier.

„In dem Seminar verbinden wir praxisnahes Lernen mit Erkenntnissen aus der

Medienwissenschaft“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher. „Das Ziel ist, Interessierten an Medienberufen in kompakter Form einen Überblick über das Berufsfeld zu geben. Durch den hohen Praxisanteil soll den Teilnehmern ein Startvorteil bei Praktika, freier Mitarbeit oder Volontariaten verschafft werden.“

Das Seminar startet mit einer fünftägigen Präsenzphase vom 28. Februar bis 4. März 2005 in Trier. Daran schließen sich eine fünfwöchige e-Learning-Phase und ein Online-Coaching zum jour-

nalistischen Texten an. Die Teilnahme an dem Zertifikatskurs kostet 420 Euro. red.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher
Universität Trier
Medienwissenschaft
54286 Trier
Telefon 0651-201-3611
bucher@uni-trier.de

Dipl.-Journ. Peter Schumacher,
Telefon 0651-201-2408
Fax: 0651-201-3741
schumacher@uni-trier.de

Informationen im Internet:

www.multimedia-journalismus.de
infomail@multimedia-journalismus.de

Dies academicus 2004

Festvortrag und wissenschaftlicher Disput: „Der anthropogene Klimawandel“

Festliche Eröffnung des akademischen Jahres an der Universität Trier

Das Thema „Klima“ stand im Zentrum des Dies academicus der Universität Trier, zu dem der Präsident der Universität für Mittwoch, 17. November 2004, die Öffentlichkeit aus Universität, Stadt und Region herzlich eingeladen hatte. Wie in den vergangenen Jahren begann der Tag mit einem gemeinsamen Ökumenischen Gottesdienst der Katholischen Hochschulgemeinde und der Evangelischen Studentinnen- und Studentengemeinde in der Pfarrkirche St. Augustinus. Als Motto für den Gottesdienst stand „Die theologene Klimabeständigkeit“, sozusagen in Analogie zum Festtagsvortrag von Prof. Dr. Hartmut Graßl vom Max-Planck-Institut für Meteorologie (Hamburg), der zum Thema „Der anthropogene Klimawandel“ sprach.

Auf dieses Wortspiel von theologener Klimabeständigkeit und anthropogenem Klimawandel ging auch Vizepräsident Prof. Dr. Michael Jäckel in seiner Begrüßungsrede ein. Er umriss die Bedeutung des Dies academicus, an dem jährlich im November das akademische Studienjahr der Universität festlich eröffnet wird. Jäckel wies darauf hin, dass der wissenschaftliche Disput über ein zentrales Thema bereits in der Antike gepflegt worden ist: Platon traf sich regelmäßig mit seinen Schülern in der „Academia“ zur Diskussion. Diese von ihm im Jahre 355 eingerichtete Schule existierte 800 Jahre. Auch wenn diese alte Tradition nicht nahtlos fortgesetzt werden könne, so stelle der Festvortrag mit anschließender Diskussion am Dies academicus eine Form des wissenschaftlichen Disputes in heutiger Zeit dar: Ein aktuelles wissenschaftliches Thema wird der Öffentlichkeit präsentiert und soll anschließend zur Diskussion anregen.

Meteorologe hielt den Festvortrag

Und so war es auch in diesem Jahr: Die Geowissenschaftler hatten als Festtagsredner den Meteorologen Prof. Dr. Hartmut Graßl vorgeschlagen. Graßl (Jahrgang 1940), seit 1989 Direktor am Max-Planck-Institut für Meteorologie und Professor für Allgemeine Meteorologie am Meteorologischen Institut der Universität Hamburg, hielt seinen Vortrag

frei. Mit rhetorischer Eloquenz ging er auf den Klimawandel ein und belegte anhand von Tabellen und Statistiken den rapiden Anstieg der Erwärmung der Erdatmosphäre seit etwa 1900. Mit Diagrammen visualisierte er dem Publikum den sprunghaften Anstieg von Kohlendioxid und die Auswirkungen auf das Erdklima. Nach etwa zehn Jahrtausenden relativ stabilen Klimas kommt durch den so erhöhten Treibhauseffekt ein rascher Klimawechsel mit erheblicher Gletscherschmelze in Gang. Er stellte aber auch andere klimabeeinflussende Faktoren vor, angefangen von dem Strahlungseinfluss der Sonne, der Grö-

ße der Planeten oder etwa dem Einschlag von Himmelskörpern. Zusätzlich berichtete Graßl über die Möglichkeit der Jahreszeitprognosen, die oft mit Katastrophen verbundene Klima-anomalien – wie El Nino oder La Nina – grob erfassen können. Mit einem Blick in die Zukunft, insbesondere unter dem Aspekt der Dämpfung der Klimaänderungsrate durch alternative Energien – wie zum Beispiel Solar- und Windenergie – endete Graßl seinen Vortrag. Es folgte eine rege Diskussion, in der er viele Fragen zum Klimawandel beantwortete.

Zur Vita des Festtagsredners

Graßl ist mit seinem Forschungsgebiet weltweit gefragt, und zwar nicht nur als Berater in Umweltministerien oder wissenschaftlichen Einrichtungen, sondern auch als Experte auf dem Klimagipfel in Kyoto oder weltweiten Tagungen zum Thema Umwelt und Klima. Nach dem Diplom in Physik an der Universität München (1966), der Promotion in Meteorologie (1970) an der Universität



Präsident Schwenkmezger mit Festredner Prof. Graßl. Rechts Vizepräsident Jäckel, der den Dies academicus eröffnete



Prof. Graßl während seines Vortrags

München, folgte die Habilitation in Meteorologie an der Universität Hamburg (1978). Als Projektwissenschaftler war er von 1971 bis 1976 an der Universität Mainz tätig und leitete anschließend von 1976 bis 1981 eine Wissenschaftlergruppe am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg.

Seine vielschichtige Vita führte Graßl von 1981 bis 1984 zum Institut für Meereskunde in Kiel, wo er eine Professur für Theoretische Meteorologie inne hatte. Von 1984 bis 1988 war er Institutsleiter am Institut für Physik am GKSS-Forschungszentrum in Geesthacht. Anschließend wurde er als Professor für Allgemeine Meteorologie an die Universität Hamburg berufen sowie zum Direktor am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg (1989). Von 1994 bis 1999 war er Direktor des Weltklimaforschungsprogramms in Genf.

Zahlreiche wissenschaftliche Auszeichnungen und Mitgliedschaften markieren den Weg des Wissenschaftlers Hartmut Graßl. So erhielt er bereits 1971 den Preis der Deutschen Meteorologischen Gesellschaft, 1991 den Max-Planck-Preis der Humboldt-Stiftung, 1995 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, 1998 den Deutschen Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und 2002 das Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Weiterhin ist er seit 1988 Wissenschaftliches Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und seit 1994 Mitglied der Academia Europaea.

Verleihung der Förderpreise an den wissenschaftlichen Nachwuchs

Nach dem Festvortrag von Prof. Graßl folgte die Verleihung der Förderpreise 2004 an den wissenschaftlichen Nachwuchs durch den Freundeskreis Trierer Universität e. V. Geschäftsführer Dr. Jürgen Grabbe wies darauf hin, dass der Freundeskreis in diesem Jahr ein Jubiläum feiert, denn er wurde vor 35 Jahren 1969 gegründet, bereits vor der Einrichtung der Universität Trier-Kaiserslautern im Jahre 1970. Elf Nachwuchswissenschaftler wurden in diesem Jahr mit einem Preis und einer Urkunde des Freundeskreises für ihre mit *summa cum laude* benotete Dissertation ausgezeichnet. Wie in den vergangenen Jahren stellten die jungen Wissenschaftler das Thema ihrer Dissertation in Kurzform vor. Dr. Stefani Kugler sprach sozusagen als *pars pro toto* der Ausgezeichneten ausführlich zu ihrem Thema: „Literarische Konstruktionen des ‚Zigeuners‘ in der deutschen Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“.

Dank an den Freundeskreis

Zum Abschluss der Feier richtete Universitätspräsident Peter Schwenkmezger Dankesworte im Namen der Universität

an den Freundeskreis für dessen Unterstützung sowie an die Stifterinnen und Stifter der Preise für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Schwenkmezger ging auf die Bedeutung der Promotion im wissenschaftlichen Kontext ein, indem er die Promotion als erste Phase selbständiger wissenschaftlicher Forschungstätigkeit charakterisierte und einige Aspekte zur zukünftigen Entwicklung der Promotion in Deutschland umriss. Wörtlich an den Freundeskreis richtete er folgende Worte: „Wenn Sie uns weiterhin Anreize geben, die Besten unserer Doktorandinnen und Doktoranden auszuzeichnen, so wird dies auch mit dazu beitragen, die Position der Universität Trier im Wettbewerb mit anderen Universitäten zu festigen“.

Konzert zum Abschluss

In alljährlicher Tradition lud der Präsident alle Gäste zum gemeinsamen Empfang von Universität Trier und Freundeskreis Trierer Universität e. V. im Foyer der Mensa ein. Den Abschluss des Dies academicus bildete wie in all den Jahren vorher das Universitätskonzert des Städtischen Orchesters Trier unter Leitung von Dirigent Generalmusikdirektor István Dénes. Aufgeführt wurde unter anderem Edward W. Elgars „Enigma-Variationen über ein eigenes Thema, Op. 36“.

H. Neyses



Prof. Graßl (2. v. l.) diskutiert nach dem Vortrag mit Zuhörern **Fotos: ney**

Dies academicus 2004

Elf Förderpreise für den wissenschaftlichen Nachwuchs

Freundeskreis Trierer Universität e. V. zeichnet hervorragende Doktorarbeiten aus



Das Foto zeigt die Preisträgerinnen und Preisträger sowie die jeweiligen Stifter/Stifterinnen mit dem Geschäftsführer des Freundeskreises Trierer Universität e. V., Dr. Jürgen Grabbe Foto: Pressestelle

Wie in den vergangenen Jahren zeichnete der Freundeskreis Trierer Universität e. V. den wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität am Dies academicus 2004 mit Förderpreisen aus. In diesem Jahr erhielten elf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einen Preis für ihre mit *summa cum laude* ausgezeichnete Dissertation. Nachfolgend sind die Namen der Preisträgerinnen und Preisträger mit dem Titel ihrer Dissertation sowie die Namen der jeweiligen Stifterinnen und Stifter aufgeführt:

Sonja Benner

FB III – Geschichte im hohen und späteren Mittelalter
Châlons-en-Champagne und das Chorherrenstift Toussaint-en-l'Île
HWK Trier

Ira Das

FB V – Rechtswissenschaft
Staat und Religion in Indien
Evangelische Studentengemeinde

Martin Genetsch

FB II – Anglistik
Difference and Identity in Contemporary Anglo-Canadian Fiction: M.G. Vas-sanji, Neil Bissoondath, Rohinton Mis-try
Sparkasse Trier

Ulrich Hartmann

FB III – Geschichte
Das Zisterzienserkloster St. Thomas a.d. Kyll. Von den Anfängen in den

1170er Jahren bis zum ausgehenden 14. Jahrhundert
Arbeitsgemeinschaft der Sparkassen in der Region

Ina Hein

FB II – Japanologie
Zwischen Aufbruch und Konventionen: Konstruktionen von „Geschlecht“ und Paarbeziehungen in ausgewählten Werken populärer japanischer Gegenwartsa-utorinnen
Stadt Trier

Stefani Kugler

FB II – Germanistik
Kunst-Zigeuner. Literarische Konstruktionen des „Zigeuners“ in der deutschen Literatur der ersten Hälfte des 19. Jahr-hunderts
Stiftung Stadt Wittlich

Markus Quirin

FB VI – Bodenkunde
Nährstoffbilanzen und Energiekenngrö-

ßen konventionell, integriert und biologisch bewirtschafteter Acker- und Grünlandschläge in einem Mittelgebirgsraum (Region Trier)

Th. Simon, Bitburger Brauerei

Jan D. Reinhardt

FB IV – Soziologie
Identität, Kommunikation und Massenkommunikation. Die kommunikative Verortung von Person und Selbst in der Gesellschaft
Nikolaus Koch Stiftung

Nicolas Rohleder

FB I – Psychologie
Dynamic Regulation of Glucocorticoid Sensitivity of Pro-Inflammatory Cytokine Production by Psychosocial Stress
Boehringer Ingelheim

Iris Schmidt

FB I – Psychologie
Untersuchung der Startlereaktivität bei Frauen mit lebensgeschichtlich frühen Gewalterfahrungen
Ehepaar Dr. med. Fischer

Ulf Werba

FB V – Rechtswissenschaft
Die Willenserklärung ohne Willen
IHK Trier

Festvortrag: Winckelmanns-Feier 2004

„Das Lob der Demokratie am Parthenonfries“

Ein Vortrag zur Demokratieauffassung der Griechen im alten Athen



Reiter vom Westfries des Parthenon

Foto: Archiv

Mit der jährlichen Winckelmanns-Feier setzt das Fach Klassische Archäologie an der Universität Trier eine alte Tradition verschiedener deutscher Hochschulen fort, die 1840 von dem Kieler Professor Otto Jahn ins Leben gerufen wurde. Anlass ist der Geburtstag des Begründers des Faches Klassische Archäologie, Johann Joachim Winckelmann (geb. am 9. Dezember 1717 in Stendal, ermordet am 8. Juni 1768 in Triest). So jährt sich in diesem Jahr sein Geburtstag zum 287. Mal, wie Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger in seiner Begrüßungsrede an die zahlreichen Gäste aus Universität, Stadt und Region am 10. Dezember 2004 bemerkte. Er bezeichnete diese jährliche akademische Feier als „ein lehr- und ertragreiches wissenschaftliches, wie auch geselliges Ereignis im Kanon der akademischen Feste der Universität“. Im Mittelpunkt der Winckelmanns-Feier 2004 stand erneut der Festvortrag, diesmal zum Thema „Das Lob der Demokratie am Parthenonfries“ von Prof. Dr. Henning Wrede vom Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität Berlin.

Prof. Dr. Markus Trunk vermittelte zunächst einen Blick auf die Forschungsschwerpunkte und die Vita des Festtagsredners, bei dem er in Berlin habilitiert hatte. Wie in all den Jahren vorher präsentierte Dr. Klaus-Peter Goethert zunächst einige Neuerwerbungen für die Original- und Abguß-Sammlung des Faches klassische Archäologie an der Universität Trier. In diesem Jahr waren es ausschließlich Exponate als Leihgaben oder Geschenke für die Original- und Abguß-Sammlung. Dazu gehörten

insbesondere Objekte aus dem Hildesheimer Silberfund, wie zum Beispiel eine Schale mit sitzender Athena auf einem Felsen, reich verzierte Becher oder einfachere Serviergefäße. Der Schatz wurde zufällig 1868 bei Hannover gefunden und besteht aus rund 70 Teilen. 37 im Jahre 1905 hergestellte Kopien der Würtembergischen Metallwaren Fabrik stellt das Rheinische Landesmuseum Trier als Leihgabe zur Verfügung. Prof. Dr. Wrede hat speziell für die Trie-

rer Winckelmanns-Feier den Vortrag ausgearbeitet und zeigte sich erfreut, dass er „aus Berlin kommend in dem antiken Trier über die Antike erzählen darf“. In seinem Vortrag visualisierte er die philosophisch, metaphorischen Darstellungen der Demokratieauffassung des antiken Griechenlands im Fries des Parthenontempels auf der Akropolis zu Athen. Der Fries umläuft die Cella des Tempels außen unterhalb der Kassetendecke auf allen vier Seiten, also an Ost-, West-, Nord- und Südwand. Dargestellt ist eine Opferprozession, die den Höhepunkt des alle vier Jahre abgehaltenen Festes zu Ehren der Stadtgöttin Athene bildete. Eine ungewöhnlich ausdrucksstarke Themenvielfalt ist an den noch bis heute gut erhaltenen 300 bis 350 Figuren ablesbar: Mit der Realität verschmelzend bebildern Allegorien von Tieren und Menschen den Fries.

Bilder aus dem alten Athen

Die Bilder erzählen im Rahmen der Darstellung der realen Opferprozession, deren Ziel eine imaginäre Götterver-



Prof. Dr. Markus Trunk mit Festtagsredner Prof. Dr. Henning Wrede

sammlung ist, vom alten Athen im fünften Jahrhundert: Da gibt es Wassergefäßträger, Schaftreiber, Kuhreiber, Flöten- und Kitharaspieler, die den Opferzug musizierend begleiten, Schüler mit ihren Lehrern, Reiter und Wagen – sie erinnern an ein Wagenrennen, das ebenfalls aus Anlass des Festes durchgeführt wurde – ältere notable Athener in klassischen Gewändern oder junge Männer,

Stierbändiger und Rossebändiger beim Durchparieren von Pferden oder beim Zähmen von leidenschaftlich beherrschten jungen Stieren.

Auf einem Abschnitt des Frieses werden die körperlichen und geistigen Tätigkeiten der Jugend Athens dargestellt. Symbolhaft wird die Erziehung der Jugend in der Demokratie verbildlicht. Dabei werden deren geistige und kör-

perliche Erziehung zu Sittlichkeit und Bescheidenheit im Rahmen einer großzügigen Freiheit zum Idealmaß erhoben. Das Leidenschaftliche und Unbezahlbare stehen als Symbol für das Volk und dessen Kraft. So symbolisiert das Durchparieren der Pferde die Zähmung der Triebe im Volke und gleichzeitig dessen Kraft und Stärke, sozusagen als politische Allegorie auf die Demokratie. Wilde junge Stiere oder unbändige zügellose Pferde werden von Rossebändigern gezähmt, damit die unbändige Kraft in positive Bahnen gelenkt wird, hier als Symbol für die mentale und körperliche Verfasstheit der Athener. Die Erziehung der Jugend und die Zucht der Frauen tragen dazu ebenso bei, erklärte Wrede.

Figuren stellen politische Allegorien dar

Wrede erklärte dem Publikum die Vorbildlichkeit der Relieffiguren an den Friesen und stellte sie als politische Allegorien und Metaphern in Zusammenhang mit der Demokratie im alten Athen. Er untermauert seine Interpretationen mit der Demokratieauffassung des Perikles und dessen Elogen auf diese Staatsform. Um 440 vor Chr. war unter Perikles die Demokratie in Athen zu außerordentlicher Blüte gelangt und hat in ihren Grundidealen bis heute an Gültigkeit nichts verloren. Unter ihm war die demokratische Staatsform geprägt von persönlicher Freiheit, der Häufigkeit und Qualität von Festen sowie dem Wohlergehen eines jeden Individuums bis hin zur Selbstverwirklichung. Dagegen kritisierten Plutarch und die Spartaner die feierlichen Gelage der Athener und die Demokratie als gar zu freizügige Staatsform.

Die Feier wurde musikalisch umrahmt von Iris Oettinger und Georg Weege, die Werke von Johann Sebastian Bach und Spencer Williams zu Gehör brachten.

Im Anschluss an den Vortrag ging es über zum geselligen Teil mit einem Umtrunk in der Original- und Abgussammlung des Faches Klassische Archäologie.



Studierende während des geselligen Veranstaltungsteils in der Original- und Abguss-Sammlung
Fotos: ney

Heidi Neyses

Trier – Fundgrube für Kunstgeschichtsforschung

7. Sitzung des Hochschulkuratoriums der Universität: Vorsitzender wiedergewählt
Präsentation des Faches Kunstgeschichte

Auf der 7. Sitzung des Hochschulkuratoriums der Universität Trier im November 2004 standen diesmal Wahlen an: Dr. Josef Peter Mertes, Präsident der ADD in Trier, wurde in der Sitzung von allen teilnehmenden Mitgliedern einstimmig wieder gewählt. In der Sitzung präsentierte der Kunsthistoriker Prof. Dr. Nicolai den Mitgliedern des Gremiums das Fach Kunstgeschichte und bezeichnete „Trier als eine Fundgrube im Windschatten“ für die Kunstgeschichtsforschung.

Ausgehend von der Frage: „Was kann die Kunstgeschichte in Trier leisten?“ beschrieb Nicolai die Faszination der Stadt Trier für Kunsthistoriker und die Bedeutung des Faches als Studien- und Lehrfach an der Universität Trier. Er umriss die Entwicklung des Faches seit seiner Einrichtung in Trier, verbunden mit einem Blick auf die Historie der Kunstgeschichte seit den Anfängen im 19. Jahrhundert.

Wunsch: Universitätsmuseum

Nicolai sprach über inhaltliche Schwerpunkte, Interkulturalität, Genderforschung, Neue Medien, den Aufbau einer digitalen Bilddatenbank, die Schwerpunkte der Professoren und die Betreuungsrelation zu den Studierenden. Er wies zudem auf die Notwendigkeit von Exkursionen hin. Mit einem Blick auf die graphische Sammlung des Faches verband er die Vision, hierfür langfristig ein Universitätsmuseum einzurichten. Mit dem charmanten Satz „dieses Trier würde ich nicht mehr aus den Augen lassen, egal wo ich sitze“ beendete Nicolai seinen Bericht.

Bericht des Präsidenten

Mit dem Dank für die Präsentation leitete Präsident Prof. Dr. Schwenkmezger seinen Bericht ein und gab bekannt, dass Prof. Nicolai einen Ruf an die Universität Mainz erhalten hat.



Prof. Nicolai präsentiert das Fach Kunstgeschichte, im Hintergrund Kuratoriumsvorsitzender Dr. Josef Peter Mertes (m.) und Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger (l.)

Foto: ney

Schwenkmezger berichtete dem Kuratorium über die Einführung der Studienkonten und die damit verbundene Entwicklung der Studierendenzahlen in Trier. Trotz Studiengebühren für Langzeitstudierende seien im Gegensatz zu großen Universitäten die Studierendenzahlen in Trier weiter angestiegen, und mit 13 313 sogar höher als im Wintersemester 2003/2004 mit 13 083. Das waren zu dem Zeitpunkt bereits 231 mehr als im Wintersemester vorher, wobei die Einschreibungen noch nicht abgeschlossen waren. 800 Gebührenbescheide habe die Universität Trier an Langzeitstudierende erlassen, von denen bis Anfang November 277 bezahlt haben. Allerdings gebe es 333 Widersprüche, Härtefälle oder Bonusanträge bis hin zu Gerichtsverfahren. Weiterhin berichtete Schwenkmezger über den erfolgreichen Sonderforschungsbereich 600, die Kinder-Uni, die Kooperation mit Schulen und Direktoren von Gymnasien seit 2003 sowie über Workshops mit Schülern, wie etwa den Kurs „Chinesisch“ am Auguste Viktoria Gymnasium. Das Hochschulprogramm des Landes „Wissen schafft Zukunft“ begrüßte er sehr.

Diskussion zum Haushalt und Gesamtlehrbericht

Im Anschluss diskutierte das Kuratorium die Stellungnahmen zum Haushalt 2005/2006 und zum Dritten Gesamtlehrbericht. Letzterer lege den Schwerpunkt zu sehr auf die Darstellung von Defiziten und Wünschen. Künftig solle im Lehrbericht, so wie eigentlich beabsichtigt, in erster Linie Bilanz gezogen werden über die tatsächlich geleistete Lehre.

Die Diskussion befasste sich weiterhin mit dem Hochschulrat und dessen Zusammensetzung, der Reform der Lehrerausbildung sowie den Einsparauflagen des Ministeriums in den vergangenen zwei Jahren.

Heidi Neyses



Erfolgreicher Abschluss: Zukunfts-Diplom für Kinder in Trier

Lokale Agenda Trier e.V. (LA 21) initiierte und koordinierte ein umfangreiches Projekt zum Thema Nachhaltigkeit

Am Montag, den 29. November 2004 gab es an der Universität Trier ein ungewöhnliches Bild: Etwa 200 Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren drängten sich mit ihren Eltern, Geschwistern und Großeltern in einen Hörsaal, um den erfolgreichen Abschluss des Projektes Zukunfts-Diplom zu feiern. Insgesamt 217 Kinder haben es am Ende geschafft und erhielten ihr Zukunfts-Diplom! Das Projekt wurde initiiert und koordiniert durch den Lokale Agenda 21 Trier e.V. und lief von April bis Oktober 2004. „Die erste Auflage des Projektes ist in unseren Augen als voller Erfolg zu betrachten“ sagte Charlotte Kleinwächter vom LA 21-Verein. „Weder bei den Institutionen, die ihre Veranstaltungen angeboten haben noch bei den teilnehmenden Kindern haben wir eine solche Resonanz erwartet. Wegen großer Zahl der Anmeldungen mussten die Veranstalter vielen Kindern eine Absage erteilen.“

Ziel der umfangreichen Veranstaltungsreihe war es, die Kinder für den Gedanken der Nachhaltigkeit oder der Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft zu sensibilisieren. Insgesamt 78 vielseitige Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit wurden an fast 200 Terminen angeboten und dabei weit über 2200 Teilnahme-Stempel an Kinder aus der ganzen Region verteilt. Die Stärke des außerschulischen Bildungsangebotes lag in seiner Vielseitigkeit. Die Kinder hatten die Auswahl zwischen Vorträgen an der Uni oder im Wetterdienst, Exkursionen im Wald, Kreativ-Workshops, Besuchen im Rathaus, auf der Landesgartenschau Trier, im Was-

serwerk sowie im Klärwerk, sie konnten ins Kino gehen, Blumen pflanzen, Sport treiben, mit dem Rollstuhl durch die Stadt fahren, schreibern, kochen, ein Windrad besichtigen und vieles, vieles mehr. Dieses außergewöhnlich vielseitige Angebot wurde durch ein Netzwerk von 50 Partner/-innen aus Stadt und Region Trier, wie etwa die Naturfreunde Quint, städtische Einrichtungen, die Verbraucherzentrale, Jugendhilfeeinrichtungen, die AOK, die Universität Trier, zusammengestellt und in einem bunten Kalender aufgeführt. Alle Kinder, die an sechs oder mehr Veranstaltungen teilgenommen haben, erhielten an dem Abend ihr Zukunfts-Di-



plom zusammen mit einem Buchpräsent der Stadtwerke Trier.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt von Christoph aus der berühmten „Sendung mit der Maus“ (ARD). Er sprach mit den Kindern über ihre Erfahrungen mit dem Zukunfts-Diplom, verteilte Autogramme und ließ sich mit Kindern fotografieren. Der Trierer Schauspieler Klaus-Michael Nix führte mit seiner „Monstergruppe“ durch die Veranstaltung. „Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten, viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern“ klang mehrmals das Lied im überfüllten Hörsaal der Trierer Universität.

Uni-Präsident, Prof. Dr. Peter Schwenkmezger, begrüßte die Anwesenden und überreichte zusammen mit dem Vorsitzenden des Trierer Agenda-Vereins Hans Harwardt den stolzen kleinen Absolvent/-innen ihre Zukunfts-Diplome. Eine Neuauflage des „Zukunfts-Diploms“ ist auch für das nächste Jahr geplant. Z.Brkc,
Lokale Agenda 21 Trier e.V.



Kinder im Hörsaalzentrum auf Campus II. Stolz präsentieren Maren Geib und Katja Lieser ihre Diplome (r.). Uni-Präsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger verteilt die Diplome (Foto oben).
Fotos: ney

Zentrum für Neuropsychologische Forschungen (ZNF):

Ein Herz für die Forschung

Universitätsmedaille für Dr. phil. Maximilian Bickhoff

Zum siebten Mal wird in der Geschichte der Universität Trier die Universitätsmedaille an einen großen Förderer vergeben: Dr. phil. Maximilian Bickhoff. Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger verlieh ihm in Vertretung des Senates für seine herausragenden Verdienste diese hohe Auszeichnung in einem Festakt im Gästeraum der Universität am Montag, 15. November 2004. Seit dem Jahre 1999 hat Dr. Bickhoff sich durch seine Stiftungstätigkeit in herausragender Weise um die Forschung und Lehre an der Universität Trier verdient gemacht. Vor zehn Jahren hat er 10 Millionen Euro gestiftet und den Grundstein für das Zentrum für Neuropsychologische Forschungen gelegt, womit die größte privatrechtliche Stiftung Deutschlands zur Förderung der verhaltensbezogenen Hirnforschung gegründet wurde.

Sichtlich freut sich Maximilian Bickhoff über die Verleihung der Universitätsmedaille und bedankt sich mit bescheidenem Charme. „Ich bin nie ein Playboy-Typ gewesen“, sagt er mit einem verschmitzten Lächeln. 1929 in Dortmund geboren, hat er katholische Theologie und Philosophie in Paderborn und München sowie Psychologie und Erziehungswissenschaften in Bonn studiert und war dann Studienrat und Oberstudienrat für katholische Religionslehre und Sozialwissenschaften an berufsbildenden Schulen in Bonn und Dortmund. Nach seiner Versetzung in den Ruhestand nahm er 1992 ein Promotionsstudium an der Katholischen Universität Eichstätt auf, wo er 1999 mit dem Hauptfach Psychologie und den Nebenfächern Allgemeine Pädagogik sowie Arbeits- und Kulturverwaltungsrecht promovierte. Im gleichen Jahr wurde Dr. Bickhoff, der seit 1990 auch Ehrensator der Katholischen Universität Eichstätt ist, in Würdigung seiner Verdienste um soziale und wissenschaftliche Angelegenheiten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Dr. Bickhoffs großes Interesse gilt der Förderung von Forschung und Wissenschaft: Der Stiftungszweck sieht vor, mit den Mitteln ausschließlich und unmittelbar Projekte zu fördern, die der wissenschaftlichen Erforschung und Weiterbildung auf den Gebieten der neu-

ropsychologischen Verhaltensregulation dienen. Der wissenschaftliche Leiter des ZNF, Prof. Dr. Werner Wittling, berichtete in dem Festakt über Entstehung, Entwicklung und Forschungsschwerpunkte seit Gründung der Stiftung für neuropsychologische Forschung im Jahre 1999 und darauffolgend des ZNF im Jahre 2000. So wurden Kooperationsverträge unter anderem mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder e.V. (Trier), der Neurologischen Klinik Burg Landshut (Bernkastel-Kues) und der Philips Medizin Systeme GmbH (Hamburg), einem weltweit führenden Entwickler von Magnetresonanztomographen, geschlossen. Am 9. November 2003 wurde das erste deutsch-norwegische Graduiertenkolleg eröffnet (Bericht S. 14), eine Kooperation der Universitäten Trier, Greifswald und Bergen (Norwegen). Durch den in seiner Höhe bislang einmaligen För-



Präsident Schwenkmezger überreicht Dr. Bickhoff die Universitätsmedaille

derbetrag war es nicht nur möglich gewesen, an der Universität Trier auf die Dauer von fünf Jahren einen Stiftungslehrstuhl für Neuropsychologie einschließlich einer Reihe von Personalstellen zu etablieren. In dem Zeitraum wurden fünf Diplomarbeiten und drei Promotionen abgeschlossen. Es konnten darüber hinaus insgesamt zehn Promotionsstipendien zur Verfügung gestellt werden, die einerseits Studierenden des Postgraduiertenfaches Psychobiologie



Charmant und schelmisch zugleich: Dr. Bickhoff's Dankesworte für die Ehrung Fotos: ney

Zu den Ursachen von Angst und Depression

Erstes deutsch-norwegisches Graduiertenkolleg wurde eröffnet
Universität Trier kooperiert mit Greifswald und Bergen (Norwegen)

Das erste deutsch-norwegische Graduiertenkolleg das – International Center for Integrated Neuroscience at the Alfried Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald (ICIN) – nahm im November 2004 seine Arbeit auf. Im Rahmen des von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanzierten Kollegs werden Forschung und internationale Zusammenarbeit von zwölf Doktoranden an den beteiligten Universitäten in Bergen (Norwegen), Greifswald und Trier gefördert.

Das Spektrum der Themen, zu denen die Nachwuchsforscher arbeiten, reicht von den neurobiologischen Grundlagen von Angst und Depression über die Frage, ob sich das menschliche Zentralnervensystem mit den Mitteln der Euklidischen Geometrie angemessen be-

schreiben lässt, bis zur Erforschung der Borderline-Störung. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten kommen aus allen Teilen Deutschlands, aus Belgien, Norwegen und Rumänien.

Das Graduiertenkolleg wird von neuro-wissenschaftlichen Forschergruppen an

den Universitäten Bergen (Norwegen), Greifswald und Trier getragen. Es ist ein Projekt der Nachwuchsförderung des Alfried Krupp Wissenschaftskollegs Greifswald und wird vollständig von der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung finanziert. Gefördert werden die Promotionsprojekte und die internationale Zusammenarbeit von acht Doktorandinnen und vier Doktoranden, die in den nächsten drei Jahren an den beteiligten Universitäten Greifswald, Bergen (Norwegen) und Trier forschen werden.

ney

Fortsetzung von S. 13

der Universität Trier zugute kommen, andererseits aber auch der Förderung des internationalen Austauschs zwischen Studierenden und Mitarbeitern der Universität Trier und Studierenden und Wissenschaftlern ausländischer Universitäten dienen.

Trotz Aufbauphase gab es über 30 Publikationen in internationalen Zeitschriften, Handbuchprojekte sowie technische Entwicklungen und Patentanmeldungen.

Forschungsschwerpunkte

Junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler präsentierten anlässlich der Verleihung der Universitätsmedaille auf Wunsch von Dr. Bickhoff ihre Forschungsthemen, deren Schwerpunkt auf der Frage liegt, wie körperliche Stress- und Krankheitsanfälligkeit von Menschen durch Variationen und Veränderungen in den anatomischen, mikrostrukturellen und funktionellen Merkmalen des Gehirns beeinflusst werden. Eine weitere Zielsetzung des ZNF ist die Förderung von Untersuchungen, die sich mit den Auswirkungen von Hirnveränderungen beschäftigen, die als Folge des höheren Lebensalters oder als Folge von

Hirnerkrankungen wie Schlaganfällen, Parkinson oder Alzheimer Erkrankung auftreten. Ein besonderer Stellenwert kommt schließlich der Förderung von Projekten zu, die der Neuentwicklung von neuropsychologischen Rehabilitationsverfahren und ihrer empirischen Überprüfung dienen.

Weitreichende Auswirkungen hat die Förderung auch auf die apparativ-technische Ausstattung des ZNF, das in seiner Ausstattung höchsten internationalen Standards neurowissenschaftlicher Forschungseinrichtungen entspricht. Ein zentraler Stellenwert in der wissenschaftlichen Konzeption des Forschungszentrums kommt dabei dem Aufbau einer Forschungsabteilung für funktionelle Magnetresonanztomographie zu, die zur Zeit weltweit modernste und zukunftsreichste Forschungsmethode zur nichtinvasiven Erforschung der Funktions- und Arbeitsweise des menschlichen Gehirns. Im Gegensatz zur bekannten strukturellen Magnetresonanztomographie, die auf die Darstellung der anatomischen Struktur des Gehirns und seiner Veränderungen beschränkt ist, ist die funktionelle Magnetresonanztomographie darüber hinaus in der Lage, Funktionsabläufe im Gehirn, die parallel zu geistigen Verarbeitungs-

prozessen auftreten, aufzuzeigen und damit Aussagen über die Bedeutung des Gehirns für die Kontrolle von geistigen Verarbeitungsprozessen zu machen. Außerdem ermöglichen Variationsformen der neuen Technik Aussagen über den mikrostrukturellen Aufbau des Gehirns zu machen und den Verlauf von Nervenbahnen im Gehirn darzustellen, Aussagen, die bislang nur während einer Autopsie, nicht aber im lebenden Gehirn möglich waren.

Die Anschaffung eines hochmodernen Magnetresonanztomographen war durch den Abschluss eines Kooperationsvertrages zwischen dem Zentrum für neuropsychologische Forschung und dem Krankenhaus Barmherzige Brüder Trier e.V. im Jahre 2001 möglich geworden. Der Kooperationsvertrag regelt die anteilige Nutzung eines gemeinsam erworbenen Magnetresonanztomographen, der in eigens dafür errichteten Räumlichkeiten des Brüderkrankenhauses aufgestellt wurde. Neben den nicht zu übersehenden finanziellen Aspekten der gemeinsamen Nutzung eines „High-tech Gerätes“ ist die damit einhergehende Forschungskooperation zwischen Universität und Klinik von erheblicher wissenschaftlicher Bedeutung und modellhaft für die Region Trier.

H. Neyses

„Ich sollte der nächste sein. Zivilcourage – die Chance gegen Korruption und Terror“

Ehrendoktorwürde der Universität Trier für Prof. Dr. Leoluca Orlando

Als Bürgermeister seiner Geburtsstadt Palermo auf Sizilien (Italien) wurde er weltweit bekannt. Jahrelang hat er sich dort für die Respektierung von Recht und Gesetz eingesetzt: Am Mittwoch, 10. November 2004, würdigten die Universität Trier und der Fachbereich II seine Verdienste mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde: Prof. Dr. Leoluca Orlando wurde nicht nur wegen seines unerschrockenen Verfechtens der Prinzipien von Gesetzlichkeit mit der Ehrendoktorwürde bedacht, sondern auch weil er sich eingesetzt hat für einen „Wandel der Kultur, der Mentalität, der Bildung, der Lebensorientierung aller Schichten der Bevölkerung“, heißt es in der Laudatio.



Prof. Dr. Leoluca Orlando während seiner Festansprache

Foto: ney

Nachdem Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmezger den Botschafter Italiens in Luxemburg und zahlreiche Gäste zu der Festveranstaltung begrüßt hatte - selbst aus München waren einige zu dieser ehrenvollen Auszeichnung angereist - umriss der Romanist Prof. Dr. Hartmut Köhler die Verdienste Leoluca Orlandos. Köhler vermittelte einen Einblick in die Bedeutung und Größe der italienischen Kultur und Literatur mit Zitaten aus Dantes *Divina Comedia*, in der bereits Dante die Laster der Menschheit, unter anderem die Korruption, angeprangert hatte, sozusagen eine Parallele zum Engagement Orlandos. Anschließend verlieh der Dekan des Fachbereichs II, Prof. Dr. Karl-Heinz Pohl, die Urkunde an Leoluca Orlando.

Die Verdienste, die Orlando sich als Bürgermeister von Palermo von 1985 bis Ende 2000 erworben hat, haben ihm internationales Ansehen verschafft. Sie reichen über den administrativen, den juristischen und den politischen Bereich hinaus und bestehen wesentlich in der kulturellen Wirksamkeit, heißt es in der Laudatio. Orlandos Grundgedanke bestehe darin, dass für ein gedeihliches Zusammenleben die Respektierung der Legalität unerlässlich ist und eine breitan-

gelegte Aktivität im Bereich der Menschenbildung vorausgehen muss, wenn ein Staat auf Gewaltanwendung verzichten will.

Ich bin ein Sizilianer

„Ich bin ein Sizilianer. Das ist meine Identität!“ – Mit diesen Worten leitete Prof. Dr. Leoluca Orlando seinen Festvortrag anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Trier ein. In seinem Festvortrag „Spingere carri, abbattere muri, costruire ponti“ – „Karren schieben, Mauern schleifen, Brücken schlagen“ berichtete Prof. Orlando in deutscher Sprache über seinen Kampf gegen die Mafia auf Sizilien und speziell in seiner Heimatstadt Palermo. Er erzählt zunächst aus seiner Vita. Orlando spricht über die behütete Kindheit, den Namenspatron Luca, von dem Vater, der im Rathaus geboren ist und der, wie er selber, Jura in Heidelberg studiert hatte, der Heimatstadt Palermo und schließlich über Corleone und den langen Weg der Palermitaner und Sizilianer zur Wiederentdeckung der eigenen Identität und Kultur.

„Sizilien war in der Welt lange nur wegen der Mafia bekannt,“ so Orlando wörtlich. Er erklärt den im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts eingeschlagenen Weg der Rückbesinnung auf das traditionelle Wertesystem der Sizilianer mit dem ehrenhaften Verhalten, dem Respekt für die Familie und der Loyalität gegenüber den Freunden.

Kulturarbeit – „Herkulesarbeit“

„Diese Kulturarbeit war – und ist weiterhin – eine Herkulesarbeit: Sie umfasst die Wiederherstellung geregelter Verhältnisse in Kinder- und Schulerziehung, den Jugendaustausch, die Betreuung haftentlassener Mafiosi, die Schaffung von Kulturzentren wie den „Cantieri culturali alla Zisa“, den Erhalt zahlreicher Kulturdenkmäler, unter anderem durch das Programm „Kinder adoptieren ein Denkmal“, die Rettung vieler hunderter von weltlichen und kirchlichen Bauten, welche Mafiasympathisanten zu „Scheußlichkeiten“ erklärt hatten, um sie mit der Aussicht auf Spekulationsgewinn abreißen zu können (was vielfach bereits



Prof. Leoluca Orlando signiert seine Bücher

geschehen war), und reicht bis zur Wiedereröffnung des jahrzehntlang blockierten „Teatro Massimo“ von Palermo im Jahre 1997. „Sobald die Bürger beginnen die Kontrolle über den öffentlichen Raum zu übernehmen, weiß der „Capomafia“, dass seine Zeit abgelaufen ist“, beschreibt Orlando die Veränderung. Darin erzählt er die Ge-

schichte seiner Heimatstadt Palermo und ihrer Menschen, deren wachsendes Bewusstsein für die Geschichte und Kultur Siziliens. Als Symbol dafür bezieht er sich auf den „Sizilianischen Karren“, gleichzeitig Titel seines 2004 erschienen Buches im Ammann Verlag. Der Karren, der nur auf zwei Rädern fährt, dem des Rechts und dem der Kultur.



Blick ins Plenum während der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Leoluca Orlando

Fotos: ney

H. Neyses

Verdienste moralischer Art

Über das politische Bemühen Orlandos hinaus würdigt die Universität Trier auch seine Verdienste moralischer Art: „Seine Tätigkeit kann als herausragendes Beispiel für die positiven Auswirkungen wissenschaftlicher Disziplin auf das praktische Leben gelten. Seine Leistungen, zu Hause wie anders wo, werden mit Sicherheit bald zum Gegenstand kulturwissenschaftlicher Forschung unter den verschiedensten methodischen Aspekten werden“, heißt es wörtlich in der Laudatio von Prof. Köhler.

Orlandos Rat ist gefragt

Heute engagiert sich Orlando, seine Erfahrungen aus Sizilien international zu verbreiten: Im Dezember 2000 fanden sich über tausend Delegierte aus 153 Ländern in Palermo zu einer Konferenz zusammen, um die Konvention der Vereinten Nationen gegen das grenzüberschreitende organisierte Verbrechen zu unterzeichnen. Weltweit ist Orlando gefragt, so etwa als Abgeordneter des Europaparlaments und Mitglied zahlreicher UNO-Missionen. Orlando genießt inzwischen hohes Ansehen in vielen Gegenden Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, wo sein Rat als Exponent des „Frühlings von Palermo“ gefragt sei, und zwar gerade in besonders schwierigen Ländern, heißt es in der Laudatio.

Verbundenheit zu Deutschland

Orlandos Verbundenheit zu Deutschland dringt in seiner Rede mehrfach durch. Er hat einen Teil seines Jurastudiums an der Universität Heidelberg absolviert. In den letzten Jahren hat er an über 70 Orten in Deutschland Vorträge und Lesungen aus seinem Buch gehalten, das er 2001 in den USA veröffentlicht hat unter dem Titel *Fighting the Mafia and renewing the Sicilian culture* (San Francisco 2001). In deutscher Übersetzung ist es erschienen unter dem Titel *Ich sollte der nächste sein. Zivilcourage – die Chance gegen Korruption und Terror* (Herder-Verlag, Freiburg 2002).



Die ersten Teilnehmer am MBA-Programm „Health Care Management“. Von links nach rechts: (1) PD Dr. Hans-Peter Knaebel, Heidelberg, (2) Mag. Ina Christiane Baumann, München, (3) Jörg Mielke, Viersen, (4) PD Dr. Harald Effenberger, Österreich, (5) Dr. Paul Wirtgen, Luxemburg, (6) Helmuth Erlbacher, Österreich, (7) Dr. Simone Karsten, München, (8) Dr. Clemens Schulte, Ulm, (9) Univ.-Prof. Dr. Andreas Goldschmidt (Studienleiter Universität Trier), (10) Judith Krings, Bonn, (11) Christian Gihl, Österreich, (12) a.o. Univ.-Prof. Dr. Peter Krafft, Wien, (13) PD Dr. Martin Deininger, Freiburg, (14) Univ.-Prof. Dr. Alfons Hammerle, Wien, (15) Dr. Leopoldine Armbruckner, Löbau (letztere beiden nicht auf dem Bild), und (16) Sandra Werner, Kassel
Foto: red.

Weiterbildungsstudiengang gestartet:

Executive MBA in „Health Care Management“

Management-Ausbildung für Führungskräfte im Gesundheitswesen:
Postgradual – Topaktuell – Branchenspezifisch

Gesundheit und Management – kein Widerspruch: Seit Oktober widmen sich die ersten Teilnehmer der Management-Ausbildung für Führungskräfte im Gesundheitswesen. Anhand von sieben Modulen in vier Semestern bietet das berufbegleitende MBA-Programm eine internationale Ausbildung zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.

Gerade im Gesundheitswesen ist eine lebensbegleitende Qualifizierung be-

sonders wichtig und notwendig. Die „Wettbewerbsfähigkeit“ von Gesundheitseinrichtungen muss auf der einen Seite durch eine permanente Verbesserung der Prozess- und Arbeitsorganisation erhalten werden. Aber auch wirtschaftliche und medizinisch-pflegerische Potentiale müssen stets Angehoben und berücksichtigt werden. Somit ist ein nach marktwirtschaftlichen Kriterien professionell ausgebildetes und agierendes Management sowie eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung un-

verzichtbar. Der Studiengang „Health Care Management“ versucht dieses Ziel durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis, durch zahlreiche Professoren und erfahrene Praktiker, zu erreichen. Der Weiterbildungsstudiengang wird gemeinsam von den Partnern in den Universitäten in Trier (IHCI), Salzburg (SMBS) und Marburg (HCM) sowie vom IUIL in Luxemburg ausgerichtet. Die nächste viersemestrige Ausbildung startet bereits im nächsten Wintersemester, im Oktober 2005. red.

Spendenaufruf zur Rettung des „Café im Treff international“

Das internationale Zentrum an der Universität Trier e.V. (iZ) hat im Oktober 2003 das Café im Treff international (C.i.T.i.) gegründet, um ein Betreuungs- und Kommunikationszentrum aufzubauen, welches das interkulturelle Angebot diverser Hochschulgruppen unter einem Dach bündelt. Dieser mutige Schritt hat das internationale Flair an der Universität Trier stark bereichert – das C.i.T.i. hat sich seither zu einem festen Treffpunkt für deutsche und ausländische Studierende entwickelt.

In den Räumlichkeiten des C.i.T.i. befassen sich erfahrene Tutoren mit den Problemen der (ausländischen) Studierenden. Dazu gehören unter anderem die Wohnungs- und Jobsuche, Hilfestellung bei Behördengängen sowie Unterstützung rund um das Studium. Zusätzlich baut das C.i.T.i. durch regelmäßige Veranstaltungen Brücken zwischen den Kulturen – so finden zum Beispiel wö-

chentlich Sprachstammtische sowie ein interkultureller Spiele- und Filmeabend statt. Diverse Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und Länderwochen laden ebenfalls dazu ein, fremde Kulturen kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Dass dieses deutschlandweit einzigartige Konzept hinsichtlich Betreuung und Integration richtungsweisend ist, wurde im Juli 2004 durch die Auszeichnung des Auswärtigen Amtes für „Exzellente Betreuung ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen“ bestätigt.

Insolvenzverfahren eingeleitet

Nach mittlerweile einjähriger Laufzeit des Projektes hat sich jedoch gezeigt, dass die zugehörigen Fixkosten, insbesondere Miete der Räumlichkeiten, nicht durch die Einnahmen des angegliederten Cafébetriebes gedeckt werden können. Letzlich war dies auch der

Grund, weshalb der Vorstand des internationalen Zentrums zum 18.10.2004 Insolvenz anmelden musste.

Eine Rettung des C.i.T.i.-Projektes kann nur durch die gemeinsame Anstrengung Vieler gelingen. Derzeit kämpfen engagierte ausländische und deutsche Studierende auf ehrenamtlicher Basis dafür, dass das neu gewonnene Betreuungszentrum an der Universität erhalten bleibt. Im Zuge des Insolvenzverfahrens liegt nun die Hoffnung auf der Umstrukturierung des Projektes. Wenn es gelänge, Miete und Nebenkosten des Betreuungs- und Kommunikationszentrums über eine monatliche Förderung diverser Personen, Unternehmen und Institutionen zu sichern, stünde das Projekt auf einer soliden finanziellen Basis für die Zukunft.

Vorstand hat Hoffnung

Der Vorstand des internationalen Zentrums hat, basierend auf ersten Spendenzusagen, die begründete Hoffnung, das C.i.T.i.-Projekt und alles für das es steht retten zu können. Das Ziel ist jedoch noch nicht erreicht – aus diesem Grund bitten wir alle Privatpersonen, Unternehmen sowie Institutionen, das C.i.T.i. finanziell zu unterstützen. Mit Ihrer einmaligen oder regelmäßigen monatlichen Spende leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Universität Trier noch lange durch interkulturelle Vielfalt bereichert wird.

Der Vorstand des internationalen Zentrums an der Universität Trier e.V. dankt für Ihre Unterstützung.

Kontakt:

Internationales Zentrums e.V.
Im Treff 11
54296 Trier
Tel.: 0176/21049425
Fax: 0651/9679167
eMail: info@iz-trier.de

Spendenkonto:

Dr. Dr. Thomas B. Schmidt
Volksbank Trier
Kontonr.: 270033339
BLZ: 58560130

0651 - 24001

00352 - 496649

Trier

Luxemburg

umzüge & lagerung

m.mallmann

seit 1871

Fritz Steffgen GmbH

Privat-, Projekt- & Bibliotheksumzüge
Schwertgut- & Tresortransporte
Lagerung
Handwerker-Service

Container-Dienst & Aktenvernichtung
Haushaltsauflösungen
Elektriker
Installation
Schreiner

Zertifiziertes
Qualitätsmanagementsystem
gem. ISO 9001

www.eUmzug.com

Hochmotiviert – hochqualifiziert – zuverlässig

DAAD-Preis für ausländische Studierende geht an Dingjun Jia aus der Volksrepublik China



Nach der Preisverleihung: Vizepräsident Georg Wöhrle im Gespräch mit Dingjun Jia
Foto: ney

Engagiert, hochqualifiziert, humorvoll, zuverlässig und verantwortungsbewusst – das alles sind Eigenschaften, die Dingjun Jia aus der Volksrepublik China während seines Studienaufenthaltes an der Universität Trier bewiesen hat. Seit Oktober 2000 studiert er hier das Fach Informatik und seit September 2003 befindet er sich im Hauptstudium. Hochmotiviert und mit viel Einsatz hat er sich in diesen Jahren in verschiedenen Tätigkeiten und Praktika engagiert. Aus diesem Grunde wurde er mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende ausgezeichnet. Der Preis wurde am Mittwoch, 8. Dezember 2004, in Anwesenheit von zahlreichen Kommilitonen/innen durch Vizepräsident Prof. Dr. Georg Wöhrle im C.i.T.i.-Café im Treff überreicht.

Dingjun Jia wurde 1977 in Sichuan geboren. Bevor er im Jahre 2000 nach Trier kam, hatte er bereits in Peking ein vierjähriges Germanistikstudium an der Fremdsprachenuniversität Peking in China absolviert. Am Goethe-Institut in Peking hat er Sprache, Kultur, Geschichte, Tradition und Landeskunde Deutschlands kennen gelernt. Vorträge, Theater, Filmvorführungen und Semi-

nare vermittelten ihm ein Bild von Deutschland.

Erfahrungen durch Praktika

Diplom-Informatiker Volker Schillings hielt die Laudatio, aus der das Engagement des Preisträgers zu erkennen ist: So ist Dingjun Jia seit 2001 Vorstandsmitglied der Hochschulgruppe chinesischer Studierender in Trier und betreut unter anderem neue Kommilitonen/innen beim Studienstart in Trier und ist im deutsch-chinesischen Kulturaustausch engagiert. Darüber hinaus hat er vielfältige Praktika absolviert, so zum Beispiel in einer Touristikagentur (2002/03), am Europäischen Tourismus Institut (ETI) und in der Informatik (2003/04). Seit 2003 arbeitet er als wis-

senschaftliche Hilfskraft in der Medienwissenschaft und am ETI sowie seit Mai 2004 am Kompetenzzentrum für elektronisches Publizieren an der Universität Trier.

Hervorragende Deutschkenntnisse

Dingjun Jia hat im Europäischen Tourismus Institut (ETI) zahlreiche Übersetzungen und Internetpräsentationen gemacht. In dem vom ETI mitinitiierten China-Kooperations-Forum Trier e.V. ist er weiterhin tätig. In einer Laudatio heißt es wörtlich: „Dabei fällt vor allem die angenehme, verbindliche und nutzenstiftende Art und Weise auf, wie Herr Jia seine Fähigkeiten und Fertigkeiten anbietet und einbringt“. Hervorgehoben werden durchweg auch Jias hervorragende Deutschkenntnisse in Wort und Schrift. Zuverlässigkeit, Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein bescheinigte ihm bereits die chinesische Botschaft in Österreich.

Fach- und interkulturelle Kompetenz

Jia bedankte sich für die Auszeichnung des DAAD und dankte vor allem seinen Betreuern und Lehrern sowie den Kommilitonen und Kommilitoninnen, die ihm während seines Aufenthaltes zur Seite standen. Er selbst umriss seinen Werdegang und endete seine Rede mit einem Blick in die Zukunft: „Ich fühle mich mit diesem Preis sehr geehrt und betrachte die Verleihung als Ansporn, mich noch mehr anzustrengen, meinem Studium nachzugehen und das gesellschaftliche Engagement zu verstärken. Ich hoffe, ich kann die Zeit in Deutschland optimal nutzen, mir mehr Fach- und interkulturelle Kompetenz aneignen, um nach der Beendigung meines Studiums und der Rückkehr in mein Heimatland, mehr zur Modernisierung Chinas, zum Kulturaustausch und zur Völkerverständigung beitragen zu können.“
H. Neyses



Gralshüter und Menschenfreund

SWT-Neujahrsempfang: Neuer Geschäftsführer des Studentenwerks vorgestellt
Neuer Name: Studentenwerk nennt sich um in Studierendenwerk Trier



Der neue SWT-Geschäftsführer Andreas Wagner (m.) mit Vorgänger Günter Koenen (r.) und dem Verwaltungsratsvorsitzenden Prof. Dr. Werner Lorig (l.)

Das Studentenwerk Trier hat zum Jahresbeginn 2005 seinen Namen geändert und heißt jetzt Studierendenwerk Trier (SWT). Diese Mitteilung machte der neue Geschäftsführer des SWT-Trier, Andreas Wagner, anlässlich seiner Amtseinführung während des Neujahrsempfangs des SWT im Januar 2005. Wagner nannte als künftige Projekte die Erweiterung des Wohnheims Petrisberg, die Stärkung der Kooperation Universität und Fachhochschule, die Intensivierung des runden Tisches für ausländische Studierende sowie eine Veranstaltung „Total lokal“, gedacht als Bindeglied zwischen den Hochschulstandorten und der Talstadt. Das BaföG-Überbrückungsdarlehen wurde eingeführt.

Wagner stellte sich kurz vor und nannte einige Ansprüche, die er von sich als „guter Geschäftsführer“ selbst verlangt: Gralshüter und Pfadfinder, Sparkommissar, Stoßdämpfer und Menschenfreund wolle er sein, die Satzung beachten, Mut und Visionen einsetzen.

Gäste an dem Abend waren der Uni-Präsident Prof. Dr. Peter Schwenkmeizer und Wagners Vorgänger im Amte Günter Koenen. Die amtierende Gebietsweinkönigin Nicole Kochan führ-

te charmant durch eine Weinprobe der Mosel-Saar-Ruwer-Wein e.V.

Prof. Dr. Werner Lorig, Vorsitzender des Verwaltungsrates, dankte Günter Koenen für den Aufbau und Erfolg des SWT in 28 Jahren „Das Haus ist gut bestellt“, so Lorig. Josef Eiden dankte er ebenfalls als stellvertretendem Geschäftsführer, der am 03. Januar 2005 sein 30-jähriges Dienstjubiläum feierte. Der Blick in die Zukunft bezog sich auf die Umorientierung der Studiengänge nach der Bologna-Konferenz mit Bachelor/Master als Studienabschluss, die anstehenden Studiengebühren, die finanziellen Engpässe der Ministerien und der Rückgang der Bezuschussung in den vergangenen Jahren. Lorig umriss die Aufgaben des Studierendenwerks, das als Dienstleister für die Studierenden die fundamentalen Aufgaben für die Rahmenbedingung des Studiums unterstützt, den Lebensraum Hochschule und Hochschulstadt mit gestaltet und Studierende in wirtschaftlicher, sozialer, gesundheitlicher und kultureller Weise fördert.

ney



Weinkönigin Nicole Kochan mit dem Rektor der Theologischen Fakultät Prof. Dr. Reinhold Bohlen und Universitätspräsident Prof. Dr. Peter Schwenkmeizer (r.).
Fotos: ney

Amtswechsel im Rechenzentrum der Universität Trier:**Manfred Paul geht – Peter Leinen kommt**

Vom Oberingenieur zum Leiter des Trierer Rechenzentrums
Vom Großrechner mit 17,8 Megabyte zur Festplatte von 550 Gigabyte

Beim Start der Universität Trier-Kaiserslautern im Jahre 1970 gab es eine Großrechenanlage am Standort Kaiserslautern, in Trier gab es nur eine Datenstation. Mit der Selbstständigkeit der Universität Trier 1975 folgte der Kauf einer ausgedehnten Großrechenanlage „TR-440“, die damals einen ganzen Raum ausfüllte. Allein die mülleimergroße Festplatte besaß nur 17,8 Megabyte im Gegensatz zu heutigen Festplatten mit 550 Gigabyte im Tower. Diesen Wandel hat Prof. Dr. Ing. Manfred Paul zunächst als Oberingenieur am Standort Kaiserslautern und später als Leiter des Universitätsrechenzentrums an der Universität Trier hautnah miterlebt. Am Montag, 22. November 2004, wurde er von der Hochschulleitung in den Ruhestand verabschiedet, sein Nachfolger Dr. Peter Leinen in seinem neuen Amt begrüßt.

Universitätspräsident Schwenkmezger berichtete in seiner Abschiedsrede aus Pauls Vita. So wurde Paul vor fast 34 Jahren am 28. Dezember 1970 zum Oberingenieur der Universität Trier-Kaiserslautern am Standort Kaiserslautern ernannt. 1972 wurde er dort Assistenzprofessor und habilitierte 1978, woraufhin er dann an der selbstständigen Universität Trier als akademischer Oberrat eingestellt wurde. Nach der Beförderung zum akademischen Direktor (1980) und 1989 zum leitenden akademischen Direktor folgte 1995 die Umhabilitation für das Fach Informatik an der Universität Trier.

Schwenkmezger hob die herzliche Direktheit und Offenheit von Paul hervor, der differenziert wie kritisch An- und Nachfragen stets kernig, mit Herz und offener Meinung angegangen sei. Dies zeige der Einfluss aus Berliner Zeiten, sagte Schwenkmezger, denn dort habe Paul seine Schul- und Studienjahre überwiegend verbracht. Er dankte Paul für die 26 Jahre in Trier und die vorangehenden acht Jahre Dienstzeit in Kaiserslautern: „Ein Mann der ersten Stunde.“

Ab 1990 wurde es hart

Manfred Paul bedankte sich mit einem Rückblick auf die langen Dienstjahre. Mit dem Umzug in die „liebliche Moselregion“ habe er an der „dominant geisteswissenschaftlichen Universität“ ein angenehmes Umfeld bekommen: Der offene Ton aus den Geisteswissenschaft-

ten sei erst mit der Geldknappheit, den Sparmaßnahmen speziell nach der Wiedervereinigung etwas rauer geworden. Trier habe insbesondere deswegen gelitten, weil Rheinland-Pfalz sich so viele Hochschulen geleistet habe: „Ab 1990 wurde es hart“, so Paul mit Anspielung auf die letzte Neugründung des Bundeslandes. Diese Universität sei derzeit eine Sparuniversität. Er habe jedoch das Glück gehabt, dass viele Mitarbeiter mehr gearbeitet haben und die Universität Trier gute Leute angezogen habe. Er wünschte der Universität viel Erfolg und ein Ende der Sparmaßnahmen.

Von Tübingen nach Trier

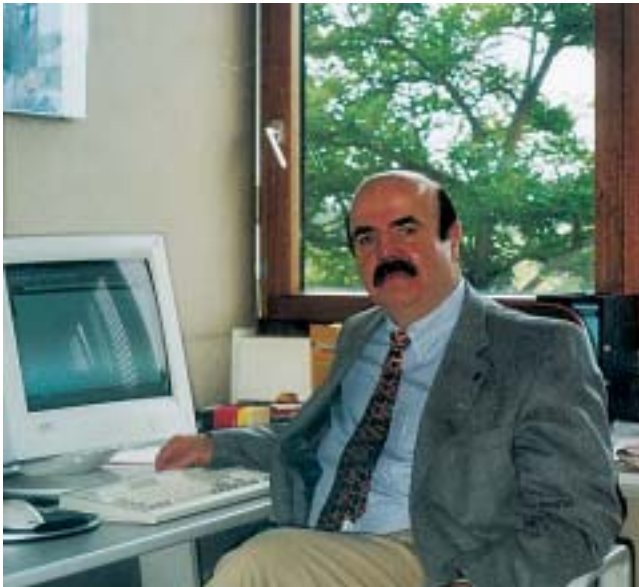
Wer nun denkt, da kommt schon wieder ein Schwabe nach Trier, der hat sich geirrt, denn der Nachfolger und neue Leiter des Rechenzentrums der Universität Trier, Dr. Peter Leinen (45 Jahre), wurde in Waxweiler, Kreis Bitburg-Prüm in der Eifel, geboren. Universitätspräsident Schwenkmezger stellte Leinens Vita vor. Er studierte Mathematik und Informatik an der RWTH Aachen, promovierte an der Universität Dortmund im Bereich „Wissenschaftliches Rechnen“ und arbeitete anschließend 14 Jahre an der Universität Tübingen. Leinens Tätigkeitsregister dort ist umfassend: Er war Projektleiter im Tübinger Sonderforschungsbereich „Verfahren und Algorithmen zur Simulation physikalischer Prozesse auf Höchstleistungsrechnern“, mit Forschungsprojekten aus dem Bereich „Diskretisierung partieller Differentialgleichungen“. Die Planung, Beschaffung und der Betrieb vielfältiger EDV-Anlagen wie CIP- oder WAP-Pools der Fakultät für Mathematik und Physik gehörten eben-



Prof. Dr. Manfred Paul (l.) im Gespräch mit Universitätspräsident Schwenkmezger und seinem Nachfolger Dr. Peter Leinen (r.)
Foto: ney

Abschied mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Ein Justitiar mit Herz und Temperament

Bernd Michel geht in den Ruhestand



Bernd Michel gehörte zu denjenigen, die ihren Beruf gerne ausübten, speziell das ihm übertragene Aufgabenfeld als Justitiar und Abteilungsleiter an der Universität Trier. Mit Freude, Temperament und Engagement an der Sache hat er sein juristisches Feld bestellt. Es fiel ihm wohl auch deshalb schwerer als manchem anderen, seinen verdienten Ruhestand – mit den im September 2004 vollendeten 65 Jahren – anzutreten. Bernd Michel war an der Universität Trier von 1981 bis 2004 tätig.

„Ich habe keine Stunde bereut, die ich in dieser Hochschule verbringen durfte“, sagte er aus voller Überzeugung. „Ich meine damit sowohl die mir anvertrauten Aufgaben, als auch die Menschen, mit denen ich beruflich ständigen Um-

fairen Partner und Gegner werden, auch dann, wenn man seine Meinung nicht unbedingt teilte. Dafür gab es auf Anforderung sachkundige Orientierung. In zahlreichen Prozessen vertrat Michel die Hochschule auf allen Gebieten, in de-

gang hatte. Auseinandersetzungen in Zielfindungsprozessen bei unterschiedlichen Interessenlagen gehörten zum Alltagsgeschäft dazu. Diese sind in einer Organisation nun einmal unvermeidlich.“

Seine Standpunkte vertrat Michel stets mit Vehemenz. Das war im Hause sein „Markenzeichen“ als Justitiar. Er machte es dadurch anderen nicht immer leicht, sich seinem Rechtsstandpunkt anzuschließen.

Die in den Jahren gewachsene berufliche Erfahrung ließ ihn zu einem verlässlichen und

nen sich aus unterschiedlichen Gründen Rechtstreitigkeiten anbahnten, allem voran das Ausbildungsförderungsrecht, das Prüfungs- und Zulassungsrecht, aber auch arbeitsgerichtliche Verfahren und Streitverfahren auf dem Gebiet des Dienstrechts. Als besonderes Steckepferd galten ihm das Organisations- und das Vertragsrecht, das in den letzten Jahren immer breiteren Raum bei den Beratungen der Fachbereiche einnahm.

Bernd Michel trat seinen Dienst im September 1981 an der Universität Trier als Leiter der Abteilung II und als Justitiar an. Zur Abteilung II zählten neben den Rechtsangelegenheiten die Aufgabengebiete Akademische Angelegenheiten und Hochschulwahlen, die Studentischen – und die Prüfungsangelegenheiten sowie das Amt für Ausbildungsförderung. Zudem war er Ausbilder für Rechtsreferendare. In den 23 Jahren gingen 90 Rechtsreferendare „durch seine Hände“. Einige Jahre übte er zudem die Funktion eines Fortbildungsbeauftragten für das nichtwissenschaftliche Personal aus. Die Funktion als Leiter der Abteilung II gestaltete sich gerade in den letzten Jahren, – so Michel, nicht immer einfach, etwa dann, wenn in einer Zeit knapper Haushaltsmittel die Aufgabenentwicklung Personalforderungen – wie etwa für das Amt für Ausbildungsförderung – unvermeidlich machten. Auch das Studentensekretariat und das

Fortsetzung von S. 21

so zu seinen Aufgaben wie der Aufbau der EDV-Ausstattung des Sonderforschungsbereiches. Der Präsident lobte das ruhige freundliche Wesen, aber auch die Bestimmtheit und Kompetenz mit der er seiner Universität die Ideen näher bringe.

Von der Lochkartenära zu mobilen Hightech-Geräten

Herr Leinen bedankte sich für das Angebot und das damit entgegengebrachte Vertrauen. Auch er gehöre noch zur

„Lochkartenära“ betonte Leinen in seiner anschließenden Rede. Die Zukunft sehe er jedoch im mobilen Endgerätebereich, wie Notebooks und PDAs. Ein Rechenzentrum muss sich seiner Meinung nach als Dienstleistungsunternehmen begreifen. Die angebotene Dienstleistung müsse professionell erbracht werden und dabei stehe Nachhaltigkeit als Kriterium über dem schnellen Erfolg. Als Ziele nannte Leinen zwei Schwerpunkte für seine künftige Arbeit: Datenmanagement und Sicherheit als integraler Bestandteil von

Dienstleistung. Darüber hinaus müsse man heute auch einen Blick nach außen werfen, Absprachen mit anderen Unis treffen, Landeslizenzen koordinieren. Hier lege das neue Landesbildungsnetz RLP eine gute Grundlage. Auch der Austausch von Dienstleistungen zwischen den Universitätsrechenzentren werde kommen. Seinem Vorgänger wünschte Leinen alles Gute für den Ruhestand und in Anspielung auf dessen Segelhobby: „immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel“.

H. Neyses

Hochschulprüfungsamt mussten als zentrale Dienstleistungseinrichtungen ausufernde Aufgabenentwicklung verkraften. Es war dabei nicht immer leicht, gegenüber der Universitätsleitung, die selbst mit dem Problem eines knappen Haushaltes zu kämpfen hatte, die Interessen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angemessen zu vertreten, berichtet Michel rückblickend. Dies gehörte eben zum alltäglichen Geschäft.

Vor seiner Tätigkeit an der Universität Trier studierte Bernd Michel Rechtswissenschaften an der Freien Universität Berlin, seiner Heimatstadt, und an der Universität des Saarlandes. In den Referendardienst des Landes Rheinland-Pfalz trat er 1969. Zwei Semester studierte er während des Referendardienstes an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer.

Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen begann er seine berufliche Tätigkeit am Bundesverwaltungsamt in Köln, gefolgt von einer weiteren Tätigkeit als Grundsatzreferent beim Bundesamt für den Zivildienst, ebenfalls in Köln. Seit August 1974 war er an der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS/Dortmund) im Gremienamt und als Dezernent in Rechtsangelegenheiten tätig. Gleichzeitig unterrichtete er seit 1977 als Lehrbeauftragter an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Wuppertal/NRW.

Hervorgehoben werden muss außerdem seine Tätigkeit als Koordinator für die Charta Saar-Lor-Lux-Trier-Westpfalz. Die Universität Trier trat der Charta im Februar 1988 bei, die 1984 in Pont à Mousson in Lothringen gegründet worden war. 1990 fand unter dem Vorsitz des damaligen Präsidenten Prof. Dr. Jörg Hasler ein Kongress in Trier statt, der grenzüberschreitende Formen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Hochschulen in Frankreich, Luxemburg, Belgien und Deutschland zum Gegenstand hatte. Ende Juni 2004 feierte die Charta in Nancy ihr zwanzigjähriges Bestehen. Die Tätigkeit eines Schatzmeisters für die Charta hat Bernd Michel in seinen Ruhestand mitgenommen.

Darüber hinaus war er als Justitiar an der Entstehung zahlreicher internationaler Verträge beteiligt. Zu ihnen gehört un-

Neue Justitiarin



Foto: ney

Regine Schmirander

Regine Schmirander trat am 16. Oktober 2004 als Nachfolgerin von Bernd Michel ihren Dienst als Justitiarin der Universität Trier an. 1974 in Arnsberg im Hochsauerlandkreis geboren verbrachte sie dort ihre Kindheit und Jugend. Von 1993 bis 1998 studierte sie Jura an der Universität Bielefeld. Nach dem Ersten Staatsexamen verschlug es sie nach Rheinland-Pfalz. Ihr Referendariat absolvierte sie beim Oberlandesgericht Koblenz. Nach dem Zweiten Staatsexamen im Jahr 2000 war sie dreieinhalb Jahre lang als Rechtsan-

wältin in einer Koblenzer Kanzlei tätig. Sie arbeitete hauptsächlich im Bereich des Verwaltungsrechts und betreute beamten-, schul-, hochschul- und prüfungsrechtliche Mandate. Auch zivilrechtliche Fragestellungen waren Gegenstand ihrer anwaltlichen Tätigkeit. In den jeweiligen Tätigkeitsgebieten war Regine Schmirander sowohl für die außergerichtliche Beratung der Mandanten als auch für die Prozessvertretung zuständig. Regine Schmirander freut sich auf ihre neue Aufgabe an der Universität Trier. Sie strahlt Optimismus, Verantwortungsbewusstsein und juristische Sachlichkeit aus. Mit den Erfahrungen, die sie als Rechtsanwältin erworben hat, möchte sie kompetente Ansprechpartnerin für die Verwaltung und für die Fachbereiche sein.

ter anderem der Kooperationsvertrag mit Luxemburg. Er hat die Anerkennung von zurückgelegten Studienleistungen am Hochschulstandort Luxemburg bis zum Vordiplom zum Gegenstand. Zehn Jahre war Bernd Michel zudem als Koordinator für den von der Europäischen Gemeinschaft finanzierten Weiterbildungsstudiengang „European Master in Environmental Management“ tätig, der auch die Anerkennung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt in der Form von Förderungsleistungen fand.

Er hatte den unkonventionellen Kontakt und Gedankenaustausch mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und war

für alle Kolleginnen und Kollegen ansprechbar. Michel legte großen Wert auf das persönliche Gespräch, was Einblicke in die Befindlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre Sorgen und Probleme im jeweiligen Aufgabebereich zuließ, jedoch zugleich Verantwortung mit sich brachte, sich für die Interessen dieser Mitarbeiter/innen einzusetzen. Dem scheidenden Kollegen wird auch in dem nicht herbei gewünschten Ruhestand noch einiges an Aktivitäten einfallen. Seine Vorliebe für Frankreich und die Côte d'Azur werden dabei nicht der einzige Ansatzpunkt sein.

H. Neyses

Fortschritte bei der Frauenförderung Zukünftig finanzielle Honorierung

Fortschritte bei der Frauenförderung werden zukünftig finanziell honoriert – So will es das rheinland-pfälzische Hochschulgesetz (§§ 5,102), das vorgibt, dass sich die staatliche Finanzierung an den in Forschung und Lehre sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erbrachten Leistungen und Belastungen orientiert und Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages auch hochschulintern finanziell zu berücksichtigen sind. Fachbereiche, die ihre Promotionsrate von Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie ihre Berufungsrate von Professorinnen erhöhen, erhalten zukünftig mehr Frauenfördermittel.

Die Frauenbeauftragte des Senats hat einen entsprechenden Vorschlag zur Vergabe der Frauenfördermittel an die Fachbereiche in die Diskussion um die leistungsorientierte Mittelvergabe der 71er Mittel für Forschung und Lehre eingebracht. Dieser Vorschlag folgt dem rheinland-pfälzischen Mittelbemessungsmodell, das Frauenförderung über die Frauenkomponenten in der Zuweisung der Mittel an die Hochschulen honoriert und lehnt sich an ein mehrjährig erprobtes Verfahren der Universität Oldenburg an. Im Zusammenhang mit dem neuen Mittelverteilungsmodell der Uni-

versität Trier hat der Senat im Dezember 2004 diesen Vorschlag, mit dem zwei wesentliche Zielsetzungen strukturell gestützt werden sollen, angenommen.

Erhöhung der Promotionsrate

Die Promotionsrate von Nachwuchswissenschaftlerinnen soll erhöht werden. Die Universität hat nahezu 60 Prozent Studentinnen beziehungsweise Absolventinnen. Von den Promovierten sind aber nur 35 Prozent Frauen. Das Verhältnis der Geschlechter kehrt sich

hier geradezu um. Da der Promotion als Einstieg in die wissenschaftliche Laufbahn besondere Bedeutung zukommt, sollten auch Frauen gleichermaßen gefördert werden. So wird ein Prozent der Summe, die auch weiterhin nach dem Vorwegabzug zur Frauenförderung vorgesehen ist, zukünftig erfolgsabhängig verteilt. Der „Leistungsindikator Promotion“, der die Promotionsrate von Frauen im Verhältnis zur Promotionsrate insgesamt misst, wird für jeden Fachbereich berechnet; er gewichtet die erzielten Ergebnisse bei den Promotionen geschlechtsspezifisch und führt dazu, dass die Mittelzuweisung um so höher ausfällt, je geringer sich die Diskrepanz zwischen Promotionsrate von Frauen und Absolventinnenrate darstellt.

Erhöhung der Berufungsrate für Professorinnen

Auch die Berufungsrate von Professorinnen soll erhöht werden. Nur zehn Prozent der Professuren an der Universität Trier sind bislang mit Wissenschaftlerinnen besetzt und dieser Anteil könnte in naher Zukunft durch den Generationenwechsel auch noch abnehmen. Die Vorbildwirkung von Professorinnen auf den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs kann aber nicht hoch genug eingeschätzt werden, verkörpern diese doch die Erreichbarkeit der wissenschaftlichen Laufbahn besonders für Frauen. Zukünftig wird die Berufung exzellenter Wissenschaftlerinnen auf Professuren also ganz im Sinne des Hochschulgesetzes als Fortschritt und Erfolg bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages gewertet. Zur Honorierung stellt die Zentrale Frauenbeauftragte aus ihrem Etat jährlich 6000 Euro zur Verfügung, die den Fachbereichen zusätzlich anteilig zukommen, nachdem sie exzellente Wissenschaftlerinnen auf Professuren berufen haben und die Rufannahme erfolgt ist. Die Mittel sollten nach Möglichkeit frauenfördernd eingesetzt werden.

Weitere Informationen zur leistungsorientierten Mittelvergabe gibt das Frauenbüro: E-Mail: frauenbuero@uni-trier.de

Dorothee Adam-Jäger
Frauenbeauftragte des Senats

Frauenförderpreis 2005

Für eine hervorragende Maßnahme der Förderung von Frauen im wissenschaftsstützenden Bereich verleiht die Universität Trier zum fünften Mal den Frauenförderpreis. Mit diesem Frauenförderpreis kann 2005 ein Vorschlag ausgezeichnet werden, der geeignet erscheint, geschlechtsspezifische Benachteiligungen an der Universität Trier abzubauen. Das Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro kann für die Realisierung des ausgezeichneten Vorschlags verwendet werden. Vorschläge im Sinne des Frauenförderpreises könnten sich beispielhaft beziehen auf:

- Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den genannten Bereichen
- Verbesserung der Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten dieser Beschäftigtengruppe
- Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen, die im Plan zur Förderung von Frauen der Universität Trier vorgesehen sind
- Maßnahmen, die zur Erhöhung der Beschäftigung von Frauen im gewerblich-technischen und EDV-Bereich sowie auf Positionen mit Führungsaufgaben führen

Vorschlagsberechtigt ist jedes Mitglied der Universität Trier. Es können sowohl einzelne Mitglieder, Gruppen von Mitgliedern oder Einrichtungen der Universität ausgezeichnet werden. Der Vorschlag soll eine Kurzbeschreibung der Maßnahme hinsichtlich des beabsichtigten Zieles und der Umsetzungsmöglichkeiten enthalten. Vorschläge sind bis zum 31. März 2005 schriftlich an die Zentrale Frauenbeauftragte der Universität Trier zu richten. Über die Vergabe des Preises entscheidet der Präsident auf Vorschlag der Senatskommission für Frauenfragen (SekoF).

Das Frauenbüro der Universität Trier

Tel./Fax: (0651) 201 3197

E-Mail: kirsten@uni-trier.de

„Gleichstellung verwirklicht sich nicht von selbst“

Wechsel im Amt der Frauenbeauftragten und Verleihung des Frauenförderpreises 2003/2004



Universitätspräsident Schwenkmezger mit der neuen Frauenbeauftragten Dorothee Adam-Jäger (l.) und Claudia Winter, die das Amt an ihre Nachfolgerin übergab
Foto: ney

Ein Amt, das nicht dazu geeignet sei, sich unbedingt beliebt zu machen, habe sie acht Jahre mit Leidenschaft ausgefüllt: sagte die Frauenbeauftragte der Universität Trier, Claudia Winter, bei der Amtsübergabe an ihre Nachfolgerin Dorothee Adam-Jäger. Mit großem Engagement hat Claudia Winter nach dem Motto „Gleichstellung verwirklicht sich nicht von selbst“ neue Projekte initiiert. Sie hat Frauen beraten, gecoacht, und konzeptionelle Arbeit geleistet, indem sie Initiatorin war für verschiedene Projekte. Dazu gehören das Projekt Familiengerechte Hochschule oder etwa der Frauenförderpreis. Darüber hinaus hat sie erhebliches Engagement in Gremien eingebracht.

Wie sehr und wie viele Projekte Claudia Winter initiiert hat, hob Universitätspräsident Schwenkmezger in seiner Rede hervor: Auch er bezeichnete das Amt der Frauenbeauftragten als eines der schwierigsten, die an einer Universität zu vergeben sind. Mit Pioniergeist startete einst Prof. Dr. Gisela Müller-Fohrbrodt (Pädagogik), der Dr. Gisela Schneider (Romanistik) folgte. Sie wurde abgelöst von Claudia Winter, die vom 1. August 1996 bis zum 1. Juli 2004 das Amt inne hatte. Schwenkmezger hob hervor, wie sehr sie sich im Hochschulwissenschaftsprogramm engagiert hat. So habe sie die erste Frauenprofessur im Wintersemester 2002/2003 nach Trier gebracht und auch die zweite im Wintersemester

2004/2005. Ihr verdanke die Universität zudem zwei Juniorprofessorinnen, lobte der Präsident.

Unter Claudia Winters Amtszeit wurde weiterhin das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterförderung eingeführt. Gemeinsam mit Günther Vedder hat sie das Zertifikat Audio-familiengerechte Hochschule initiiert, das von der Hertiestiftung finanziert wird. Dieses Projekt ist auf bundesweites Interesse gestoßen und befasst sich mit der Berufstätigkeit von Frauen, die gleichzeitig Mutter sind und eine Familie haben.

Claudia Winter habe immer an der konkreten Umsetzung von Ideen gearbeitet, berichtete der Präsident, wenn etwas nicht umgesetzt werden konnte, so

lag es wohl nicht an Frau Winter, sondern an Vorurteilen die viele diesem Amt entgegen bringen.

Neue Frauenbeauftragte ist Dorothee Adam-Jäger

Nachfolgerin von Claudia Winter ist Dorothee Adam-Jäger, die bis zum 1. August 2004 das Frauenbüro leitete. Sie selbst hat drei Kinder erzogen und das Fach Pädagogik an der Universität Trier studiert. Während ihres Studiums hat sie sich für die Einrichtung des Frauenhauses in Trier engagiert und dort im Anschluss an das Studium zehn Jahre lang als Diplom-Pädagogin gearbeitet. In der Zeit hat sie gewaltbetroffene Frauen und Kinder begleitet und sich in frauenpolitischen Gremien auf regionaler und überregionaler Ebene engagiert. Sie ist engagiert im Gemeinwesenprojekt Bürgerhaus Trier-Nord und seit Oktober 2002 ist sie Frauenreferentin im Frauenbüro der Universität Trier.

Seit August 2004 ist Dorothee Adam-Jäger für die Amtszeit von drei Jahren vom Senat der Universität Trier zur Zentralen Frauenbeauftragten bestellt worden. Sie selbst sagt über ihre Ziele: Dazu gehört die tragfähige Neufassung des Frauenförderplanes, die Fortentwicklung des Schwerpunktes Frauen- und Geschlechterforschung sowie die Mitwirkung an der Reauditierung des Zertifikats Familiengerechte Hochschule. Weiterhin will sie sich für eine gezielte Frauenförderung und Gleichstellung einsetzen und mit ihrer Arbeit eine zukunftsorientierte und geschlechtergerechte Hochschule mitgestalten.

H. Neyses



Verleihung des Frauenförderpreises 2003/2004



Der Präsident während der Laudatio auf die Preisträgerinnen Elke Becker-Mohamed (l.) und Inge Jansen (r.) Foto: ney

Der Frauenförderpreis 2003/2004 der Universität Trier würdigte in diesem Jahr zwei Vorschläge. Inge Jansen erhielt den Preis für ihren Vorschlag „Universitätsinterne Jobbörse für Sekretärinnen“ und Elke Becker-Mohamed für ihr Projekt „Frequently-Asked-Questions (FAQ) – Multimediale Unterstützung für Sachbearbeiter/innen“. Die beiden Preise wurden im Anschluss an die Amtsübergabe der Frauenbeauftragten von Universitätspräsident Schwenkmeizer überreicht.

Mit Inge Jansens Vorschlag einer Jobbörse im Bereich der Sekretariatsarbeitsplätze sollen Chancen eröffnet werden, damit sich der Generationenwechsel an der Universität Trier und die Sparmaß-

nahmen im öffentlichen Bereich, die beide Flexibilität beim Einsatz des vorhandenen Personals erfordern, nicht einseitig zu Lasten der Beschäftigten auswirken. So heißt es in der Laudatio wört-

lich: „Die Personalabteilung wird die Verfahren zur Besetzung vakanter Sekretariatsstellen transparent gestalten und die Betroffenen frühzeitig beteiligen. In Erweiterung des Vorschlags entwickelt sie einen Verfahrensweg, Anforderungsprofile der frei werdenden Sekretariatsstellen mit den Qualifikationsprofilen von Sekretärinnen zusammenzuführen. Sekretärinnen sollen sich frühzeitig und aktiv an der Gestaltung ihrer Arbeitssituation beteiligen können. Veränderungswünsche und zusätzlich erworbene Qualifikationen nimmt die Personalabteilung in die Personalentwicklungsplanung auf. Der Informationsfluss zwischen allen Beteiligten soll zukünftig stärker koordiniert und damit deutlich verbessert werden. Das Sekretärinnennetzwerk unterstützt den Informationsaustausch zwischen den Kolleginnen durch Einrichtung eines entsprechenden Forums auf seiner Homepage.“

Elke Becker-Mohamed verfasste für die Umsetzung ihres Projekts „Frequently-Asked-Questions (FAQ) – Multimediale Unterstützung für Sachbearbeiter/innen“ in Eigenregie ein Drehbuch als Vorlage für eine Informations-DVD, die sie zusammen mit Kollegen der Medientechnik und Universitätsvideoanlage erstellte. Diese beantwortet als Filmclip in ansprechender Weise den Studierenden des Fachs Psychologie in der Warteschlange vor dem Hochschulprüfungsamt die wichtigsten, immer wiederkehrenden Fragen zu den Anmelde- und Prüfungsmodalitäten. Das Projekt hat in der Anmeldezeit des Sommersemesters die Pilotphase sehr erfolgreich durchlaufen und könnte auch in anderen Bereichen, die großen Publikumsverkehr und ein hohes Maß an zu vermittelnden Informationen aufweisen, Schule machen. Studierende erhalten so vorab Standardinformationen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden hierdurch deutlich entlastet und können die Studierenden anschließend persönlich gezielter beraten. Ein Filmausschnitt aus dem Film „Das Leben des Brain“ und fröhliche Musik untermalen den Film. Heidi Neyses

Sven Becker

Über Ausbildungsberufe an der Universität

Besuch im Rechenzentrum der Universität: 28 Schüler/innen der neunten Klasse der St. Maximin Hauptschule

Sie nähern sich dem Ende ihrer Schulzeit und es sind noch keine Weihnachtsferien? Was könnte da besser passen als ein Ausflug an die Universität Trier mit Informationen über dortige Ausbildungsberufe. So haben in aller Frühe 28 Schülerinnen und Schüler zur Universität Trier aufgemacht und das Rechenzentrum besucht. Empfangen wurden sie von den Auszubildenden des Rechenzentrums, die ihnen das gesamte Rechenzentrum im E-Gebäude zeigten. Ob Computerwerkstatt, Netzwerkadministration oder Computerräumen für die

Studenten, nichts blieb den neugierigen Blicken verborgen. Im Anschluss stellen die vier angehenden Fachinformatikerinnen und Fachinformatiker ihren Ausbildungsgang in allen Einzelheiten vor und beantworteten Fragen der Schülerinnen und Schüler. Organisiert wurde dies vom Ada Lovelace-Projekt an der Universität Trier, das sich der Förderung von Mädchen und jungen Frauen für Berufe des naturwissenschaftlich-technischen Bereichs widmet.

Zehn Jahre Forschung im Rahmen des „Zentrums für Ostasien-Pazifik-Studien“ (ZOPS) an der Universität Trier

von Hilaria Gössmann in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des ZOPS

Am 7. Februar 1995 wurde das „Zentrum für Ostasien-Pazifik-Studien“ (ZOPS) gegründet, das 2001 den Status einer zentralen wissenschaftlichen Einrichtung der Universität erhielt. Das ZOPS begreift sich als Forum der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Ostasien, wobei die Volksrepublik China, Japan und Südkorea besondere Beachtung finden. Die Mitarbeit im Zentrum steht allen Interessierten offen. Bisher sind vor allem die Fächer Ethnologie, Japanologie, Medienwissenschaft, Politikwissenschaft und Sinologie beteiligt. Das ZOPS gibt eine im Lit Verlag (Münster) veröffentlichte Buchreihe (*Trierer Studien zu Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur*) heraus sowie *Occasional Papers*, die auf der ZOPS-Website (www.zops.uni-trier.de) im PDF-Format zum Download zur Verfügung stehen. Durch die Vergabe des Zertifikats „Ostasiatische Studien“ bietet das ZOPS Studierenden aus allen Fächern der Universität die Möglichkeit, eine Zusatzqualifikation (sprachliche Kompetenzen in Chinesisch, Japanisch oder Koreanisch und ein breites Grundlagenwissen zur Region) zu erwerben. Ein MA-Studiengang „Ostasien“ ist in Planung.

Das DFG-Projekt „Asiatisierung Asiens?“

Im euro-amerikanischen Raum herrschte lange die Einschätzung, Ostasien befinde sich auf dem Weg in Richtung einer immer weiter fortschreitenden „Verwestlichung“. In jüngerer Zeit gewann jedoch eine alternative, vor allem in Ostasien selbst zeitweilig stark propagierte Sichtweise an Bedeutung, die Asien auf dem Weg zur Entwicklung neuer, eigener Formen der Modernisierung sieht. Die durch Konfrontation mit dem Westen verursachte, in vielen asiatischen Ländern schwelende Identitätskrise könnte demnach einer Lösung zustreben, die sich als „Asiatisierung Asiens“ bezeichnen ließe. Die Wirtschaftskrise in Asien führte zwar zu innerasiatischen Spannungen, zugleich zeigte sich aber auch die wachsende Verflochtenheit der Region.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen wurde im Rahmen des ZOPS das interdisziplinäre Projekt „Asiatisierung Asiens?“ konzipiert und mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft verwirklicht. Ziel des Projekts war und ist eine Analyse der Dynamik dieser kollektiven asiatischen Identitätsbildungsprozesse unter kultur- und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Es wurden fünf Einzelprojekte bewilligt – ein sinologisch-medienwissenschaftliches, ein japanologisches und drei politikwissenschaftliche –, die sich in ihren jeweils spezifischen Fachkontexten mit der übergeordneten Fragestellung beschäftigten. Dabei kam es zu einer überregionalen Zusammenar-

beit, zum einen, da zwei der am Projektantrag Beteiligten an andere Institutionen überwechselten.

Kollektive Identität in Asien

Von Prof. Dr. Hanns Maull (FB III, Politikwissenschaft) wurde das Forschungsprojekt „Politische Regionalisierungsprozesse in Ostasien-Pazifik: Manifestation kollektiver Identitäten oder Chimäre?“ durchgeführt und bereits 2002 abgeschlossen. Aus diesem Projekt sind zwei Promotionen sowie mehrere Aufsätze in englischer Sprache hervorgegangen (vgl. hierzu etwa Hund 2003). Unter dem Gesichtspunkt der Identitätsbildung in Ostasien-Pazifik wurden Diskurs- und Verhaltensprofile zu ASEAN, APEC, ASEAN Plus Three (APT) und ASEM erstellt.

Zur Identität

Eine Annäherung an den Begriff „Identität“ erfolgte über die fünf Untersuchungsfaktoren „Kollektive Normen“, „Vergemeinschaftung (Pooling) von Souveränität“, „Positionen gegenüber Dritten“, „Solidarität“ und „Vertrauen/Verlässlichkeit der Mitgliedsländer“. Dabei wurde festgestellt, dass politische Regionalisierungsprozesse überwiegend nicht Ausdruck bereits bestehender „asiatischer Identitäten“ sind und auch nicht von entsprechenden Identitätsbildungsprozessen begleitet wurden oder diese zur Folge hatten. Einzig für die in der ASEAN zusammengeschlossenen süd-

ostasiatischen Länder ließ sich ein gewisses Maß an kollektiver „asiatischer“ Identität beobachten. In diesem Fall schien allerdings das Festhalten an eher defensiv orientierten kollektiven Normen für weitere Gemeinschafts- und Institutionsbildungsprozesse eher hinderlich zu sein. Allgemein stößt Gemeinschaftsbildung dort an ihre Grenzen, wo nationale Souveränität berührt wird. Die Frage nach einer „Asiatisierung Asiens“ wurde deshalb zum Ende der Projektlaufzeit Anfang 2002 eher skeptisch beurteilt.

Zum politischen Wandel

Prof. Dr. Thomas Heberer, der nach seiner Wegberufung von Trier am Institut für Ostasienwissenschaften der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg tätig ist, leitete gemeinsam mit Dr. (habil.) Claudia Derichs das Projekt „Politische Reform- und Demokratisierungsdiskurse im Lichte neuer Prozesse regionaler Gemeinschaftsbildung.“ Vor dem Hintergrund der „Asienkrise“, die eine Neubestimmung auf „demokratische“ Werte und Institutionen in Ost- und Südostasien mit auslöste, ging es in diesem Forschungsprojekt um die Bedeutung von Diskursen zu politischem Wandel (Vgl. hierzu Derichs et. al. 2004). Das Urteil hinsichtlich der Asiatisierungstendenzen fällt auch in diesem Projekt eher negativ aus.

Menschenrechtsfragen

Am Institut für Asienkunde in Hamburg führte Dr. Martina Timmermann (vor-

mals Mitarbeiterin im Fach Politikwissenschaften der Universität Trier, derzeit United Nations University, Tokyo) ein Projekt zum Thema „Die Menschenrechtspolitik Japans, Indonesiens und der Philippinen: Spiegel ‚asiatischer Identität?‘“ durch (vgl. hierzu Timmermann et. al. 2002 und Timmermann/ Pfeiffer 2004).

Bei den Fallbeispielen, die aus dem Bereich Menschenrechtsfragen (unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Frauen und Kindern) gewählt wurden, handelt es sich um so genannte „weiche“ Themenfelder der Politik, die oftmals als weniger relevant für die Frage nach intraregionaler Stabilität und interregionalem Konflikt betrachtet werden. Die Analyse ergab, dass Diskurse über diese „weichen“ Themen jedoch durchaus mit einer diesbezüglichen Entwicklung kollektiver Identitäten einhergehen; in diesem Punkt kann also von einer integrierenden Funktion für die südostasiatische Region ausgegangen werden.

Internet in der VR China

Neben der Politik sind für die übergeordnete Fragestellung nach einer Asiatisierung Asiens vor allem auch die (Massen)medien von Bedeutung. Diesem Bereich widmen sich zwei Teilprojekte am FB II der Universität Trier, die gegenwärtig noch weitergeführt werden, eines in der Japanologie und ein gemeinsames Projekt von Sinologie und Medienwissenschaft.

Das von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher (Medienwissenschaft) und Prof. Dr. Karl-Heinz Pohl (Sinologie) geleitete Projekt trägt den Titel „Das Internet in der Volksrepublik China – Kulturelle/ Regionale Ausprägung eines globalen Mediums“. Ausgangspunkt dieses Forschungsprojekts ist Chinas Einstieg in eine globale Kommunikationsgesellschaft, der die chinesische Führung in verstärktem Maße mit der Frage konfrontiert, ob das Land einen Kurs „fortschreitender Verwestlichung“ einschlagen oder westliche Technologie nur bei gleichzeitiger Beibehaltung traditionell gewachsener Wertvorstellungen einführen sollte.

Vor dem Hintergrund dieses Span-

nungsverhältnisses zwischen einer globalen und einer nationalen Kommunikationsdynamik leistet das Projekt einen Beitrag zur Erforschung des Zusammenhangs zwischen Medienentwicklung und gesellschaftlichem bzw. kulturellem Wandel. Ziel ist es, die in China entstehenden neuen Kommunikationsformen zu erkunden und auf ihre „Chineseness“ hin zu untersuchen. Als Bestandteil des umfassenden Forschungsvorhabens „Asiatisierung Asiens?“ wird in diesem Projekt untersucht, ob es eine Art „Internet mit chinesischen Vorzeichen“, das heißt eigenen Inhalten, eigenen Kommunikationsformen und eigener Ästhetik geben kann (vgl. hierzu Bucher 2002, 2004, Fang 2004). Teil des Projekts waren empirische Rezeptionsstudien mit chinesischen Studierenden mittels Blickaufzeichnungen und der Methode des Lauten Denkens um auf diese Weise Aufschluss über kulturspezifische Aneignungsmuster von Online-Angeboten zu erhalten.

Nach Auslaufen der Förderung durch die DFG ist die Erforschung des chinesischen Internets inzwischen unter dem Gesichtspunkt einer kulturspezifischen „Usability“ im Kompetenz-Zentrum E-Business der Universität Trier (CEB) aufgenommen worden. Hier werden die Fragen nach kulturspezifischen Aneignungsmustern erweitert um Fragen nach kulturspezifischen Gestaltungsprinzipien und Qualitätsstandards für Online-Angebote. Erste Kontakte zu Unternehmen, die ein Internet-Angebot für China entwickeln, sind bereits hergestellt (vgl. Bucher 2004).

Asiatisierung in den japanischen Medien

In dem japanologischen Forschungsprojekt „Die Hin- und Rückwendung nach Asien in Literatur, Medien und Populärkultur Japans. Ein Faktor zur Herausbildung einer asiatischen Identität?“ unter Leitung von Prof. Dr. Hilaria Gössmann (FB II, Japanologie) geht es schließlich um eine Inhaltsanalyse japanischer Literatur und Massenmedien. Wichtige Vorarbeiten hierzu wurden im Rahmen eines von der Volkswagenstiftung geförderten Forschungsprojekts geleistet. Hier zeigte

sich bereits, dass seit Mitte der 90er Jahre bei der Thematisierung interkultureller Begegnungen in den japanischen Medien nicht mehr wie bisher Europa und die USA, sondern zunehmend die asiatischen Nachbarländer im Mittelpunkt stehen (vgl. hierzu Gössmann 2005).

Im DFG-Projekt werden verschiedene fiktionale Genres wie Kinofilm, Fernsehserien, TV-Werbung, Literatur und der in Japan bedeutende *manga*-Bereich auf Repräsentationen „Asiens“ und die Konstruktionen nicht-japanischer „asiatischer Figuren“ hin untersucht. Die zentrale Frage lautet dabei, ob sich hier ab den 1990ern – dem Ende der japanischen *bubble economy* – ein Wandel in der Einstellung gegenüber dem asiatischen Ausland bemerkbar macht (vgl. hierzu etwa Gatz/Gössmann 2003, Gössmann/Kirsch 2005 und Iwata-Weickgenannt 2005). Genre-übergreifend ist eine *nostalgische Hinwendung* zu den sich modernisierenden asiatischen Nachbarländern zu beobachten, die bei der Realisierung ihres „Asian dream“ eine große Energie und Optimismus an den Tag legen, die als in Japan „verloren gegangen“ konstruiert werden. Die so erzeugte emotionale Nähe basiert hier also auf dem Gefühl, in der durch den wirtschaftlichen Aufschwung motivierten Zuversicht der Nachbarländer der eigenen Vergangenheit zu begegnen.

Koreaboom in Japan

Im Vorfeld der von Japan und Korea 2002 gemeinsam ausgetragenen Fußball-WM ließ sich zudem eine Fokussierung der japanischen Medienaufmerksamkeit auf Südkorea feststellen. Interessanterweise überdauerte dieser „Koreaboom“ das Sportereignis und ist spätestens seit dem außergewöhnlichen Erfolg einiger in Japan ausgestrahlter koreanischer Fernsehserien zu einem Massentrend geworden. Auch nach Abschluss des DFG-Projekts wird diese Form der „Asiatisierung“, die in der Populärkultur zweifellos vorherrscht, von Hilaria Gössmann in Zusammenarbeit mit koreanischen und japanischen Wissenschaftlerinnen weiter untersucht. Bezüglich der übergeordneten Frage-

stellung nach einer „Asiatisierung Asiens“ kamen die einzelnen Projekte somit zu recht unterschiedlichen Ergebnissen. Wie auf den regelmäßigen gemeinsamen Workshops der Teilprojekte an den Universitäten Trier und Duisburg diskutiert wurde, scheinen manche Bereiche stärker im globalen

Kontext verortet zu sein, andere hingegen eher in regionalen Kulturen und Subkulturen. Die Themenkomplexe Asiatisierung – Globalisierung – Identität kristallisieren sich als besonders wichtig heraus und werden in der weiteren Forschung der Projektmitglieder sicher eine Rolle spielen.

Weitere gegenwärtige und zukünftige Aktivitäten im ZOPS

Die Länder Südasiens, eine derzeit wirtschaftlich besonders dynamische Region, sind im ZOPS vor allem durch die Aktivitäten in Forschung und Lehre von Prof. Dr. Christoph Antweiler (FB IV, Ethnologie) präsent (Antweiler 2002, 2000, 2004a, 2005). Thematisch stehen Fragen der Urbanität, Migration und der kollektiven Identität, sei es auf ethnischer oder subnational-regionaler Ebene, im Mittelpunkt. Hierzu werden regelmäßig Lehrveranstaltungen angeboten, unter anderem auch Exkursionen und Methodentrainings, bei denen Studierende vor Ort Fähigkeiten empirischer Forschung erlernen. In den letzten Jahren fanden diese Trainings in Vietnam, Indien, Malaysia und Singapur statt. Ferner veranstaltete die Ethnologie mehrere viel beachtete Ausstellungen in der Universität, so etwa „Kleines Korn – ganz groß“ zu Reiskulturen in Südasiens und „Vietnam ist kein Krieg, sondern ein Land“. Ein aktuelles Resultat jahrelanger Recherchen ist eine Bibliographie (inklusive CD-ROM) mit Titeln zur Gesamtregion Südasiens (Antweiler 2004b). Besonders erfreulich im Sinne einer Ausweitung der im ZOPS untersuchten Regionen und auch der beteiligten Fächer an der Universität Trier war eine Tagung zu Australien, die unter Leitung von Prof. Dr. Norbert Platz (FB II, Anglistik) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Australienstudien e.V. (GASt) und dem ZOPS im Oktober 2002 an der Universität Trier veranstaltet wurde. An der Tagung zum Thema „Zwischen Asien und dem Westen: Zur politischen, ökonomischen und kulturellen Orientierung Australiens“ nahmen 40 Wissenschaftler/innen der Fachrichtungen Geographie, Politikologie und Literatur-/Kulturwissenschaften aus

Deutschland, Österreich, der Schweiz und Australien teil. Unter anderem ging es dabei um Australiens außenwirtschaftliche Beziehungen im Spannungsfeld zwischen dem „nahen“ Asien und dem „fernen“ Europa. In einer Reihe von weiteren Vorträgen standen kulturelle Themen im Vordergrund. Sie belegten an exemplarischen Beispielen, wie Australien auf den Gebieten von Literatur, Film und Sprache auf die Nähe Asiens sowie das Zusammenleben mit asiatischen Zuwanderern reagiert (vgl. hierzu Platz 2004).

Forschung zu Politik und Wirtschaft Chinas

An der Professur für Politikwissenschaft/Politik und Wirtschaft Chinas wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Sebastian Heilmann mehrere Schwerpunkte im Bereich der Forschung zu Ostasien und der VR China etabliert. Ein von der DFG gefördertes Projekt beschäftigt sich mit der Untersuchung der deutsch-chinesischen und amerikanisch-chinesischen Rechtszusammenarbeit (vgl. hierzu Heilmann/Schulte-Kulkmann/Shih 2004a; Heilmann/Schulte-Kulkmann/Shih 2004b; Schulte-Kulkmann 2002, 2003; Schulte-Kulkmann/Shih/Heilmann 2004). 2003/2004 wurde die „Forschungsgruppe Politik und Wirtschaft Chinas“ ins Leben gerufen, an der auch der wissenschaftliche Nachwuchs beteiligt ist.

Studienreihe: *China Analysis*

Des Weiteren wird die Studienreihe *China Analysis* herausgegeben, bei der es sich um Analysen zu aktuellen Entwicklungen aus dem Bereich der Politik und Wirtschaft Chinas handelt, die in

elektronischer Form auf der Plattform www.chinapolitik.de und teilweise auch in Printform veröffentlicht werden. Die Autoren der Studien, die sowohl im universitären wissenschaftlichen Bereich als auch in der wirtschaftlichen Praxis tätig sind, legen in ihren Analysen besonderen Wert auf die zeitnahe und zugleich wissenschaftlich, fundierte Darstellung verschiedener Aspekte der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in der VR China (vgl. hierzu Heilmann 2004a, 2004b, 2004c, 2003a, 2003b, 2003c). Auf diese Weise wird nicht nur ein akademisches Publikum angesprochen, sondern die Informationen sollen auch einer breiteren interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Forschungen zu Korea

Zu Japan und anderen asiatischen Ländern arbeitet in der Politikwissenschaft Prof. Dr. Hanns Maull (vgl. hierzu etwa Maull 2003, 2004, Maull et. al. 2004). In Kürze erscheint von ihm eine vergleichende Untersuchung zur Regionalisierung in Europa und Ostasien. Zusammen mit Dr. Sebastian Harnisch forscht und publiziert er vor allem auch zu den aktuellen Entwicklungen auf der koreanischen Halbinsel (H. W. Maull und I. M. Maull 2004, Harnisch 2002, 2004, 2005).

Da die Koreanistik leider nicht als Fach an der Universität Trier vertreten ist, wurde auf Initiative von Hanns Maull wiederholt ein Antrag auf Förderung an die Korea Foundation gestellt. Dadurch können mit der Unterstützung durch die Korea Foundation und dem FB II im Rahmen des ZOPS Lehraufträge für Koreanischkurse sowie Veranstaltungen zu Geschichte und Politik in Nord- und Südkorea finanziert werden. Diese sind eine wichtige Ergänzung des Lehrangebotes für das Zertifikat „Ostasien“, zu dem vor allem die Fächer Ethnologie, Japanologie, Politikwissenschaft und Sinologie beitragen.

Japanologie

Die Forschung und Lehre in den Fächern Sinologie und Japanologie ist insgesamt als Beitrag zum ZOPS zu betrachten. Im folgenden sollen hier je-

doch vor allem die Aktivitäten genannt werden, die sich mit mehreren Regionen befassen.

Gerade auch aufgrund der schwierigen historischen Bedingungen – Korea war 1910–1945 japanische Kolonie – sind die Beziehungen zu Korea für das Fach Japanologie von besonderer Bedeutung, nicht nur im Rahmen der bereits aufgeführten Forschung zur „Asiatisierung in der Populärkultur“ und entsprechenden Lehrveranstaltungen wie Beiträgen auf internationalen Tagungen von Hilaria Gössmann. Von Prof. Dr. Stanca Scholz (FB II, Japanologie) werden zur Zeit zwei japanische Theaterstücke mit Koreabezug ins Deutsche übersetzt. Des weiteren wird sie im September 2005 auf einem Symposium zu „Ostasiensstudien im Ausland“ in Seoul über die diesbezügliche Forschung in den deutschsprachigen Ländern sprechen.

2003 wurde im Rahmen des ZOPS von Prof. Dr. Stanca Scholz-Cionca und Dr. Thomas Hackner (Japanologie) das internationale Symposium „Performing Cultures in East Asia: China, Korea, Japan“ durchgeführt. Anliegen dieses Symposiums war es, drei durch ihre Geschichte vielfach verbundene Kulturen Ostasiens – China, Korea, Japan – unter performativen Aspekten zu untersuchen. Ausgewählte Beiträge dieses Symposiums werden in Kürze publiziert (Scholz-Cionca/Borgen 2005).

Sinologie

Prof. Dr. Yong Liang, der seit März 2002 im Fach Gegenwartsbezogene Sinologie an der Universität Trier tätig ist, widmet sich in seiner Forschung ebenfalls Themen, die für das ZOPS eine große Bereicherung bedeuten wie etwa die chinesische Rechtssprache, der Wert von Alterswissen im interkulturellen Vergleich und die interkulturelle Kommunikation in China. Des weiteren arbeitet er an einem Lehrbuchprojekt zu „Business Chinese and Business Communication“.

Von Prof. Dr. Karl-Heinz Pohl erschien inzwischen in dritter Auflage eine Einführung in die chinesische Kultur für Chinareisende und Geschäftsleute

(Pohl 2004). Im Rahmen des Zentrums hat er an der Universität Trier mehrere Symposien durchgeführt und hierzu Sammelbände publiziert. Ein von der DFG gefördertes internationales Symposium widmete sich 1997 dem Thema „China and the West in Dialogue – A Symposium Concerning the Conditions and Possibilities of Intercultural Understanding“ (Pohl 1999). 1998 führte er in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Anselm W. Müller (Forschungsstelle für aktuelle Fragen der Ethik, Universität Trier) das Symposium „China and the West in Dialogue – Ethical Bases of Our Societies“ durch (gefördert von der Konrad-Adenauer-Stiftung) (Pohl und Müller 2002).

Auf Initiative der Fachschaft Sinologie und von Prof. Karl-Heinz Pohl veranstaltete eine Projektgruppe aus Lehrkräften und Studierenden der Sinologie, des Allgemeinen Hochschulsports sowie interessierten Studierenden anderer Fächer vom 10. bis 11. November 2000 einen Workshop mit dem Titel „Kungfu – zwischen Kampf und Kunst. Philosophie und Praxis des chinesischen Wushu“.

Neu: Sport in Ostasien

Als ein neues interdisziplinäres Forschungsthema des ZOPS, zu dem aus den verschiedensten Fächern Beiträge geleistet werden könnten, wurde vom derzeitigen Geschäftsführer des ZOPS Prof. Dr. Heilmann angeregt, sich aus politischer, wirtschaftlicher und kultureller Sicht mit dem Thema „Sport in Ostasien“ zu beschäftigen. Dies scheint insbesondere in Hinblick auf sportliche Großereignisse wie die nächste Olympiade in Peking von Interesse. Was die Lehre betrifft, planen die am ZOPS beteiligten Professoren des weiteren, im Rahmen der neuen BA/MA-Studien einen übergreifenden MA-Studiengang „Ostasiatische Studien“ einzurichten.

Anhand all dieser verschiedenen Initiativen gilt es auch weiterhin im Rahmen des ZOPS in interdisziplinärer und überregionaler Zusammenarbeit, die Aktivitäten zu „Ostasien“, als einem der Forschungsschwerpunkte der Universität Trier, weiter auszubauen.

Literatur

Antweiler, Christoph (Hg.), *Southeast Asian Dynamics*, Münster etc., Lit Verlag and Singapore: Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS), 2002, (bisher 3 Bände erschienen).

Antweiler, Christoph, *Local Knowledge Theory and Methods. An Urban Model from Indonesia*, in: Bicker Alan, Sillitoe Paul, Pottier Johan (Hg.), *Investigating Local Knowledge. New Directions, New Approaches*, 1–34, Aldershot and Burlington, Ashgate Publishing, 2004a.

Antweiler, Christoph, *Local Knowledge Theory and Methods. An Urban Model from Indonesia*, in: Alan Bicker, Paul Sillitoe & Johan Pottier (Hg.), *Investigating Local Knowledge. New Directions, New Approaches*, 1–34, Aldershot and Burlington, Ashgate Publishing, 2004b.

Antweiler, Christoph, *Southeast Asia. A Bibliography on Societies and Cultures* (including CD-ROM), *Südostasien. Eine Bibliographie zu Gesellschaften und Kulturen* (mit CD-ROM), Münster, Lit Verlag, New Brunswick & London, Transaction Publishers Singapore, Institute of Southeast Asian Studies (ISEAS), *Southeast Asian Dynamics* 3, 2004c.

Antweiler, Christoph, *Jenseits einfacher Modelle und Metaphern: kulturelle Dimensionen von Arbeitsmigration in Südostasien*, in: Thomas Geisen (Hg.), *Arbeitsmigration*, Frankfurt am Main, IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, Beiträge zur Regional- und Migrationsforschung 3, 2005.

Bucher, Hans-Jürgen, *The Power of the Audience: Interculturality, Interactivity and Trust in Internet*, in: F. Sudweeks and C. Ess (Hg.), *Forth International Conference: Communication. Cultural Attitudes towards Computer and Communication*, Murdoch University (Australia), 2002, 3–14.

Bucher, Hans-Jürgen, *Is there a Chinese Internet? Intercultural investigation on the Internet in the People's Republic of China: Theoretical considerations and empirical results*, in: F. Sudweek and C. Ess (Hg.): *Forth International Conference: Cultural Attitudes towards Technology and Communication 2004 (Proceedings)*, Murdoch University (Australia), 2004, 416–428.

Derichs, Claudia/Heberer, Thomas/Sausmikat, Nora, *Why Ideas Matter: Ideen und Diskurse in der Politik Chinas, Japans und Malaysias*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Band 379, Hamburg, Institut für Asienkunde, 2004.



Das chinesische Schriftzeichen für „Osten“ stellt das Logo des ZOPS dar

Fang, Weigui, *Das Internet und China. Digital sein, digitales Sein im Reich der Mitte*, Hannover, Heise, 2004.

Gatez, Barbara/Gössmann, Hilaria, *Fernsehen als Spiegel und Motor des Wandels? Zur Konstruktion von China und Korea in japanischen Dokumentarsendungen und Serien*, in: Gössmann Hilaria, Waldenberger Franz (Hg.), *Medien in Japan. Gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*, Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Hamburg, Institut für Asienkunde, 2003, 244–280.

Gössmann, Hilaria (Hg. in Zusammenarbeit mit Muharrem Ac, Jaqueline Gutjahr, Renate Jaschke und Andreas Mrugalla) *Interkulturelle Begegnungen in Literatur, Film und Fernsehen. Ein deutsch-japanischer Vergleich*, München, iudicium (in Vorbereitung für den Druck) 2005.

Gössmann, Hilaria/Kirsch, Griseldis, *Nostalgia for „Asian“ Traditions and Energy – Encounters with Chinese and Koreans in Japanese TV Dramas*, in: White, Bruce (Hg.), *Japan's Possible Futures*, London, Routledge (in Vorbereitung für den Druck) 2005.

Harnisch, Sebastian, *US-DPRK Relations under the Bush Administration: From „go slow“ to „no go“*, in: *Asian Survey* 42/6, 2002, 856–882.

Harnisch, Sebastian, *Die beiden koreanischen Staaten im Zeichen innerer Probleme und des Bemühens um Annäherung*, in: Kaiser, Karl et al. (Hg.), *Jahrbuch Internationale Politik 2001/2002*, München, Oldenbourg Verlag, 2004, 357–364.

Harnisch, Sebastian, *Soldiering On! North Korea as a Nuclear Weapon State. Regional and International Implications*, in: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (Hg.), *Security Threats and Strategies of a Regional Security Policy in North East Asia*, Berlin (erscheint im März 2005), 2005.

Heilmann, Sebastian, *Die Politik der Wirtschaftsreformen in China und Russland*, Hamburg, Institut für Asienkunde, 2000.

Heilmann, Sebastian, *Das politische System der Volksrepublik China*, Wiesbaden, Westdeutscher Verlag, 1/2002, 2/2004a.

Heilmann, Sebastian, *Von der „Klassenpartei“ zur „Volkspartei“*. Ergebnisse des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Chinas, in: *China Analysis* 20, 2003a.

Heilmann, Sebastian, *Die Einführung demokratischer Wahlen in der VR China. Warum China mit Wahlen auf nationaler Ebene und nicht mit lokalen Wahlen beginnen sollte* (in chinesischer Sprache), in: *China Analysis* 25, 2003b.

Heilmann, Sebastian, *Die Regierung der Volksrepublik China. Parteizentrale und Staatsrat nach den Reorganisationen 2002 und 2003*, in: *China Analysis* 26, 2003c.

Heilmann, Sebastian, *Die Entzauberung Mao Zedongs. Ergebnisse der neueren Forschung*, in: *China Analysis* 35, 2004a.

Heilmann, Sebastian, *Regulatory Innovation by Leninist Means. Communist Party Supervision in China's Financial Industry*, in: *China Analysis* 38, 2004b.

Heilmann, Sebastian, *Policy-Making and Political Supervision in Shanghai's Financial Industry*, in: *China Analysis* 39, 2004c.

Heilmann, Sebastian/Gottwald, Jörn-Carsten (Hg.) *Der chinesische Aktienmarkt*, Hamburg, Institut für Asienkunde, 2002.

Heilmann, Sebastian/ Schulte-Kulkmann, Nicole/ Shih, Leah, *Gesetzgebung in der VR China 1998 bis 2003. Einführung und Übersicht über ausgewählte Rechtsnormen*, in: *China Analysis* 29, 2004a.

Heilmann, Sebastian/Schulte-Kulkmann, Nicole/Shih, Leah, *„Die Farbe der Macht hat sich geändert“. Kontroversen um die Verfassungsreform in der VR China*, in: *China Analysis* 31, 2004b.

Hund, Markus, *ASEAN Plus Three: Towards a new age of pan-East Asian regionalism? A Skeptic's appraisal*, in: *Pacific Review* 3, 16, 2003, 383–417.

Iwata-Weickgenannt, Kristina, *Nah und fern zugleich? Koreanische und japankoreanische Figuren in japanischen Fernsehserien der Jahre 2001 und 2002*, in: Gössmann Hilaria (Hg.), *Interkulturelle Begegnungen in Literatur, Film und Fernsehen. Ein deutsch-japanischer Vergleich*, München, iudicium (in Vorbereitung für den Druck), 2005.

Maull, Hanns W./Maull, Ivo M., *Im Brennpunkt: Korea, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Kultur*, München, Beck, 2004.

Maull, Hanns/Katada, Saori/Inoguchi, Takashi (Hg.), *Global Governance: Germany and Japan in the International System*, Aldershot, Ashgate Publishing, 2004.

Maull, Hanns, *Japan – Gescheiterte Ambitionen als globale und regionale Zivilmacht in Ostasien*, in: *Sicherheit und Frieden zu Beginn des 21. Jahrhunderts*, München, Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (3. aktualisierte und erweiterte Auflage), 2004, 313–340.

Maull, Hanns (zusammen mit Nuria Okfen), *Interregionalism in international relations: Comparing APEC and ASEM*, in: *Asia Europe Journal* 1, 2003, 237–249.

Platz, Norbert (Hg.), *Zwischen Asien und dem Westen: Zur politischen, ökonomischen*

und kulturellen Orientierung Australiens

, Tübingen, Stauffenberg, (KOALAS, Schriftenreihe der Gesellschaft für Australien-Studien) Bd. 6, 2004.

Pohl, Karl-Heinz (Hg.), *Chinese Thought in a Global Context: A Dialogue between Chinese and Western Philosophical Approaches*, Leiden, Brill, 1999.

Pohl, Karl-Heinz, *China für Anfänger. Eine faszinierende Welt entdecken*, Freiburg, Herder, 2004.

Pohl, Karl-Heinz/Müller, Anselm W. (Hg.), *Chinese Ethics in a Global Context: Moral Bases of Contemporary Societies*, Leiden, Brill, 2002.

Scholz-Cionca, Stanca/Borgen, Robert, *Performing Culture in East Asia: China, Korea, Japan*, in: *Asiatische Studien (Etudes Asia-tiques)* 3, Bern, Peter Lang (im Druck), 2005.

Schulte-Kulkmann, Nicole, *Der Einfluss westlicher Rechtsberatung auf die Rechtsreformen in der Volksrepublik China. Zur Rolle von Akteuren und Interessen in der chinesisches-westlichen Rechtsberatung*, in: *China Analysis* 13, 2002.

Schulte-Kulkmann, Nicole, *Rechtzusammenarbeit im Kontext der europäisch-chinesischen Beziehungen*, in: *China Analysis* 24, 2003.

Schulte-Kulkmann, Nicole/Shih, Leah/Heilmann, Sebastian, *Änderungen der Verfassung der Volksrepublik China 2004. Übersetzung und Kommentar*, in: *China Analysis* 32, 2004.

Timmermann, Martina/Pfeiffer, Tina/Niebuhr, Bettine/Kaneko, Chieko/Beitinger, Verena, *Frauenidentität und Frauenkooperation in Japan, Indonesien und den Philippinen*, Bibliografie, Hamburg, Institut für Asienkunde, 2002.

Timmermann, Martina/Pfeiffer, Tina, *Im Kampf gegen Kinderhandel und Kinderprostitution. Japan, Thailand, Philippinen, Indonesien*, Sammelband und Bibliographie, Hamburg, Institut für Asienkunde, 2004.

Neue Faksimile Ausgabe

Der zweite Band der Reihe *Armarium Trevirense. Studien und Quellen zur Geschichte des Erzbistums Trier* wurde am Montag, dem 29. November 2004 (19.00 Uhr) im barocken Lesesaal der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars vorgestellt.

Die von Prof. Dr. Wolfgang Schmid und Bibliotheksdirektor Priv.-Doz. Dr. Michael Embach herausgegebene Publikation macht den bedeutendsten Trierer Heiltumsdruck, die *Medulla Gestorum Treverensium* von 1514 in einer Faksimileausgabe zugänglich. Einleitende Aufsätze von Vertretern verschiedener Fachdisziplinen beleuchten das historische Umfeld des Textes.

Im Rahmen der Buchvorstellung hielt Prof. Schmid einen Kurzvortrag über das Thema „Auf Römerstraßen zum Heiligen Rock“. Die Veranstaltung wurde von der Gruppe „Audite. Mittelalter und Renaissanceensemble“ musikalisch umrahmt. red.

Ôide-Publikationen



Prof. Satoshi Ôide (Mitte), mit der Geschäftsführerin des Faches Japanologie Prof. Dr. Hilaria Gössmann (r.) und Studienanfänger/innen der Japanologie im WS 2004/05
Foto: Noriko Katsuni-Pestemer

Der Förderer des Faches Japanologie, Prof. Satoshi Ôide, besuchte kurz vor Beginn des Wintersemesters 2004/05 die Universität Trier. Dank seiner Unterstützung wurde vor vielen Jahren das Langzeit-Projekt „Ôide-Publikationen“ eingerichtet.

Das Projekt realisiert verschiedene Publikationen in den Fachgebieten Japanisch als Fremdsprache, Japanische Lin-

guistik und Klassisches Japanisch. Damit soll jungen deutschsprachigen Studierenden ein leichter Zugang sowohl zum modernen als auch zum klassischen Japanisch verschafft werden. So können sich die Studierenden – basierend auf soliden Sprachkenntnissen – eigenständig mit der modernen und klassischen japanischen Literatur, Medienwissenschaft, Kulturgeschichte und Geschichte Japans, welche die Schwerpunkte der Japanologie an der Universität Trier bilden, auseinandersetzen. Das Projekt soll gleichzeitig jungen begabten Studierenden finanzielle Unterstützung gewähren, indem sie am Projekt aktiv teilnehmen. Bisher sind seit 2003 vier Publikationen ermöglicht worden. Folgende Publikationen sind 2004 und 2005 erschienen:

Noriko Katsuki-Pestemer, *Grundstudium Japanisch 1*, Troisdorf, Bildungsverlag EINS, 2004, die 2. vollkommen neu erarbeitete Fassung der ersten Auflage (1990), 314 Seiten, ISBN 3-427-00920-3.

Noriko Katsuki-Pestemer, *Kanji-Arbeitsheft 1*, Troisdorf, Bildungsverlag EINS, 2005, 49 Seiten, ISBN 3-427-00922-X.

Noriko Katsuki-Pestemer, *Kanji-Arbeitsheft 2*, Troisdorf, Bildungsverlag EINS, 2005, 48 Seiten, ISBN 3-427-00924-6.

China für Anfänger

Karl-Heinz Pohl, Professor für Sinologie, gibt mit seinem Buch *China für Anfänger* eine unterhaltsam geschriebene Einführung in alles, was man über dieses Land wissen sollte: Bevölkerung, Geschichte, Geographie, Kultur, Sprache, Umgangsformen, Verhaltensweisen und Wertesystem. So sind etwa chinesische Kommunikationsformen von Höflichkeit geprägt, auf Harmoniebildung ausgerichtet und stark an der Person orientiert. Aus den Erfahrungen in vorbereitenden Seminaren für China-Einsteiger zielt Pohl auf die grundlegenden Missverständnisse und erklärt sie aus ihrer Wurzel heraus: aus dem kulturellen, philosophisch-religiösen Kontext. Er hilft, scheinbar Unverständliches von Innen her zu verstehen. Damit ermöglicht er eine wirksame Begegnung mit dem Land und seinen Menschen. Eine exzellente Einführung in das dynamischste Land der Welt: Kenntnisreich, klar, spannend und unterhaltsam. red.



Karl-Heinz Pohl, *China für Anfänger – Eine faszinierende Welt entdecken*, Herder Spektrum, Freiburg, 2004, 192 Seiten, ISBN 3-451-05536-8.

Auf den Spuren der Griechen im römischen Trier

Zusammenarbeit mit der Klassischen Philologie der Universität Thorn/Polen

In Trier wurden bislang zehn teilweise fragmentarische Inschriften in griechischer Sprache gefunden. Zumeist stammen sie aus den großen Grabbezirken von St. Maximin oder St. Paulin im Osten der Stadt und St. Matthias im Westen, vereinzelt auch aus der heutigen Innenstadt. Inhaltlich sind die Inschriften, soweit ihr Erhaltungszustand eine klare Einordnung erlaubt, als christliche Grabinschriften zu deuten. Ausnahmen stellen ein sehr schönes Inschriftfragment (St. Maximin), in dem ein Amethyst näher beschrieben wird, und die Fragmente einer ebenfalls sehr sorgfältig gehauenen Inschrift aus der Umgebung der Trierer Liebfrauenkirche dar. Bisher sind diese Inschriften und Fragmente nur sehr verstreut veröffentlicht, teilweise blieben sie seit ihrer Erstveröffentlichung über Jahrzehnte weitgehend unbeachtet. Andere, wie das Fragment einer Inschrift für einen „Antiocheus“, fanden abgesehen von ihrer Erwähnung noch gar keine eingehendere Bearbeitung. Eine Veröffentlichung, die alle bisher bekannten griechischen Zeugnisse aus Trier in sich versammelt, soll nunmehr diese empfindliche Lücke schließen und einen Beitrag zur römischen Geschichte Triers leisten.

Zu diesem Zweck fand ein vorbereitendes Seminar unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Wöhrle (Klassische Philologie/Gräzistik an der Universität Trier) und Prof. Dr. Bärbel Kramer (Papyrologie) im August 2004 statt. In Zusammenarbeit mit der Klassischen Philologie der Universität Thorn/Polen, vertreten durch den ausgewiesenen Inschriftenkenner Prof. Dr. Appel sowie vier seiner Studierenden, erfolgte im Rahmen des Seminars eine grundlegende Vorstellung und erste Bearbeitung der Inschriften. Unter den Teilnehmern waren neben den polnischen Gästen auch die Sprachwissenschaft durch Prof. Dr. Johannes Kramer (Romanistik) sowie Lothar Schwinden vom Rheinischen Landesmuseum Trier mit reicher Erfahrung und Kompetenz in der Epigraphik vertreten. So ergaben sich fruchtbare Gespräche und es konnte den zahlreichen Geheimnissen, die die meist allzu fragmentarischen Inschriften bergen, von verschiedenen Gesichtspunkten her zu Leibe gerückt werden. Lothar Schwinden ist es überdies zu verdanken, dass das Seminar im Rheinischen Landesmuseum stattfinden konnte, wo es möglich war, selbst die inschriftlichen Zeugnisse in Augenschein zu nehmen. Dabei stellte sich heraus, dass bisherige Lesarten nicht immer haltbar waren. Zeitlich gehören die Inschriften vor allem dem 3. und 4. Jh. n. Chr. an. Schon im 2. Jh. n. Chr. hatte Trier als Augusta Treverorum insbesondere durch seine Lage an der Fernverkehrsverbindung Lyon-Rhein einen raschen Aufschwung zu einer Metropole von Rang zu ver-

zeichnen. Dieser führte zu einer wirtschaftlichen und kulturellen Blütezeit, die nur vorübergehend durch die Germaneneinfälle um 275/76 n. Chr. mit ihren Zerstörungen beeinträchtigt wurde. Kurze Zeit später, im Jahr 286, wird Trier zur Kaiserresidenz erhoben und mit ihr erstrahlte die Stadt in neuem Glanz, der noch heute in Triers sichtbaren architektonischen und künstlerischen Zeugnissen kenntlich ist. Die hohe Bedeutung als Knotenpunkt für den Handel, als wichtige Verwaltungsme-

tropole und Sitz des Kaisers führte zu einer stark kosmopolitischen Prägung der Stadt, die sich in einem hohen Bevölkerungsanteil an Griechen und Orientalen niederschlug. Darauf weisen insbesondere die griechischsprachigen Inschriften, von denen Trier mit seinen zehn Zeugnissen nach Lyon (elf Belege) die größte Anzahl im nordwestlichen Raum des römischen Reiches aufweist. Indem nun die Inschriften diesem Zeitraum (3./4. Jh. n. Chr.) zuzurechnen sind, gehören sie nicht nur einer, in pro-



„Agnesinschrift“ (Gauthier I, 172, Fundort St. Maximin)

Foto: RLMT

Neuerscheinungen

Galicien-Zentrum

Galicien-Magazin 15 (November 2004), 98 Seiten. Diese reich bebilderte Ausgabe enthält im wesentlichen die Berichte über die große Galicien-Exkursion im Herbst 2003.

Gräzistik

Alfred Breitenbach, *Das „wahrhaft goldene Athen“*. Die Auseinandersetzung griechischer Kirchenväter mit der Metropole heidnisch-antiker Kultur, Theophaneia Band 37, Berlin (Philo) 2003, XII, 352 Seiten.

Romanistik

Als erster Band des europäischen Forschungsprojekts *PatRom* ist inzwischen erschienen:

Dictionnaire historique de l'anthroponymie romane : Patronymica Romanica (PatRom), publié pour le collectif PatRom par Ana Maria Cano González, Jean Germain et Dieter Kremer, volume II/1 : *L'homme et les parties du corps humain (première partie)*, Tübingen, Niemeyer 2004, 806 Spalten.

Volkswirtschaftslehre

Niels-Frithjof Henckel, *Reformoptionen einer kommunalen Wirtschaftsbesteuerung*, Diplomarbeit Nr. 9 der Schwerpunkte Finanzwissenschaft/Betriebswirtschaftliche Steuerlehre/Wirtschaftsprüfung und Controlling im Fachbereich IV der Universität Trier, hrsg. von D. Dickertmann, M. Lehmann und D. Rückle, Trier, im Mai 2004.

Fortsetzung von S. 33

faner Hinsicht, glanzvollen Epoche Triers an, sie fallen damit auch in eine Zeit, für die neben zahlreichen anderen Kulturen und religiösen Vorstellungen literarischen und archäologischen Zeugnissen zufolge bereits von dem Bestehen einer christlichen Gemeinde auszugehen ist. Als fester Anhaltspunkt kann die Teilnahme des Bischofs Agritius am Konzil von Arles 314 n. Chr. gelten, der in der Trierer Bischofsliste bereits die dritte Stelle einnimmt, so dass Trier mit zu den ältesten Bischofsstädten zählt. Zeugnis von dem frühen christlichen Leben geben weiterhin die ausgedehnten frühchristlichen Gräberfelder bei St. Matthias, St. Maximin und St. Paulin.

Neue Drittmittelprojekte

Förderungen an der Universität Trier ab September 2004

Angegeben sind Projekte mit einem Fördervolumen von mindestens 10 000 Euro und einer Laufzeit von mindestens einem Jahr

Fachbereich II

„Erstellung eines jiddisch-deutschen Wörterbuches sowie einer Datenbank jiddischer lexikografischer Hilfsmittel“ – Prof. Dr. Simon Neuberg, Jiddistik – Förderer: DFG

„Neuedition und Kommentierung der vorreformatorischen Nürnberger Fastnachtspiele“ – Juniorprofessor Dr. Martin Przybilski, Germanistik – Förderer: DFG

Fachbereich IV

„Regulierte Konkurrenz: Unternehmensverflechtung 1896 bis 1938 in Deutschland und in den USA“ (Fortsetzung) – Prof. Dr. Paul Windolf, Soziologie – Förderer: DFG

TAURUS – Trierer Arbeitsgemeinschaft für Umwelt-, Regional- und Strukturforchung

„Funktionale Arbeitskräfte-Zonen, räumliche Merkmale und räumliche Dynamik der Beschäftigung und Auswir-

kungen hinsichtlich einer nachhaltigen Raumentwicklung auf der Ebene der Großregion“ – Dipl.-Soz. Klaus Sauerborn – Förderer: Europäische Kommission / Nikolaus Koch Stiftung / Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit, Rheinland-Pfalz

Competence Center E-Business (ceb)

„Entwicklung eines Entscheidungsinstrumentes für strategische Outsourcing-Lösungen im IT-Bereich für KMU (EISOLIT)“ – Prof. Dr. Rolf Weiber – Förderer: Stiftung Industrieforschung

Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft (IAAEG)

„Organisatorische Determinanten erfolgreicher Förderung von Forschungsnachwuchs durch Promotionsprogramme: eine institutionenökonomische Untersuchung“, Teilprojekt in der überregionalen Forschergruppe „Internationale Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit von Universitäten und Forschungsorganisationen – Neue Governanceformen“ – Prof. Dr. Dieter Sadowski, BWL – Förderer: DFG

Von den zwei erstgenannten kann man noch heute unterirdisch einen Eindruck gewinnen. Den Teilnehmern war es vergönnt, unter der kundigen Führung von Lothar Schwinden in die Trierer Unterwelt bei St. Matthias sowie bei St. Maximin einzutauchen und dabei auch die Fundstätten einiger der Inschriften kennenzulernen. Insbesondere der Rundgang unter St. Maximin bot einen beeindruckenden Einblick in die frühchristliche Begräbnissituation – einen kleinen Ausschnitt eines ehemals riesigen Gräberfeldes, in dem nach damaligem Brauch Sarg an Sarg übereinander und untereinander geschichtet liegt. Neben dem wissenschaftlichen Ertrag

wird dieses Seminar allen Teilnehmern auch wegen seines herzlichen Charakters in Erinnerung bleiben. Der finanziellen Unterstützung durch die Nikolaus-Koch-Stiftung ist es zu verdanken, dass diese Vertiefung des freundschaftlichen Verhältnisses der Universität Thorn zu Trier stattfinden konnte – zwischen den jeweiligen Instituten für Klassische Philologie besteht seit 2002 ein Erasmus-Austauschprogramm. Eine Veröffentlichung der kommentierten Inschriften als Ergebnis des Seminars ist als Museumsschrift des Rheinischen Landesmuseums Trier für das Frühjahr 2005 geplant.

Mechthild Siede

Neuerscheinung

Zum Lëtzebuergeschen und seiner Literaturlandschaft

Neue Perspektive: Literaturen in Luxemburg unter interkulturellem Aspekt

Über Grenzen. Literaturen in Luxemburg ist der Titel des Sammelbandes, den Irmgard Honnef-Becker und Peter Kühn herausgegeben haben (Esch, Editions Phi, 2004). Der für die Literatur in Luxemburg kennzeichnende Aspekt der Interkulturalität steht im Mittelpunkt der präsentierten Beiträge. Diese Fokussierung bestimmt die Auswahl der behandelten Werke und Autoren. Die Publikation dokumentiert eine interkulturelle wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Centre National de Littérature (Germaine Goetzinger, Pierre Marson), den Journées Littéraires de Mondorf (Maria Luisa Caldognetto), der Université du Luxembourg (Romain Sahr) und der Universität Trier (Daniel Grabis, Georg Guntermann, Irmgard Honnef-Becker, Johannes Kramer, Peter Kühn).

Wichtigstes Merkmal der Literatur in Luxemburg ist ihre Inter- und Multikulturalität. In mehreren Sprachen zu schreiben, ist für Luxemburger Autorinnen und Autoren eine Selbstverständlichkeit. Die bekannte Lyrikerin Anise Koltz, 1998 mit dem *Prix Apollinaire* ausgezeichnet, schreibt ihre Gedichte zunächst auf Deutsch, seit Mitte der sechziger Jahre auf Deutsch und Französisch und seit den siebziger Jahren nur noch auf Französisch. Ihr Verhältnis zu den beiden Literatursprachen erörtert sie im Gespräch mit Daniel Grabis.

„Triliterarität“

Die „Triliterarität“ der Literatur in Luxemburg und das Verhältnis der Autorinnen und Autoren zu ihren jeweiligen Literatursprachen genauer zu untersuchen, ist das Thema des Beitrags von Johannes Kramer. Die literarische Kommunikation im polyglotten Mikrokosmos Luxemburg kann durchaus als Modell für Literatur in einer sich zunehmend öffnenden und nomadisierenden Welt angesehen werden. Es ist interessant zu untersuchen, wie die komplexe Orientierungs-, Differenzierungs- und Selbstfindungsarbeit vor einem multilingualen und multikulturellen Kontext in der Literatur dokumentiert ist. Dabei ist es besonders lohnend zu verfolgen, wie sich der Prozess der „Aneignung“ der Frem-

de in der Migrationsliteratur in Luxemburg als einem klassischen Einwanderungsland niederschlägt. Jean Portante, 1950 als Sohn italienischer Einwanderer in Luxemburg geboren, gilt als prominentester Vertreter dieser Literatur in Luxemburg. Maria Luisa Caldognetto bietet in ihrem Beitrag einen Überblick über die italienische Migrationsliteratur in Luxemburg. Pierre Marson untersucht, wie das Leben zwischen den Kulturen und die Identitätsfindung in der neuen Heimat in Jean Portantes Roman *Mrs Haroy ou La mémoire de la baleine* gestaltet wird.

Zur Rolle des Lëtzebuergeschen

Welche Rolle spielt nun das Lëtzebuergesche in dieser Literaturlandschaft? Die lëtzebuergesche Literatur hat eine lange Tradition mit vielfältigen Richtungen und Positionen. Germaine Goetzinger zeigt in ihrem Beitrag, dass bei der Begründung der Eigenständigkeit der Luxemburger Literatur gerade die Referenz auf das Fremde zu einem zentralen Moment wird. Zur neueren lëtzebuergeschen Literatur gehört neben diesen Romanen vor allem eine vielfältige Kinderliteratur, deren relativ hohe Auflagen als Gradmesser ihrer Popularität angesehen werden können. Das Zusammenleben mit Kindern fremdkultureller Herkunft wird in der luxemburgischen Kinderliteratur in besonderem Maße thematisiert, wobei sich verschiedene Einstellungen gegenüber dem Fremden unterscheiden lassen, wie Romain Sahr in seiner Analyse zeigt. In Guy Rewenigs *Komba la Bomba*, ei-

ner Geschichte über ein afrikanisches Mädchen an einer Luxemburger Schule, stellt eine Fußballmannschaft im Mikrokosmos einer multikulturellen Gesellschaft dar: „Zéng Männer an ee Meedchen. [...] Déi zéng Männer kommen aus allen Ecke vun der Welt. De Mario ass Sizilianer, den Sven e Schwed, de Pällä e Finn, de Barry en Amerikaner, den Dimitri e Russ, den Hakamuri e Japaner, de Florian en Albaner, de Jérôme e Fransous, de Jeff en Australier, de Waldemar e Portugis. An d’Komba eng Afrikanerin. Just de Wues um Terrain ass lëtzebuergesch“.

Interkultureller Aspekt

Literaturen in Luxemburg unter interkulturellem Aspekt zu betrachten, eröffnet eine neue Perspektive, die sich von der bisherigen Literaturgeschichtsschreibung abhebt. Neigte man doch leicht dazu, vor allem die Abhängigkeiten der Literatur in Luxemburg zu den Nachbarn Deutschland und Frankreich in den Vordergrund zu rücken. Im Zuge einer interkulturellen Betrachtung hingegen erscheint die Literatur in Luxemburg als etwas Eigenständiges, das sich gerade darin zeigt, dass diese Literatur Grenzen überschreitet und sich einer eindeutigen Zuordnung entzieht. Zu den zentralen Themen einer Literatur, die an der Schnittstelle verschiedener Kulturen und Literaturen angesiedelt ist, zählt dabei die Reflexion über das Eigene und das Fremde. Guy Rewenig beleuchtet das „Eigene“ unter gesellschaftskritischem Aspekt, indem er das Eigene verfremdet und das Fremde entfremdet. Das Wechselspiel zwischen „Eigenem“ und „Fremden“ führt zu einem von der interkulturellen Hermeneutik oftmals beschworenen Perspektivenwechsel, dem Verfahren, durch das Einnehmen der „fremden“ Perspektive das Eigene zu relativieren: Guy Rewenig illustriert in seinen *Lappalien* diese Perspektivenwechsel durch einen anschaulichen Vergleich: „Am anderen Ufer sitzt einer, der von mir denkt: Sieh da, da sitzt einer am anderen Ufer.“ Mit Hilfe sprachlicher und

Irmgard Honnef-Becker, Peter Kühn (Hg.), *Über Grenzen. Literaturen in Luxemburg*, Esch, Editions Phi, 2004.

erzähltechnischer Reziprozitätstechniken thematisiert Rewenig Eigen- und Fremdperspektiven auch in satirischer Funktion, wie Peter Kühn in seinem Beitrag zeigt.

Transkulturelle Ansätze

In neueren transkulturellen Ansätzen scheint diese Dichotomie von Eigenem und Fremdem aufgehoben. Man geht vielmehr davon aus, dass es keine einheitliche, homogene Kultur gibt, deren Merkmale Kohärenz im Innern und Abgeschlossenheit nach außen sind. Kulturen werden nicht mehr als Einheit gesehen, sondern als brodelndes Gemisch aus Heterogenem. Die Historiker stellen das auch für die Vergangenheit fest: nicht Kultur sei der Normalfall, sondern Transkulturalität – die Weltgeschichte wird als Völkerwanderung und Völkervermischung verstanden. Die Problematik der „Verortung“ der Kultur wird insbesondere an dem Bild der Grenze deutlich. Fiktionalen Lokalisationen werden auflösende Grenzen und offene Räume gegenübergestellt. So etwa in Roger Manderscheids *Schwarze Engel* (2001), wenn Referenzen zu Luxemburg und seine konkreten Verortungen nur den Ausgangspunkt bilden für Bewegungen über die Grenzen hinaus. An Luxemburg und seinen hybriden Figuren wird der Prozess der Loslösung und Auflösung von Grenzen exemplarisch vorgeführt, was auch zur Entwicklung innovativer, experimenteller Erzähltechniken führt, die Irmgard Honnef-Becker in ihrem Beitrag untersucht.

Wie eine „Aufhebung der Verortung“ literarisch gestaltet werden kann, zeigt auch Nico Helmingers *Grenzgang* (2003). Helmingers gestaltet in seinen *Sequenzen* die poetische Darstellung von Übergängen, wobei nicht zuletzt die intertextuellen Bezüge zur amerikanischen, deutschen, französischen oder auch italienischen Literatur die Transkulturalität dieses Autors belegen, wie Nico Helmingers im Gespräch erläutert.

Die „Helmingers Brothers“, die auch außerhalb Luxemburgs leben und arbeiten, gelten zurecht als Neuerer der luxemburgischen Literatur. Im Beitrag von Georg Guntermann wird untersucht, wie in ihren „artifiziellen Texturen“ aus der Entgrenzung Formen des Transitorischen entstehen. red.

Metamorphosen der Bibel

Zur deutschsprachigen Bibelübersetzung des Mittelalters

Die deutschsprachige Übersetzung und Wirkungsgeschichte der Bibel im Mittelalter – von den Anfängen in karolingischer Zeit bis zu den Frühdrucken der ersten deutschen Vollbibeln in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts – ist ein Gegenstand, der wie kein zweiter die Mittelalter-Germanisten mit den Mediaevisten anderer Disziplinen verbindet. Das belegt der jetzt erschienene umfangreiche Tagungsband, in dem Vertreter der Germanistik, der Theologie, der Geschichte und Kunstgeschichte, der Klassischen und mittellateinischen Philologie und der Jiddistik die Ergebnisse ihrer Forschung auf diesem Gebiet präsentieren.

Der Band ist dem Trierer Altgermanisten Professor Dr. Christoph Gerhard gewidmet, der zahlreiche einschlägige Arbeiten vorgelegt und angeregt hat, und geht auf eine internationale Tagung zurück, die im Jahr 2000 anlässlich seines 60. Geburtstages auf Einladung des Deutschen Bibel-Archivs Hamburg, der Universität Trier und der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier stattgefunden hat. In insgesamt 22 Beiträgen wird auf knapp 550 Seiten ein ausgezeichnete Überblick über den aktuellen Stand der Forschun-

gen zur vielgestaltigen mittelalterlichen Rezeption der Bibel in deutscher Sprache geboten. Herausgeber sind Ralf Plate und Andrea Rapp zusammen mit Michael Embach und Michael Trauth. Der Titel des Bandes lautet *Metamorphosen der Bibel. Beiträge zur Tagung „Wirkungsgeschichte der Bibel im deutschsprachigen Mittelalter“ vom 4. bis 6. September 2000 in der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier*, (Vestigia Bibliae 24/25), Peter Lang, Bern u.a., 2004.

red.

Zur Subjektivität und Wahrhaftigkeit in Michael Moores Filmen

***Bowling for More than Columbine* heißt das Buch von Alexandra Hissen, in dem sie Subjektivität und Wahrhaftigkeit in den Filmen von Michael Moore untersucht. Alexandra Hissen ist Absolventin der Trierer Medienwissenschaft und arbeitet zur Zeit als Dokumentar-Assistentin im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn. Das Buch erscheint in der Schriftenreihe der Cinémathèque Municipale de Luxembourg, *Filmgeschichte International*.**

Das Buch wurde am 2. November 2004 in der Cinémathèque Municipale de Luxembourg, Place du Théâtre, vorgestellt. Als Rahmenprogramm wurden ausführliche Ausschnitte aus Michael Moores satirischer Fernsehserie *The Awful Truth* (USA/GB 1999) gezeigt, die in Europa bisher nicht zu sehen war.

Mit dem Film *BOWLING FOR COLUMBINE* wurde der amerikanische Filmemacher Michael Moore in Europa „über Nacht“ bekannt. Seine ungewohnte Art, Unterhaltung, investigativen Journalismus und ätzende, politische Kritik in einem Dokumentarfilm miteinander zu verbinden, macht ihn sowohl für ein großes Kinopublikum als auch für die Filmwissenschaft interessant. Was unterscheidet Moores Arbeit vom Dokumentarfilm, zählen seine Filme zu diesem Genre oder handelt es sich – wie von zahlreichen Kritikern be-

hauptet – um tendenziöse Polemik? Der vorliegende Band beschäftigt sich mit diesen Fragen. Anhand des Films *BOWLING FOR COLUMBINE* und seiner beiden Vorgänger *ROGER & ME* und *THE BIG ONE*, aber auch seiner Bücher und sonstigen Medienaktivitäten werden Moores Methode, seine Argumentationsmuster und die ideologischen Hintergründe und Zielsetzungen seiner Aktionen untersucht. Vor allem aber steht die Frage nach seiner subjektiven Sichtweise und seinem dazu scheinbar im Widerspruch stehenden Anspruch auf wahrheitsgemäße Dokumentation im Mittelpunkt. Damit wird ein sozialpolitischer Aktivist porträtiert, der sich trotz seiner satirisch-humoristischen Zugewandtheit ernsthaft und streitbar in die politischen Diskussionen der USA und darüber hinaus einmischt: *Bowling for more than Columbine*. red.

Stefan Angsten

Die Besteuerung von Erträgen aus ausländischen Investmentfonds unter besonderer Berücksichtigung der Doppelbesteuerungsabkommen
Rechtswissenschaft, Diss. Trier 2004.

Den für deutsche Investmentfonds entwickelte Grundsatz, die Fonds mit der Direktanlage steuerlich gleich zu stellen, überträgt das Investmentgesetz auf ausländische Investmentfonds. Es verbleibt ein Spannungsverhältnis zu den vorrangigen Doppelbesteuerungsabkommen zwischen dem deutschen Ansässigkeits- und dem ausländischen Quellenstaat. Ausgehend von der Subjektqualifikation des Fonds sind die Erträge den abkommensrechtlichen Einkunftsarten zuzuordnen, um die jeweilige Maßnahme zur Vermeidung der Doppelbesteuerung zu bestimmen.

Neben dem OECD-Musterabkommen untersucht die Dissertation die in den deutschen DBA enthaltenen Sondervorschriften, welche die Fondausschüttung als Dividende einordnen und damit dem Ansässigkeitsstaat regelmäßig das Besteuerungsrecht belassen. Es zeigt sich, dass die geltenden deutschen DBA, abgesehen von denen mit Luxemburg und den Niederlanden, eine lückenhafte Sonderregelung beinhalten. Die daraus zu ziehende Schlussfolgerung aus abkommensrechtlicher Sicht wird zwecks einheitlicher Ertragsbesteuerung mit einer Änderung des Investmentsteuergesetzes verbunden.

Giedinghagen Jan C.

Die virtuelle Hauptversammlung im US-amerikanischen und deutschen Aktienrecht,
Rechtswissenschaft, Diss. Trier 2004.

Die Arbeit beschäftigt sich mit der aktuellen Frage, ob die Hauptversammlung einer Publikumsaktiengesellschaft aus rechtlicher und technischer Sicht ausschließlich im Internet abgehalten werden kann. Dabei konzentriert sich die hier vorgenommene Untersuchung schwerpunktmäßig auf das US-amerikanische und deutsche Aktienrecht unter Einbeziehung eines von der EU-Kommission aufgestellten Aktionsplans. In diesem Zusammenhang werden die Regelungen der beiden Rechtsordnungen hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeit dieser Hauptversammlungsmethode nicht nur miteinander verglichen, sondern auch selbständig analysiert.

Dissertationen

Claudia Bauer

Ein organisationales Akteurmodell umweltförderlichen Handelns – Modellentwicklung und empirische Untersuchung an betrieblichen Entscheidungsträgern aus dem Regierungsbezirk Trier
Psychologie, Diss. Trier 2004.

In der Dissertation wird ein organisationales Akteurmodell zur Erklärung umweltförderlicher Handlungsbereitschaften und umweltförderlicher Handlungsweisen betrieblicher Entscheidungsträger entwickelt. Die empirische Prüfung des organisationalen Akteurmodells erfolgte an einer Stichprobe von 196 vorwiegend kleinbetrieblichen Entscheidungsträgern aus dem Regierungsbezirk Trier.

Tobias Caspary

Verkauf unter Einstandspreis nach § 20 Abs. 4 S. 2 GWB – unter Berücksichtigung des US-amerikanischen und EG-Kartellrechts
Rechtswissenschaft, Diss. Trier 2004, erschienen

Als die drei Supermarktketten Wal-Mart, Lidl und Aldi Nord im Herbst 2000 einen erbitterten Preiskampf führten, schritt das Bundeskartellamt ein und untersagte den Unternehmen, ihre Niedrigpreisaktionen auf einem Niveau unter Einstandspreis fortzuführen. Hierbei stützte sich die Kartellbehörde erstmals auf den im Rahmen der 6. Kartellrechtsnovelle eingefügten § 20 Abs. 4 S. 2 GWB. Diese Norm zählt zu den rechtspolitisch umstrittensten Bestimmungen des Kartellgesetzes überhaupt; durch sie wurde erstmals im deut-

Varianzaufklärungen von über 50 Prozent in den umweltförderlichen Handlungsbereitschaften und Handlungsweisen bestätigen die Erklärungsrelevanz von verhaltenskontrollbezogenen, sozial-normativen, moralbasierten sowie einstellungsbezogenen Determinanten.

Aus den Ergebnissen der Arbeit werden Erklärungsmöglichkeiten für die beobachtete Diskrepanz zwischen betrieblichen Zielen und Absichtserklärungen von organisationalen Entscheidungsträgern und der Umsetzung in konkrete Umweltmaßnahmen abgeleitet. Weiterhin werden Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung des Modells sowie mögliche Veränderungsmaßnahmen zur Förderung umweltgerechten Handelns in Betrieben vorgeschlagen.

schen Kartellrecht der Verkauf unter Einstandspreis ausdrücklich genannt und bei Hinzutreten weiterer Voraussetzungen verboten. Im November 2002 gab der Bundesgerichtshof dem Bundeskartellamt größtenteils Recht. Darauf hin veröffentlichte die Kartellbehörde im August 2003 ihre überarbeiteten Auslegungskriterien zum Begriff des Einstandspreises.

Angesichts des mit unbestimmten Rechtsbegriffen beladenen § 20 Abs. 4 S. 2 GWB wird ein Beitrag zur Rechtsklarheit erbracht. Einführend wird das einschlägige Kartellrecht der Vereinigten Staaten erläutert, einer mit dem deutschen Kartellrecht verwandten Materie. Aufgezeigt werden deren Auswirkungen, sowohl auf das deutsche, als auch auf das EG-Kartellrecht.

Im Hauptteil wird dargelegt, wann ein „Preiskampf“-Angebot nunmehr nach deutschem Kartellrecht unzulässig ist.

Anna Maria Chrobak,

Entwicklung von Online-Trainererfolg in der betrieblichen Weiterbildung durch die Förderung von Online-Selbstwirksamkeit, -Strategie und Kohäsion,
Psychologie, Diss. Trier 2004.

Basierend auf der konstruktivistischen Lehrtheorie wurde eine Qualifizierung zum Online-Trainer entwickelt. Die Wirkung dieser Qualifizierung und deren Einfluss auf den Erfolg der Online-Trainer wurde anhand einer Stichprobe von 112 Trainern aus der betrieblichen Weiterbildung untersucht. Dabei wurden die Aufgaben der Trainer in der Dar-

stellung der Online-Strategie transparent. Entgegen den Erwartungen hat die Qualifizierung keinen signifikanten Einfluss auf die Online-Selbstwirksamkeit und Kohäsion der Trainer. Weiterführende Analysen mittels multidimensionaler Skalierung wiesen aber eine Wirkung auf die Online-Strategie nach. Selbststeuerung, Erfahrung und Motivation wurden als moderierende Variablen in Bezug auf die Online-Strategie bestätigt. Zudem moderiert Selbststeuerung den Zusammenhang zwischen Qualifizierung und Kohäsion. Eine Skala, die den Einsatz der Online-Strategie als Strukturierungshilfe erfasst, stellt sich als der einzige bedeutsame Prädiktor für Online-Trainererfolg heraus.

Michael Hansen
„Idealisten“ und „gescheiterte Existenzen“. *Das Führerkorps des Reichsarbeitsdienstes*
 Geschichte, Diss. Trier 2002.

Untersucht wird die Geschichte des Führerkorps des nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienstes von seinen Anfängen im Freiwilligen Arbeitsdienst der Weimarer Republik bis zu den Traditionsverbänden der ehemaligen Führer in der Gegenwart. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Sozial- und der Institutionsgeschichte des Führerkorps, die um alltags- und mentalitätsge-

schichtliche Aspekte ergänzt werden. Auf der Grundlage einer statistischen Auswertung von 1000 Personalakten werden die Zusammensetzung und die Sozialstruktur des Führerkorps, seine „Gleichschaltung“ sowie seine Beziehungen zu Militär, Nationalsozialismus und Kirche analysiert. Als Folie für die Interpretation dient der Vergleich mit anderen Berufsgruppen sowie den Führerkorps anderer NS-Organisationen. Aufbauend auf diese prosopographische Untersuchung wird anhand von zeitgenössischen und autobiographischen Äußerungen von Arbeitsdienstführern erklärt, warum der Arbeitsdienst so positiv erlebt wurde, dass er Teil der Identität vieler Führer wurde, und welche Faktoren

zur Entstehung einer Gemeinschaft unter den Führern beitrugen, die bis in die jüngste Vergangenheit hinein bestand. Das primäre Interesse gilt hierbei den Mechanismen, mit denen der totalitäre NS-Staat bei den Angehörigen seiner unteren und mittleren Führungs- und Trägerschichten Loyalität erzeugte und erhielt. Schließlich wird die Rolle der Führer im Lageralltag und in der Lagererziehung des Reichsarbeitsdienstes betrachtet. Die Strukturen der Lager und die zu konstatierende Diskrepanz zwischen Anspruch und Realität der Lagererziehung lassen dabei Schlüsse auf Charakter und Funktion des Arbeitsdienstes im „Dritten Reich“ zu.

Marion Heinrich
Stabilität und Flexibilität in der funktionellen Hemisphärenasymmetrie: funktionelle Hemisphärenasymmetrie bei Angstpatienten im Vergleich zu gesunden Kontrollpersonen
 Psychobiologie, Diss. Trier 2003.

Die funktionelle Hemisphärenasymmetrie wird mit einer Aufgabe vom LVF und RVF-Typ an 37 Angstpatienten und 32 gesunden Kontrollpersonen an zwei Messzeitpunkten erhoben. In der Untersuchungsgruppe fallen diese mit Beginn und Ende einer Reizkonfrontationsbehandlung zusammen. Es zeigen sich geringe Unterschiede im Ausmaß der funktionellen Asymmetrie. Angstpatienten zeigen eine stabilere Asymmetrie als die Kontrollpersonen.

Tina Heinich
Resistance to change – does age matter? Predicting negative attitudes towards organizational change
 Psychologie, Diss. Trier 2004.

Das in der Wirtschaft häufig anzutreffende Stereotyp, dass ältere Mitarbeiter gegenüber betrieblichen Veränderungsprozessen negativer eingestellt sind als jüngere Mitarbeiter, wird in der vorliegenden Arbeit theoretisch erörtert und empirisch überprüft. Das Altersstereotyp lässt sich aufgrund der gewonnenen empirischen Ergebnisse nicht bestätigen, da sich ältere Mitarbeiter von jüngeren Mitarbeitern in ihren geäußerten negativen Einstellungen zu betrieblichen Veränderungsprozessen nicht unterscheiden.

Studentenservice der AOK Rheinland-Pfalz

Typisch Studenten:

Die ganze Nacht durchgemacht...und es hat sich gelohnt:
Die Klausur ist prima gelaufen!

Typisch AOK:

Für die StudentInnen bieten wir genau den Service, den Sie brauchen: Günstiger Beitrag, Zuzahlungsfreiheit, studiosi – das AOK-Studentenmagazin, Ernährungs-, Entspannungs- und Bewegungskurse sowie unser exklusives Bewerbungstraining für Hochschulabsolventen.

AOK-Studenten Service

AOK-Regionaldirektion
 Trier-Saarburg
 Geschäftsstelle Uni Trier
 Im Treff 9, 54296 Trier
 Telefon: (06 51) 9 10 34-0
 Fax: (06 51) 9 10 34-379
 E-Mail: geri.morgen@rp.aok.de
 Internet: <http://www.unifa.de>

AOK
 Die Gesundheitskasse in Rheinland-Pfalz
 Wir sind immer für Sie da.

Mario Gollwitzer

Eine Analyse von Racheaktionen und rachebezogenen Reaktionen unter gerechtigkeitspsychologischen Aspekten
Psychologie, Diss. Trier 2004.

Die Arbeit beschäftigt sich mit alltäglichen Rachereaktionen und rachebezogenen Reaktionen. Rachereaktionen werden als Bewältigungshandlungen konzipiert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Einflüsse gerechtigkeitsbezogener Persönlichkeitseigenschaften, Kognitionen und Emotionen im Verlauf einer Racheepisode gelegt. Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse aus vier Studien, dass (a) Racheaktionen handlungstheoretisch beschreibbar sind, dass (b) sich gerechtigkeitsbezogene Persönlichkeitseigenschaften theoretisch sinnvoll in ein handlungstheoretisches Rahmenmodell der Rache einbetten lassen, sowie dass (c) kompensatorische Ereignisse (wie etwa ein Schicksalsschlag zu Lasten des „Täters“) zwar Ärger und Frustration auf Seiten des „Opfers“ dämpfen können, nicht aber zur Wahrnehmung wiederhergestellter Gerechtigkeit führen.

Gilles Michaux

Zur Modulation des inflammatorischen Schmerzgeschehens durch das Stresssystem beim Menschen
Modellversuch „Postgraduiertenstudium Psychobiologie“
Diss. Trier 2004.

In letzter Zeit mehren sich psychoneuroimmunologische Daten, die funktionale Schmerzsyndrome mit Dysfunktionen der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenachse assoziieren. Man geht davon aus, dass die potenziell durch psychischen Stress auslösbaren Dysfunktionen zu einer potenzierten Sekretion von Entzündungsmediatoren und damit zur Sensibilisierung von Nozizeptoren sowie zentralen Schmerzfasern führen. Aus den derzeit vorliegenden Studien lässt sich jedoch nicht ohne weiteres eine kausale Beeinflussung des Schmerzgeschehens durch Hormone des Stresssystems folgern.

In eigenen humanexperimentellen Studien wurden nun Zusammenhänge zwischen Cortisol und Schmerzsensibilität psychophysisch charakterisiert und eine prinzipiell kausale Beeinflussung des Schmerzgeschehens durch das Stresshormon nachgewiesen.

Die Experimentalbefunde deuten auf eine spezifische Regulation algetischer Prozesse hin, die über bekannte entzündungshemmende Corticoidwirkungen hinausgeht.

Hiroshi Goto

Der Begriff der Person in der Phänomenologie Edmund Husserls. Ein Interpretationsversuch der Husserlschen Phänomenologie als Ethik im Hinblick auf den Begriff der Habitualität
Philosophie, Diss. Trier 2001.

Das Hauptthema der Arbeit ist die Person als das freie Subjekt der phänomenologischen Reduktion. Anhand der Husserlschen Bestimmung der Person als der induktiv-empirischen Einheit mit ihrem Habitus einerseits und als Subjekt der Freiheit andererseits verfolgt die Arbeit Husserls Denkprozess von der Person zur transzendentalen Monade:

- Die Freiheit auf der personalistischen Ebene geht unweigerlich in die induktiv-empirische Gerechtigkeit mit ein.
- Die Freiheit im prägnanten Sinne ist da-

gegen auf der transzendentalen Ebene zu suchen.

- Die jeweilige Reduktion ist eine „Revolution“ (Kant), nämlich eine plötzliche Einstellungsänderung.
- Der Weg der Reduktion ist aber eine kontinuierliche „Reform“ durch induktiv-empirische Gewöhnung (Aristoteles), weil die Freiheit der die Reduktion ausübenden Person selbst induktiv-empirisch ist.

Das Fazit: Der Weg der Reduktion als ein ständiger – oder besser standhafter – Vollzug der freien Reduktionen ist kontinuierlich und diskontinuierlich zugleich. Er verlangt eine ethische Tugend der philosophierenden Person, nämlich den Mut zur Philosophie. Die Phänomenologie, die eine therapeutische Funktion in der Gesellschaft übernimmt, erweist sich hier als eine praktische Wissenschaft im aristotelischen Sinne. Ihre Tugend ist nämlich die einzig ethisch relevante intellektuelle Tugend bei Aristoteles: Phronesis.

Wir bringen Ihre
DISSERTATION
in Form

Dissertationen Habilitationen

Sammelbände

Festschriften

Journalen

Bände

Schriften

Sammlungen

Festschriften

Sammlungen

Schriften

Sammlungen

Festschriften

Sammlungen

Schriften

Sammlungen

Festschriften

Sammlungen

- Formatierung
- Textgestaltung
- Indexerstellung
- Bibliographische Recherche
- Korrektur
- Tabellen und Grafiken
- Bildbearbeitung
- Druckvorbereitung

Text & Satz Thomas Sick

Tel. 06805/22737 · info@text-satz.com

www.text-satz.com

Rechtswissenschaftliche Promotionen im Sommersemester 2004

Angsten, Stefan, *Die Besteuerung von Erträgen aus ausländischen Investmentfonds unter besonderer Berücksichtigung der Doppelbesteuerungsabkommen*

Prof. Dr. Burmester
Prof. Dr. Dr. h. c. Bülow

Beer, Bettina, *Das Vorsorgeprinzip in der internationalen Verwaltung der biologischen Vielfalt: Aufnahme und praktische Umsetzung Eine dogmatische Untersuchung ergänzt durch eine Fallstudie*

Prof. Dr. Schröder
Prof. Dr. Reinhardt, LL.M.

Borchert, Dietrich, *Bauleitplanung durch Beliehene*

Prof. Dr. Spannowsky
Hochschuldozent Dr. Heitsch

Bürger, Andreas, *Die Kapitalaufbringung in der Europäischen Privatgesellschaft – Zugleich ein Rechtsvergleich der Kapitalaufbringung nach deutschem, französischem und englischem Recht*

Prof. Dr. Reiff
Prof. Dr. Lindacher

Fahl, Holger, *Corporate Governance im Versicherungsverein a.G. – Reformvorschläge zum System der Unternehmensführung und -kontrolle im VVaG*

Prof. Dr. Reiff · Prof. Dr. Lindacher

Grube, Friederike, *Richter ohne Robe. Laienrichter in Strafsachen im deutschen und anglo-amerikanischen Rechtskreis. Eine*

rechtsgeschichtliche und rechtsvergleichende Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung verfassungsrechtlicher Aspekte

Prof. Dr. Krey · Prof. Dr. Robbers

Günzel, Angelika, *Grundstrukturen des Verhältnisses von Staat und Religion in Israel unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsstellung der Religionsgemeinschaften*

Prof. Dr. Robbers · Prof. Dr. Axer

Hasche, Frank, *Das neue Bewirtschaftungs-ermessen im Wasserrecht – Die Auswirkungen der Wasserrahmenrichtlinie und der IVU-Richtlinie*

Prof. Dr. Reinhardt, LL.M.
Prof. Dr. Hendlar

Heuser, Irene L., *Entwicklungslinien und Rechtsprobleme des Europäischen Bodenschutzrechts*

Prof. Dr. Schröder
Hochschuldozent Heitsch

Kiesgen, Christof, *Ein Binnenmarkt für den Hypothekarkredit – Der Vorschlag zur Einführung einer nichtakzessorischen und nach dem Vorbild des Schweizer Schuldbriefs ausgestalteten Eurohypothek unter besonderer Berücksichtigung des Sicherungsvertrages*

Prof. Dr. Dr. h. c. Bülow
Prof. Dr. Dorn

Kind, Sebastian, *Börsen- und Finanztermingeschäfte – Zur Neuregelung des Rechts der Termingeschäfte in den §§ 37 d ff. WpHG sowie zur Rückabwicklung unver-*

bindlicher Börsentermingeschäfte und dem verbleibenden Anwendungsbereich unverbindlicher Spekulationsgeschäfte nach der Terminrechtsreform 2002

Prof. Dr. Dr. h. c. Bülow
Prof. Dr. Marburger

Linke, Heinz-Dieter, *Das Zollkriminalamt in Köln – Eine geheimnisvolle, unsichtbare und mächtige Strafverfolgungsbehörde?*

Prof. Dr. Krey · Prof. Dr. Kühne

Manegold, Thorsten, *Zum Spannungsverhältnis zwischen abfallrechtlicher Produktverantwortung und Kartellverbot – Ist die abfallrechtliche Produktverantwortung wettbewerbsfeindlich?*

Prof. Dr. Hendlar ·
Prof. Dr. Marburger

Séché, Marcel, *Der Rechtsschutz des privaten Abfallentorgers gegen öffentliche Konkurrenz aus Art. 12 Abs. 1 Grundgesetz*

Prof. Dr. Hendlar · Prof. Dr. Robbers

Son, Misuk, *Straftatfolgen im deutschen und koreanischen Strafrecht – Ein prinzipieller Vergleich*

Prof. Dr. Krey · Prof. Dr. Kühne

Wu, Jiuan-Yih, *Strafprozessuale Telekommunikationsüberwachung in der Informationsgesellschaft – eine rechtsvergleichende Untersuchung zwischen Deutschland und Taiwan*

Prof. Dr. Kühne · Prof. Dr. Krey

Zentai, Susanna *Die Aufklärung und Einwilligung vor dem ärztlichen Heileingriff in einem Rechtsvergleich mit Ungarn*

Prof. Dr. Kühne · Prof. Dr. Krey

Markus Quack

Molekulargenetische Untersuchungen zur Variabilität der Fichte (Picea abies [L.] Karst.) in Deutschland Biogeographie, Diss. Trier 2004.

Im Rahmen der Untersuchung wurden die genetische Differenzierung und die genetische Variabilität natürlicher und künstlicher Fichtenbestände (*Picea abies*) in Deutschland mittels populationsgenetischer Verfahren (RAPD, ISSR, SSR, EST) analysiert. Während in der begleitenden morphologisch-biometrischen Analyse große Differenzierungen zwischen den Populationen nachgewiesen und drei Ökotypen beschrieben werden konnten, erbrachte die DNA-Analyse folgende Ergebnisse: (1) zwischen den Populationen bestehen lediglich geringe genetische Differenzierungen, (2) alle Bestände zeichnen sich durch eine hohe genetische Variabilität aus, (3) die Variation der Art ist durch die Varia-

tion innerhalb der Populationen begründet. Die Ergebnisse werden umfassend diskutiert.

Bernd Röder

Türme und Fassaden von Laon bis Reims Kunstgeschichte, Diss. Trier 2003.

Türme und Fassaden gehörten zu den aufwendigsten und anspruchsvollsten Bauaufgaben im Kirchenbau überhaupt und waren mit den übrigen Bauteilen aufs engste verbunden. Aufgrund seiner besonderen, bestimmte Maße verlangenden Einzelformen erweist sich der Fassadenaufriß häufig als Schlüssel zum Verständnis des gesamten Kirchengebäudes.

Gegenstand der Untersuchung ist der nordfranzösische Raum im Zeitraum von 1180 bis zum dritten Viertel des 13. Jahrhunderts. Damals bestimmte diese Region die architektonische Entwicklung in Europa. Die Arbeit geht

von der baulichen Struktur der Fassaden aus und bedient sich einer vergleichenden Betrachtungsweise, wobei konzeptionelle Fragen im Vordergrund stehen. Besonderer Wert wird daneben auf konstruktive Aspekte und die Funktion der Türme als Träger der Geläute gelegt. Die Grundlage bilden detaillierte Bauanalysen, die neben dem Aufbau der jeweiligen Fassade auch die Wechselwirkungen zwischen ihr und dem Gesamtgebäude erfassen.

Diese Vorgehensweise ermöglicht es, den Entstehungsprozess wichtiger Fassadenbauten nachzuzeichnen und ihre Vorbilder sowie die Ursachen für Veränderungen gegenüber älteren Konzeptionen zu ermitteln. Darüber hinaus wird deutlich, welche weitreichende Folgen die innovativen Lösungen der Kathedrale in Laon und der Abteikirche Saint-Nicaise in Reims für den Turm- und Fassadenbau, aber auch für die gesamte Architekturentwicklung hatten.

An den Grenzen von Leben und Recht: Notstandsrecht und Gentechnologie

Geburtstagskolloquium für Prof. Dr. h.c. Ernst Benda, Präsident des Bundesverfassungsgerichts a.D.

Am 15. Januar 2005 vollendete der ehemalige Bundesminister des Innern und Präsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. h.c. Ernst Benda sein achtzigstes Lebensjahr. Ernst Benda war von 1968 bis 1969 Innenminister im Kabinett von Kurt-Georg Kiesinger und von 1971 bis 1983 Präsident des Bundesverfassungsgerichts. Seit 1978 ist er Honorarprofessor im Fachbereich Rechtswissenschaft an der Universität Trier. Aus Anlass seines Geburtstages fand in Trier am Samstag, 22. Januar 2005, im Kurfürstlichen Palais ein Kolloquium statt, das Themen und Arbeitskreise von Ernst Benda widerspiegelte.

Das Kolloquium wurde veranstaltet vom Institut für Rechtspolitik an der Universität Trier und den Professoren Dr. Gerhard Robbers (Trier), Dr. Dieter C. Umbach (Potsdam) und Dr. Klaus-Eckart Gebauer (Mainz). Der Vormittag war der Entwicklung des Notstandsrechts und der Inneren Sicherheit gewidmet. Er knüpfte an die Notstandsgesetze an, die Ernst Benda als Innenminister der Großen Koalition durchgesetzt hatte, und ging der Frage nach, ob und welcher Änderungsbedarf sich aus den gegenwärtigen Bedrohungen ergibt. Hierzu referierten Bundesinnenminister Otto Schily und der frühere Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble, MdB.

Otto Schily berichtete zu Anfang selbstkritisch von seiner ursprünglich ablehnenden Haltung gegen die Notstandsgesetze. Er bewertet diese Notstandsgesetze nun als wichtiges Element, um der Verfassung zum Überleben zu verhelfen, wengleich die Bewährungsprobe bislang – glücklicherweise – ausgeblieben sei. Dann spannte Schily den Bogen von den neuen Bedrohungsszenarien und der Frage nach dem Verschwimmen von innerer und äußerer Sicherheit – nicht zuletzt seit den Anschlägen des „11. September“ – über den Terror als nicht ra-



Prof. Dr. h.c. Ernst Benda mit Karl Dieter Möller

Foto: ney

tionales Gewaltphänomen bis zum Luftsicherheitsgesetz, das in der aktuellen politischen Debatte einen wichtigen Platz einnimmt. Die Frage, ob das Luftsicherheitsgesetz mit der Befugnis, ein entführtes Flugzeug abzuschießen, das als Waffe eingesetzt werde, Leben gegen Leben abwäge, verneinte Schily: Nur der Fall sei erfasst, in dem das Leben der Flugzeuginsassen ohnehin schon verloren sei. Als verfassungsrechtliche Grundlage für das Gesetz genüge die Bestimmung des Artikel 35 GG, der mit den Notstandsgesetzen in das Grundgesetz aufgenommen worden ist.

Dagegen ergibt sich für Dr. Wolfgang Schäuble aus dem Verschwimmen zwischen innerer und äußerer Sicherheit die Notwendigkeit einer Veränderung des Aufgabenprofils der Bundeswehr. Man müsse „Heimatschutzkräfte“ schaffen. Das Grundgesetz müsse entsprechend geändert werden. Die Befugnis eines etwaigen Abschusses wäre analog zu den Regelungen über den Einsatz der Streitkräfte nach dem Kriegsvölkerrecht zu konstruieren.

In der Diskussion, der etwa einhundert Gäste aus dem Kreis der gegenwärtigen

und ehemaligen Richter des Bundesverfassungsgerichts, aus Universität, Politik und Journalistik folgten, brachten die Teilnehmer ihre Erfahrungen aus den Diskussionen über die Entführung der Lufthansamaschine „Landshut“ und des Arbeitgeberpräsidenten Schleyer ein. Ernst Benda rief in seinen Bemerkungen zu den Referaten unter anderem dazu auf, solche wichtigen Fragen in einem breiten, parteipolitischen Konsens zu lösen.

Der Nachmittag war dem Verhältnis von Gentechnologie und Menschenwürde gewidmet.

Professor Dr. Maria Böhmer, MdB, die am Entwurf zum Stammzellgesetz beteiligt war, forderte Kompromissfähigkeit in den Debatten über die Fragen der Humangenetik. Sie ging der Frage nach, ob es Forschung geben dürfe, bei der menschliche Embryonen getötet werden und stellte die im Stammzellgesetz gefundene Stichtagsregelung als guten Kompromiss zwischen grundrechtlich abgesicherter Forschungsfreiheit und Lebensschutz dar. Auch dürfe man wissenschaftliche Entwicklungen nicht als alternativlos ansehen. Unter Umständen



Während des Kolloquiums: Prof. Dr. Robbers, Dr. Holste und Prof. Dr. h.c. Benda im Gespräch. Bundesinnenminister Otto Schily (Foto rechts, l.) trägt sich ins Gästebuch des Kurfürstlichen Palais ein mit Dr. Josef Peter Mertes (r.), Präsident der ADD

Fotos: ney

lösten sich ethische und rechtliche Debatten schon alleine durch das Auffinden neuer Wege in der Forschung auf. Der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Dres. h.c. Winfried Hassemer untersuchte den grundgesetzlichen Begriff der Menschenwürde in argumentationstheoretischer Weise und erörterte die Frage, in welcher Weise

ein solch hermetischer Begriff in einer sich wandelnden Welt angewandt werden soll. Dabei wurde die Verletzlichkeit eines Grundgesetzes erörtert, das sich selbst aufs Spiel setze, wenn es durch die sog. Ewigkeitsklausel des Art. 79 Abs. 3 GG insbesondere den Begriff der Menschenwürde dem sozialen Wandel entziehe. Andererseits plädierte er gegen eine Ent-

wertung des Begriffes durch seine quasi-inflationäre Verwendung zur Begründung von Verfassungsbeschwerden.

Als Abschluss des Kolloquiums fand ein festliches Abendessen in den Thermen am Viehmarkt statt, bei dem Dr. Hans-Jochen Vogel die Laudatio hielt, in der er Prof. Ernst Bendas Leistungen würdigte.

Malte Beyer

Ausstellung:

Entartete Musik – Eine kommentierte Rekonstruktion



Das Foto zeigt die Organisatoren vor Ort: Michael Bollig (KHG) und Johannes Metzdorf-Schmithüsen (ESG)

Foto: ney

Gemeinsam haben die Katholische Hochschulgemeinden (KHG) und die Evangelische Studentinnen- und Stu-

Symphoniker erstellt, die als Wanderausstellung in Trier im Rahmen des nationalen Gedenktages an die Opfer des

dentengemeinde (ESG) eine Ausstellung im Trierer Stadttheater organisiert, die am 10. Januar 2005 mit einem Vortrag von dem Berliner Musikwissenschaftler Dr. Albrecht Dümling eröffnet wurde. Dümling selbst hat mit Peter Girth die Konzeption der Ausstellung 1987/1988 im Auftrag des Düsseldorfer

Nationalsozialismus zu sehen war. Seit 1996 wird der 27. Januar in Erinnerung an die Befreiung des KZ Auschwitz 1945 als nationaler Gedenktag begangen.

Die KHG und die Evangelische Studenten- und Studentinnengemeinde ESG Trier stellen diesen Gedenktag seit seiner Einführung in den Mittelpunkt ihres Bemühens, für eine Kultur der Erinnerung an den Hochschulen und in der Stadt. So stand am Gedenktag im Jahr 2004 das Thema verfemte Kunst in der NS-Zeit im Zentrum der Thematik, die jetzt von der so genannten „Entarteten Musik“ fortgesetzt wird. Parallel dazu wurde eine Veranstaltungsreihe von KHG und ESG in Zusammenarbeit mit der Stadt Trier durchgeführt.

ney

Zukunft ist machbar

Institut für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier e.V. veranstaltet das IV. Unternehmerforum Wittlich mit Top-Referenten aus Wissenschaft und Wirtschaft

Die Latte der Vorjahre lag hoch, dennoch waren zahlreiche der rund 170 Teilnehmer des IV. Unternehmerforums Wittlich am 24./25. September der Meinung: „Dieses Unternehmerforum war das bisher beste!“ Zwei Tage nutzten Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Führungskräfte das „Unternehmensereignis der Region“ unter der Schirmherrschaft der Stiftung Stadt Wittlich, um sich unter dem Motto „Zurück in die Zukunft – Rückbesinnung auf den Menschen“ mit Fragen und Antworten der Mitarbeiter- und Kundenorientierung zu beschäftigen.

In vier Vorträgen und insgesamt sechs Workshops standen die „soft skills“ als Erfolgsfaktoren in Zeiten besonderer wirtschaftlicher Herausforderungen im Mittelpunkt – für die meisten der Forumteilnehmer eine willkommene Weitung des „ZDF“ – Zahlen, Daten, Fakten – Blickwinkels. So war es denn auch ein wesentliches Ziel des Forums zu Sichtweisen außerhalb des Altbekannten zu inspirieren.

Generation Zukunft

Der Blick sollte geöffnet werden für „Die Welt im Wandel: Der Mensch im Mittel-



Prof. Dr. Horst W. Opaschowski während seines Vortrags

punkt“, so der Titel des Eröffnungsvortrages von Deutschlands Zukunftsforscher Nummer eins Prof. Dr. Horst W. Opaschowski. Wer als Unternehmer erfolgreich sein will, muss sie bereits heute kennen: die Zukunftstrends für unser Leben von morgen. „Die Zukunftsentwicklung“, so Prof. Opaschowski in seinem mit viel Applaus bedachten Vortrag,

„hängt auch davon ab, ob wir gewillt sind, aus dem Wissen von heute einen Handlungsbedarf für morgen zu erkennen. Es reicht wohl nicht aus, wenn wir der jungen Generation in zehn bis zwanzig Jahren verkünden: Das haben wir alles schon gewusst! – Aber keine Antwort auf die Frage geben können: Warum habt ihr denn nichts dafür oder dagegen getan?“ Die vielfach in den Vorträgen angesprochene junge Generation, war denn auch beim Unternehmerforum präsent: die 12. Klasse der Berufsbildenden Schule Bernkastel-Kues nahm auf Einladung des Veranstalters des Instituts für Mittelstandsökonomie an der Universität Trier (INMIT), als Gasthörer am Vortrag von Prof. Opaschowski mit 30 Schülern teil. „Die Sensibilisierung der nachfolgenden Generation für unternehmerisches Denken und Handeln ist dem INMIT ein besonderes Anliegen“, so Prof. Dr. Axel Schmidt, Vorstand des INMIT. Ein Anliegen, welches in den Fragen und regen Diskussionsbeiträgen der Schülerinnen und Schüler im Anschluss an den Vortrag als erfolgreich umgesetzt betrachtet werden konnte.



Zuhörer auf dem Unternehmerforum in Wittlich

Fotos: INMIT

Forschungssymposium

„Toleranz in multireligiösen Gesellschaften“

Wie können in multireligiösen Gesellschaften die Anhänger verschiedener Glaubensrichtungen friedlich miteinander leben? Sollen Lehrer/innen und Schüler/innen an staatlichen Schulen ein religiöses Symbol tragen dürfen? Durch welche Maßnahmen kann auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene religiöse Intoleranz verhindert werden? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich vom 10. bis 12. September 2004 in Trier dreizehn Promotionsstipendiatinnen und -stipendiaten des Cusanuswerkes. Das Oberthema war „Toleranz in multireligiösen Gesellschaften“, wobei sowohl tagespolitische Themen als auch geschichtliche, religiöse, literarische, philosophische, juristische und soziologische Aspekte sowie Präventionsansätze Berücksichtigung fanden.

Zwei Professoren von der Universität Trier und der Theologischen Fakultät Trier eröffneten am 10. September 2004 den Gedankenaustausch durch ihre Einführungsvorträge. So berichtete der Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Gerhard Robbers über „Die Kopftuchdebatte im Lichte der höchstrichterlichen Rechtsprechung und aktueller Gesetzgebungsvorhaben“ und Prof. Dr. Gerhard Krieger beleuchtete „Cusanus und die Idee der Toleranz“ von philosophischer Seite.

Zu den geplanten Gesetzen

Prof. Dr. Robbers erörterte nach einer einleitenden Bestandsaufnahme die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 24. September 2003 sowie die bereits in Kraft getretenen, beziehungsweise geplanten Gesetze in Deutschland und in Frankreich. Dabei differenzierte er zwischen zwei grundsätzlichen Fragen, nämlich einerseits nach der grundrechtlichen Stellung des Lehrpersonals und andererseits danach, welche Art von Schule verfassungs-

rechtlich gewollt ist. Auch die aktuelle Diskussion um das französische Verbot religiöser Symbole an staatlichen Schulen sowie die versuchte Erpressung durch die Entführung zweier französischer Journalisten im Irak und die Reaktionen in Frankreich wurden thematisiert. Bei der anschließenden Aussprache wurden neben den möglichen Aussagen von religiösen Symbolen auch die Thesen zu Toleranz und Integration des Bonner Rechtswissenschaftlers Prof. Dr. Josef Isensee kontrovers diskutiert.

Zur „Idee der Toleranz“

Prof. Dr. Krieger ging in seinem Vortrag davon aus, dass die „Idee der Toleranz“ eine praktische Haltung und Einstellung meint, die es möglich macht, sich für eine eigene Überzeugung, eine subjektive Wahrheit, zu entscheiden und zugleich die Entscheidung für eine andere subjektive Wahrheit zu akzeptieren. Vor diesem Hintergrund nahm er im Besonderen Stellung zur Bedeutung des Denkens des Nicolaus von Kues und des mittelalterlichen Denkens im Allgemei-

Fortsetzung von S. 43

Stabilität in instabilen Zeiten

Den Aufgaben des Unternehmers, sensibel für die Motive seiner Kunden und motivierend für seine Mitarbeiter zu sein, stellte Bestsellerautor Günter F. Gross in seinem Vortrag die Frage gegenüber: „Wer motiviert die Motivierer?“ Mit seinem temperamentvollen Appell: „Sie brauchen ein persönliches

Stimmungsmanagement!“ plädierte er dafür, seine Stimmung unabhängig von den Problemen und Belastungen des Alltages zu machen: „Lassen Sie nicht zu, dass Ihr Gehirn von Besorgnissen, Befürchtungen und Ärger in eine Giftmüll-Deponie verwandelt wird. Werden Sie nicht zum Langzeitgefangenen negativer Grundeinstellungen.“

Martina Josten, INMIT

Forschungssymposium 10.–12.9.2004 in Trier



„Toleranz in multireligiösen Gesellschaften“

Logo zum Symposium

nen in Bezug auf die Idee der Toleranz. Prof. Dr. Krieger identifizierte die Bedeutung darin, dass Cusanus und mit ihm das mittelalterliche Denken insgesamt zu der Einsicht gelangt, dass Wahrheitsfragen praktischer Natur sind, nämlich insoweit, als sie die Entscheidung zum Wissen voraussetzen und sich auf diese Weise die Realisierung von Wissen und Wissenschaft als eine individuelle Leistung und als Ausdruck von Individualität versteht. Die anschließende Diskussion entspann sich über die These, dass die Leistung des Mittelalters die Erkenntnis sei, dass Wahrheitsfragen praktische Fragen darstellen.

Aspekte aus philosophischer, kunsthistorischer und literarischer Perspektive

Am 11. September 2004, dem dritten Jahrestag der Terroranschläge in den USA und sechs Monate nach den Attentaten von Madrid, begannen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Fachrichtungen Anglistik, Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Rechtswissenschaften und Theologie mit ihren jeweiligen Referaten. Im Laufe des Forschungssymposiums wurde der Entwicklung der Toleranz in multireligiösen Gesellschaften weitgehend chronologisch nachgegangen, angefangen mit der „Darstellung des christlich-jüdischen Verhältnisses in der Kunst des frühen 13. Jahrhunderts“, der „Kirchenpolitik des bayerischen Herzogs Wilhelm V. von 1579 bis 1597/98“

sowie der „Religiösen Lyrik als Harmonisierung der Konfessionen im Dreißigjährigen Krieg – Andreas Gryphius als ‚poeta interreligiosus‘“. Auch epochenübergreifende Referate, wie beispielsweise „Von Toleranz, religiöser Freiheit und anderen Wunschträumen – Katholizismus in England zwischen Verfolgung und Emanzipation vom 16. Jahrhundert bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts“ dienten der Vertiefung des Oberthemas.

Rechtswissenschaftliche Themen

Am 12. September 2004 wurden drei rechtswissenschaftliche Vorträge gebündelt und dabei die Bereiche „Religionsfreiheit in Deutschland, England und Frankreich“ und „Religionsfreiheit im Arbeitsrecht“ erörtert sowie die Bemühungen der Völkergemeinschaft gegen die weltweite religiöse Intoleranz im Referat „Erziehung zur Toleranz – Präventionsansätze in der Arbeit des UNO-Sonderberichterstatters zur Religions- oder Überzeugungsfreiheit“ kri-

tisch gewürdigt. Historische Parallelen konnten in dem Vortrag über „Islam in der frühen Sowjetunion zwischen staatlicher Nationalitätenpolitik und lebensweltlicher Behauptung“ herausgearbeitet werden. Zum Abschluss befasste sich ein Vortrag mit der „Debatte zwischen Partikularisten und Generalisten in der Moralphilosophie“ und der Frage, ob sich daraus Erkenntnisse für den Toleranzbegriff entnehmen lassen.

Vertiefende Fragen

In den Vorträgen und den jeweils anschließenden Diskussionen konnten unerwartete Querverbindungen zu anderen Fragen sowie zu aktuellen Problemen wie etwa der „Kopftuchdebatte“ aufgedeckt werden. Die Referate konnten die Diskussion hinsichtlich einer toleranten Haltung gegenüber unterschiedlichen religiösen Ausprägungen bereichern: (In-) Toleranz gegenüber Juden (in der Bildenden Kunst des 13. Jahrhunderts), gegenüber Katholiken (in England ab dem 16. Jahrhundert), gegenüber Protestanten (in Bayern zur Zeit der Gegen-

reformation) sowie gegenüber Muslimen (im 20. Jahrhundert) waren ebenso Thema wie die Tatsache einer die verschiedenen Religionen aussöhnenden irenischen Grundhaltung beispielsweise zur Zeit des Konfessionskrieges. Auch außerhalb der Seminarräume wurde das Oberthema vertieft, unter anderem im Rahmen der Stadtführung: Vor Ort am Westportal der Trierer Liebfrauenkirche wurde die Bedeutung der „Ekklesia-Synagoge-Gruppe“, die zuvor im Rahmen des Symposiums Inhalt eines Vortrags war, anschaulich erläutert und problematisiert.

Interdisziplinärer Ansatz

Gerade der interdisziplinäre Ansatz der dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der beiden Professoren hat sich an diesen drei Tagen als sehr ertragreich erwiesen. Über die eigene Homepage (www.symposium.cx.la) ist ein Großteil der Vorträge und Materialien ins Internet gestellt, um damit einen weiteren Gedankenaustausch anzuregen.

Michael Wiener

Ein Preis für Sie und Ihn
all inclusive

Dry-Cut <small>Trockenschneit</small>	19,50
Short-Cut <small>Waschen - Schneiden - Finish</small>	26,50
Cut&Go <small>Waschen - Schneiden - selbst Föhnen für alle anderen Haarängen</small>	31,50
FullserviceCut <small>Waschen - Schneiden - Styling</small>	37,50
NewLookCut <small>Waschen - Neuschneit - Styling Intensive Beratung</small>	41,50

phone **74456**
Fleischstraße Ecke Nagelstraße
www.klaus-mueller-friseur.de

cuttings
CREW
by Klaus Müller
FRISEUR

Neue Impulse für die Erforschung der antiken Sklaverei

Kooperation zwischen Mainzer Akademie und Universität Trier

In der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur tagten am 19. Oktober 2004 über 50 Mitarbeiter des Akademieprojekts „Forschungen zur antiken Sklaverei“ und setzten damit den zweijährlichen Turnus ihrer Arbeitstreffen fort. In diesem Jahr nahmen zum ersten Mal auch Mitglieder des Trierer DFG-Graduiertenkollegs „Sklaverei – Knechtschaft und Fronddienst – Zwangsarbeit. Unfreie Lebens- und Arbeitsformen von der Antike bis zum 20. Jahrhundert“ an dieser Tagung teil. Der Leiter des Akademieprojekts, Prof. Heinz Heinen, zugleich Althistoriker an der Universität Trier, hatte die altertumkundlichen Stipendiaten des Graduiertenkollegs mit den betreuenden Dozenten und der Sprecherin des Kollegs, Prof. Elisabeth Herrmann-Otto, nach Mainz eingeladen, um auf diese Weise den Trierer wissenschaftlichen Nachwuchs mit den bereits in Forschung und Lehre tätigen Mitarbeitern des Akademieprojekts in Verbindung zu bringen. Als Mitglied des Graduiertenkollegs gehörte auch der Vizepräsident der Universität, Prof. Georg Wöhrle, zu den Teilnehmern des Treffens.

Die Tagung zog zum einen die Bilanz der Projektarbeit der beiden vergangenen Jahre; zum andern bot sie einer Reihe von Referenten Gelegenheit, neue Themen, Texte und Ergebnisse vorzustellen: „Sklaven in der städtischen Verwaltung des Römischen Reiches“ (Alexander Weiß, Leipzig), „Einfluß der griechischen Philosophie auf die römische Rechtswissenschaft“ (Wolfgang Waldstein, Salzburg), „Beendigung des Sklavenstatus in vergleichender sozialgeschichtlicher Perspektive“ (Ingomar Weiler, Graz), „Sklavinnen in der römischen Landwirtschaft“ (Ulrike Roth, Edinburgh), „Die Sklaverei in den

Schriften des spätantiken Bischofs Ennodius von Pavia“ (Richard Klein, Erlangen). Die Universität Trier war in dieser Reihe durch Andrea Binsfeld vertreten, die eine neue lateinische Inschrift zur Grabgemeinschaft von Herren und Freigelassenen vorstellte.

Das Mainzer Akademieprojekt wurde 1950 ins Leben gerufen und ist nunmehr das größte kontinuierlich tätige Forschungsunternehmen auf dem Gebiet der antiken Sklaverei. Es arbeitet international und fächerübergreifend. Neben einem festen Kern deutscher und österreichischer Forscher sind Mitarbeiter aus Großbritannien und Russland, Finnland

und Italien beteiligt. Das Fächerspektrum umfasst alle Disziplinen der Altertumswissenschaft. Neben den Althistorikern sind vor allem auch die Rechtshistoriker stark vertreten. Mit dem auf zehn Teile angelegten Corpus der römischen Rechtsquellen zur antiken Sklaverei leisten sie einen besonders wichtigen Beitrag zur Projektarbeit. Zu den weiteren Teilprojekten gehören unter anderem eine monographische Forschungsreihe (bisher 36 Bände sowie mehrere Beihefte), eine zweibändige Bibliographie zur antiken Sklaverei (jetzt in 3. Auflage, über 10 000 Titel) und mehrere Übersetzungen russischer Monographien.

Einen weiteren Pfeiler des Projekts bildet ein in Vorbereitung befindliches mehrbändiges Handwörterbuch zur antiken Sklaverei, das in sukzessiven CD-ROM-Lieferungen und abschließend in Buchform erscheinen soll. Die Koordination der Teilprojekte, die Vernetzung der vielen Mitarbeiter im In- und Ausland sowie die Redaktion der verschiedenen Projektreihen liegen bei den Mitarbeitern von Prof. Heinen in den beiden Arbeitsstellen des Akademieprojekts: Dr. Johannes Deißler an der Mainzer Akademie (zugleich Redaktor des Handwörterbuchs) und Dr. Andrea Binsfeld an der Universität Trier. An den diversen Teilprojekten waren und sind neben dem Projektleiter noch weitere Trierer Dozenten beteiligt: Prof. Elisabeth Herrmann-Otto (Alte Geschichte) sowie die Professoren Ulrich Eigler (Klassische Philologie) und Hans Wieling (Rechtsgeschichte). Hilfestellung leistet durch Vermittlung von Prof. Kurt Gärtner das Trierer Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften.

Die vielen Fäden, die mittlerweile die Universität Trier mit dem Mainzer Akademieprojekt verbinden, sollen nun durch einen Kooperationsvertrag zwischen Akademie (Sklavereiprojekt) und Universität (Graduiertenkolleg) gefestigt werden.



Tagung der Forschungsgruppe Antike Sklaverei in Mainz im Sitzungssaal der Akademie der Wissenschaften und der Literatur

Text und Foto: Arbeitsstelle des Projekts Antike Sklaverei

E-Business Symposium

Zur Qualität der Kommunikation und die Kommunikation von Qualität

Competence Center Electronic Business (ceb) hatte über 80 Teilnehmer aus Wirtschaft und Wissenschaft in Trier zu Gast – Diskussionen über die „Herausforderungen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien für Unternehmen“

Engagiert diskutierten mehr als 80 Gäste über verschiedene Facetten der Kommunikationsqualität auf dem E-Business Symposium „Die Qualität der Kommunikation und die Kommunikation von Qualität. Herausforderungen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien für Unternehmen“, veranstaltet vom Competence Center Electronic Business (ceb) der Universität Trier. Das Symposium fand am 18. und 19. November 2004 in den Räumen des Park Plaza Hotels Trier statt. Die zweitägige Veranstaltung bot den Teilnehmern die Gelegenheit, sich im Rahmen von thematischen Panelsitzungen einen Überblick zu aktuellen Entwicklungen in der Praxis und zu neuesten Forschungsergebnissen rund um den Einsatz vernetzter Informations- und Kommunikationstechnologien in Unternehmen zu verschaffen.

In gemeinsamen Diskussionsrunden unter Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher (Medienwissenschaft), Prof. Dr. Michael Jäckel (Soziologie), Prof. Dr. Rolf Weiber (Betriebswirtschaftslehre) und Dr. Christoph Rövekamp (ceb) fand ein reger Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis statt.

Praxisrelevante Kurzvorträge in den jeweiligen Panels boten Anlass für einen regen und gewinnbringenden Informations- und Erfahrungsaustausch hin-

sichtlich der Kommunikationsqualität im Internet sowie der Gestaltung der Unternehmens- und Kundenkommunikation. Inhaltlich „eingerahmt“ wurden die Panelsitzungen durch zukunftsorientierte Impulsvorträge der Direktoren des Competence Center Electronic Business. Prof. Michael Jäckel skizzierte die Konturen der sich abzeichnenden Informationsgesellschaft, Prof. Hans-Jürgen Bucher zeichnete den Weg von der Mensch-Computer-Kommunikation

hin zur Mensch-Mensch-Kommunikation und Prof. Rolf Weiber analysierte die Bedeutung der Kommunikation für den Markterfolg im E-Business.

Bundesweites Interesse

Das interdisziplinär angelegte Symposium stieß auf bundesweites Interesse bei Wissenschaftlern und Praktikern. Wissenschaftliche Kolleginnen und Kollegen der TU Darmstadt (Dipl.-Psych. Marc Hassenzahl) und des Zentrums für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Prof. Dr. Caja Thimm) engagierten sich nicht nur tatkräftig als Gesprächsteilnehmer, sondern daneben auch als fachkundige Referenten in Panels zum Web-Design oder zur Unternehmenskommunikation. Darüber hinaus brachten sich wissenschaftliche Nachwuchsforscher der Universität Trier (Dr. Christof Barth, Dipl.-Kfm. Alexander M. Würfel, Steffen Büffel, M.A.) mit Ergebnissen aus aktuellen Projekten und Arbeitsschwerpunkten zur Medienqualität, Elektronischen Kommunikation und Socio-Usability aktiv in die Veranstaltung ein.

Neueste Entwicklungstrends

Dr. Frank Piller (Direktor Forschungszentrum Customer Driven Value Creation TU München) zeigte zu Beginn des zweiten Veranstaltungstags neueste Entwicklungstrends im Bereich der so genannten Mass Customization unter Rückgriff auf praktische Unternehmensbeispiele auf.

Beschäftigte aus lokalen und überregionalen Wirtschaftsbetrieben konnten einerseits als Referenten andererseits als Zuhörer für das Symposium gewonnen werden. Fach- und Führungskräfte aus folgenden renommierten Firmen nah-



Im Tagungsraum des Park Plaza Hotels (v.l.): Dipl.-Kffr. Christel Egner-Duppich, Dipl.-Kfm. Stefan Zühlke, Prof. Dr. Rolf Weiber, Prof. Dr. Michael Jäckel, Dr. Frank Piller

Foto: ceb

Aus dem IAAEG

10. Forschungstreffen der IAB-Betriebspanelgruppe am IAAEG

Die Arbeitsgruppe IAB-Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die wohl den größten und ergiebigsten Betriebsdatensatz Deutschlands betreut, veranstaltete ihr 10. Forschungstreffen am und in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der EG (IAAEG).

Prof. Dr. Dieter Sadowski, Direktor des IAAEG und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des IAB, begrüßte am frü-



Dr. Bellmann bei der Begrüßung.

hen Nachmittag die Forscher der IAB-Betriebspanelgruppe und ihre zahlreichen Kooperationspartner. Danach gab Dr. Lutz Bellmann, Leiter der Panelgruppe, Wissenschaftlicher Direktor am IAB und Lehrbeauftragter an der Universität Trier, eine Einführung in das diesjährige Tagungsthema „Bildungsökonomische Analysen mit Mikrodaten“ (Foto). Zu diesem auch politisch brisanten Thema gab es Vorträge zu fast allen, die aktuelle Debatte bewegenden Aspekten, wie etwa: Lässt sich mit den PISA-Daten nachvollziehen warum finnische Schüler besser sind als deutsche (Andreas Ammermüller, ZEW) oder ob private Schulen effizienter sind als öffentliche (Mihai Paunescu, IAAEG)? Mit unterschiedlichen Daten ging Susanne Warning (IAAEG) der Frage nach, ob es regionale Unterschiede in der Effizienz deutscher Universitäten gibt. Ute Leber und Lutz Bellmann (IAB) untersuchten

geschlechtsspezifische Unterschiede beim Zugang zur Weiterbildung.

Dabei waren nicht nur Wissenschaftler des IAB und IAAEG aktiv sondern auch der Universitäten Hannover, Wuppertal und Mainz. Zudem waren mit Prof. Backes-Gellner (Zürich), Prof. Frick (Witten-Herdecke) und Prof. Pull (Tübingen) auch drei ehemalige Habilitanden des IAAEG über Korreferate eingebunden. Diese Korreferate, die zu jedem Vortrag gehalten wurden, und die zweifache Begrenzung der Themen – inhaltlich auf Bildungsökonomie und methodisch auf empirische Studien mit Mikrodaten – führten zu einer breiten gemeinsamen Gesprächsbasis, die zu einer konzentrierten und intensiven Diskussion führte. Die Anregungen und Fragen gingen inhaltlich in die Tiefe und erlaubten allen Teilnehmern neue Einsichten in die diskutierten bildungsökonomischen Zusammenhänge. Oliver Ludewig

Fortsetzung S. 47

men an der Veranstaltung teil: Schott AG (Mainz), Nestlé AG Deutschland (Frankfurt), Netzzeitung Berlin (Berlin), RZ-Online GmbH (Koblenz), Argonauten360° GmbH (München), Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co.KG (Ingelheim), Bild.T-Online AG & Co. KG (Berlin), Gomez Deutschland (Hamburg), dpa infocom GmbH (Hamburg), Rehau AG & Co. (Erlangen), DeTeG GmbH (Düsseldorf), IC Team Internet AG (Trier), GET mbH (Paderborn), Giant Deutschland GmbH (Düsseldorf), Stepstone Deutschland AG (Berlin), Cologne Intelligence GmbH (Köln), Cassiopeia AG (München).

Die Gäste beurteilten das unter der Gesamtleitung von Geschäftsführerin Dipl.-Kffr. Christel Egner-Duppich organisierte und von Mitarbeitern des ceb (Dipl.-Oec. Flavia Nicolai, Dipl.-Kfm. Stefan Zühlke, Dipl.-Kfm. Mathias Leiner, Nicole Oberg, M.A.) gestaltete E-Business Symposium als vollen Erfolg. Hierzu haben aus Sicht der Teilnehmer insbesondere die gelungene Mischung

von Themen aus Praxis und Wissenschaft, die Panelstruktur und die Diskussionsrunden im Nachgang zu den Vorträgen beigetragen. Ein „typisch trierisches“ Rahmenprogramm – eine kulinarische Weinprobe in den Bischöflichen Weingütern und eine kunsthistorische Stadtführung von Prof. Bernd Nicolai – rundete nach Auffassung der Gäste die gelungene Veranstaltung ab.

Das Direktorium, die Geschäftsführung und die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Competence Center Electronic Business sehen sich vor diesem Hintergrund in ihrem Engagement bestärkt, ihre Forschungsaktivitäten zur Integration neuer Technologien in Unternehmen und Gesellschaft fortzusetzen. Laufende Projekte am ceb, wie das @value-Projekt zur Untersuchung der Web-Usability oder das EISOLIT-Projekt zum IT-Outsourcing, lassen bereits heute spannende Ergebnisse erkennen. Daher ist nicht nur mit weiteren Veranstaltungen dieser Art, sondern auch mit einem gezielten Ausbau und der Vernetzung von

Forschungskompetenz sowie der Wissensvermittlung von Grundlagen im Bereich des Electronic Business durch das ceb zu rechnen. Hierzu ist der Aufbau eines Unternehmenspanels geplant, das eine nachhaltige Verstetigung einer anwendungsorientierten Forschung an der Universität Trier in diesem Kontext unterstützen soll.

Die Vorträge des Symposiums stehen unter <http://www.ceb-trier.de> kostenfrei zum Download zur Verfügung. Weitere Informationen zum Competence Center Electronic Business sind ebenfalls dort zu finden.

Christoph Rövekamp/
Christel Egner-Duppich

Kontakt:

Dipl.-Kffr. Christel Egner-Duppich
Tel.: 0651 – 201 – 3126;
E-Mail: egnerdup@uni-trier.de
Dr. Christoph Rövekamp
Tel.: 0651 – 201 – 3278;
E-Mail: roevkam@uni-trier.de

Delegation der Xiamen Universität (VR China) zu Gast am IAAEG und an der Universität Trier

Eine Delegation der Xiamen Universität war mit 17 Personen, unter Leitung von Prof. Dr. Zhenlong Zheng, Vice Dean der Economics School, am 5. Oktober 2004 am Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen (IAAEG) und an der Universität Trier zu Gast. Die Wissenschaftler einer der besten Universitäten Chinas wollten sich auf Einladung von Professor Dr. Dieter Sadowski, Direktor des IAAEGs, über Arbeitsweise und Themen der Trierer Kollegen informieren. Dabei waren ihre Interessen weit gefächert und reichten von der Ökonomik – hier ist das entsprechende Department der XMU das drittbeste Chinas – bis hin zur Medizin.

Die medizinische Abteilung der XMU fusionierte vor acht Jahren mit der Zhongshan Medicine School und ist sehr an einem internationalen Erfahrungsaustausch interessiert.

Nicht nur wegen dieser weitreichenden Interessengebiete der chinesischen Gäste, sondern auch, um potenzielle Kooperationen möglichst breit auszuloten, war die Universität Trier mit sechs Vertretern anwesend. Solch eine Kooperation der Xiamen Universität mit der Universität Trier oder dem IAAEG würde die besondere Beziehung zwischen der Provinz Fujian und Rheinland-Pfalz weiter vorantreiben. Die Fujian Provinz, in welcher die XMU die beste Universität ist, unterhält mit Rheinland-Pfalz eine Partnerschaft auf deren Basis seit 15 Jahren enge Kontakte gepflegt werden und in deren Folge Ministerpräsident Kurt Beck kürzlich als erster europäischer Politiker zum Ehrenbürger von Fujian ernannt wurde.

Als Gastgeber stellte Prof. Sadowski sich und seine sechs Kollegen vor und erläuterte die Arbeit des IAAEG. Prof. Swoboda übernahm die Aufgabe als Sprecher des Faches BWL für den FB IV und insbesondere der Betriebswirtschaftslehre. Dabei diente diese Vorstellung, wie das ganze Treffen, der Auslotung möglicher Kooperationen. Für die Mediziner unter den Gästen bot sich hierfür Prof. Dr. Andreas Goldschmidt, der das Internationale Health Care Management Institut (IHCI) leitet und Fragen der Ökonomie und Medizin in seinen Arbeiten miteinander verknüpft, an. Prof. Dr. Gerhard-Michael Ambrosi berichtete über seine Erfahrung aus einer seit 1995 bestehenden Kooperation mit der Shanghai Fudan Universität, an der

er als Gastprofessor tätig war, und aus seiner Mitarbeit in einem von der EU unterstützten Projekt zur Förderung des Austauschs von Studenten und Dozenten zwischen europäischen und chinesischen Hochschulen.

Als natürlicher Kooperations- und Gesprächspartner erläuterte auch der Geschäftsführer des Faches Sinologie, Prof. Dr. Karl-Heinz Pohl, die Arbeitsschwerpunkte der Trierer Sinologen. Ähnlich zahlreich sind die Anknüpfungspunkte auch bei Prof. Dr. Sebastian Heilmann, stellvertretender Geschäftsführer des Zentrums für Ostasien-Pazifik-Studien (ZOPS) der Universität Trier, welches mehrere Mitglieder, darunter auch Prof. Pohl, aus verschiedenen Fachbereichen hat. Seine politikwissenschaftliche Professur ist der Politik und Wirtschaft Chinas gewidmet und er verwendet nicht nur Prof. Zhenlong Dings Lehrbuch, sondern es ergeben sich auch vielfältige thematische Anknüpfungspunkte, die potenzielle

Kooperationen ertragreich erscheinen lassen.

Hiernach stellte Prof. Zhenlong Zheng die chinesische Delegation vor und erläuterte den Aufbau und die Struktur des Economics Departments. Prof. Wuyi Zeng, Vice Dean der Economic School, schlug mehrere Kooperationsformen vor, so zum Beispiel die gemeinsame Ausbildung von Studenten oder einen Dozentenaustausch. Die chinesischen Gäste bedankten sich herzlich für die Organisation des Treffens und sprachen die Einladung zu einem Gegenbesuch an die Xiamen Universität aus.

Anschließend begaben sich die Mediziner der chinesischen Delegation zusammen mit ihrem Gastgeber Prof. Dr. Sadowski sowie Professor Goldschmidt zu einer Besichtigung des Mutter-Krankenhauses. Dies bot den deutschen und chinesischen Mediziner Gelegenheit Erfahrungen auszutauschen und sich über den deutschen Krankenhausalltag zu informieren. Hier interessiert die Gäste insbesondere die Institution des Lehrkrankenhauses, das keine Uni-Klinik ist, aber dennoch Studenten ausbildet.

Alle Beteiligten waren zufrieden mit der Veranstaltung und hoffen, dass sich die angesprochenen Kooperationen auch realisieren werden.

Oliver Ludewig, Cuiping Pang



Die Professoren Sebastian Heilmann, Andreas Goldschmidt, Gerhard-Michael Ambrosi, Dieter Sadowski, Bernhard Swoboda und Karl-Heinz Pohl, sowie Frau Cuiping Pang (Gastforscherin am IAAEG, hat die Dolmetscher Tätigkeiten übernommen) und Prof. Zhenlong Zheng (von links nach rechts)

Fotos: IAAEG

Erstes Netzwerktreffen des IAAEG

Im letzten Jahr etablierte Prof. Dr. Dieter Sadowski, geschäftsführender Direktor des Instituts für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der EG (IAAEG), ein Netzwerk aus korrespondierenden Wissenschaftlern/innen. Ziel ist es, durch Kooperation und Austausch über Projekte, eine wechselseitige Befruchtung der Forschergruppen der Netzwerkmitglieder, den Professoren Uschi Backes-Gellner (Zürich), Bernd Frick (Witten-Herdecke) und Kerstin Pull (Tübingen), allesamt ehemalige Mitarbeiter des IAAEG und Habilitanden des FB IV, herbeizuführen.

Zu diesem Zweck fand am 7. und 8. Oktober 2004 das 1. Netzwerktreffen des IAAEG mit über zwanzig Teilnehmern aus den verschiedenen Forschergruppen statt. Die Forschungsgruppenleiter und -leiterinnen gaben jeweils einen kurzen Überblick über ihre Forschungsprogramme, die laufenden Projekte und die in diesen Projekten arbeiten. Da es sich um Schüler von Prof. Sadowski handelt und sie daher aus der gleichen Wissenschaftsschule stammen, war wenig überraschend, dass bei allen die Personalökonomik im Zentrum stand. Jedoch war neben dieser Ähnlichkeit auch eine starke Divergenz in der Profilbildung der Programme zu beachten. So hat Prof. Backes-Gellner mit der Mittelstands- und Gründungsforschung genauso ein zweites wissenschaftliches Standbein wie Prof. Frick mit der Sportökonomie oder Prof. Pull mit ihrem Fokus auf hochschulökonomische Fragen. Allen Forschergruppen ist wiederum die starke empirische Ausrichtung gemein.

Vorstellung der Prospekte

Zwei Nachwuchsforscher je Gruppe stellten ihr laufendes Projekt vor, dabei wurde die enorme Bandbreite der öko-

nomischen Analyse von Organisations- und Personalfragen deutlich. Dr. Joachim Prinz (Witten-Herdecke) ging den Erfolgsdeterminanten von Fahrern und Teams bei der Tour de France nach. Dabei waren zwar physiologische Faktoren wichtig, jedoch müssen die Teamchefs bei der Zusammenstellung der Fahrergruppe wesentliche strategische Entscheidungen treffen. Mit einem auf den ersten Blick gänzlich anderen Thema, nämlich einem hochschulökonomischen, beschäftigte sich Birgit Unger (Tübingen). Ihre Frage nach den Performanzeffekten des Heterogenitätsgrades von Forschergruppen zeigte eine Parallele zu den Erfolgsfaktoren der Radfahrerteams, da es in beiden Fällen um eine optimale Gruppenzusammensetzung geht.

Strukturen im Hochschulbereich

Ebenfalls nach effizienten Organisationsstrukturen im Hochschulbereich fragte Kristin Hitzemann (Tübingen). Sie untersucht, welche Anreiz- und vor allem Selektionseffekte Berufungsturniere haben. Im Wesentlichen geht es um die Wirkungen unterschiedlicher institutioneller Arrangements auf die Teilnahmebereitschaft von Nachwuchswissenschaftlern an solchen Turnieren. Ebenfalls hochschulökonomisch ist das Projekt von Petra Moog (Zürich) angelegt. Es geht dabei um den Einfluss von institutionellen Strukturen auf den Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Wirtschaft am Beispiel der Biotechnologie. Besonders hervorzuheben an diesem Projekt ist die Zusammenarbeit mit dem Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), welche die Anschlussfähigkeit der Forschung des IAAEG und der aus ihm hervorgegan-

gen Wissenschaftler, hier Prof. Backes-Gellner, gegenüber soziologischen Fragestellungen verdeutlicht. Gerade diese Abwesenheit einer ökonomistischen Engstirnigkeit zeichnet die beim 1. Netzwerktreffen anwesenden Forscher aus.

Behandlung ökonomischer Fragen

Dies schließt aber keineswegs die Behandlung ökonomischer Fragen oder die Anwendung ökonomischer Analyseinstrumente aus. Johannes Murre (Zürich) nutzt bei seiner Betrachtung der betrieblichen Weiterbildung und der Frage, warum Arbeitgeber in das allgemeine Humankapital ihrer Arbeitnehmer investieren, solch ein ökonomisches Handwerkszeug. Genauso wie seine Kollegin Simone Tuor, die versucht, die Determinanten der Nichtteilnahme an Weiterbildung herauszufinden. Der Bildungsökonomie ist das Projekt Tanja Machalets (Trier) ebenfalls zuzuordnen. Hierbei geht es um die Frage, ob der viel beschworene Bolognaprozess, der die deutschen Hochschulen mit dramatischen Veränderungen konfrontiert, tatsächlich eine erhöhte Transparenz schafft und die Mobilität von Akademikern steigern kann, oder auf Grund der Zerstörung bekannter Signale vielleicht doch eher das Gegenteil erreicht.

Der Vortrag von Oliver Ludewig (Trier) befasste sich mit der Frage nach der optimalen Kombination von Organisations- und Personalpraktiken und der empirischen Umsetzung der Suche nach diesen und war in der Personalökonomik beheimatet.

Da ein wesentlicher Aspekt des Treffens die Schaffung einer gemeinsamen Kooperationsbasis war, Kooperation aber eine soziale Interaktion ist, stand nicht nur die Arbeit im Vordergrund, sondern genauso das gegenseitige Kennenlernen und der soziale Austausch.

Wunsch nach Wiederholung

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die Veranstaltung wiederholt werden muss. Zudem sei zu überlegen, ob nicht noch weitere Veranstaltungsformen wie gemeinsame Workshops oder Kurse sinnvoll wären. Oliver Ludewig

Neue Mitarbeiterin am IAAEG

Dr. Erika Kovács

Die juristische Abteilung hat seit Anfang September 2004 eine neue Mitarbeiterin: Dr. Erika Kovács hat das Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Pécs (Ungarn) und Trier absolviert. Anschließend hat sie von 2002 bis 2004 bei der Kanzlei Nadray (Ungarn) gearbeitet und zeitgleich an einem PhD-Programm in Pécs teilgenommen.

Fiona Geist

DGPs 2004

Das ZPID präsentiert sich auf dem 44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Göttingen



Während der Präsentation (v. l. n. r.): Jürgen-Sebastian Mühlböck, Dr. Jutta von Maurice, Astrid Nechvátal, Thomas Bäumer, Bernd Preuss Foto: ZPID

100 Jahre nach dem ersten Kongress der Fachgesellschaft 1904 in Gießen wurde der 44. DGPs-Kongress an der Georg-August-Universität in Göttingen am 26. September 2004 eröffnet. Das an der Universität Trier beheimatete Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) – die überregionale und zentrale Dokumentations- und Informationseinrichtung für das Fach Psychologie in den deutschsprachigen Ländern – nutzte den fünftägigen Kongress, um ein interessiertes Fachpublikum über etablierte Produkte und zukunftsweisende Neuentwicklungen zu informieren.

Georg Elias Müller, dem Initiator des ersten Kongresses für experimentelle Psychologie in Gießen, wurde auf dem Jubiläums-Kongress der DGPs ein besonderer Stellenwert eingeräumt. So konnte sich das Fachpublikum etwa am Informationsstand des ZPID über dessen Lebenswerk und die wesentlichen Markierungspunkte der Psychologie seiner Zeit informieren. Die Verleihung des Nobelpreises an Iwan Petrowitsch Pawlow und die Erstauflagen zahlreicher einflussreicher Fachzeitschriften wie *Psychological Bulletin*, *British Journal of Psychology* und *Journal de Normale et Pathologique* sind nur einige der Meilensteine aus jener Phase wissenschaftlicher Psychologie. Anlässlich des Jubiläumskongresses wurde das von Georg Elias Müller publizierte Werk „Die Gesichtspunkte und die Tatsachen der psychophysischen Methodik“ in gewohnter Qualität in die Datenbank psychologischer Fachliteratur PSYINDEX aufgenommen und dort mit deutschem und englischem Abstract, bibliographischen Angaben, Schlagworten und Klassifikationen versehen. Zugleich konnte das ZPID erstmals eine digitalisierte Version dieses Bandes präsentieren.

Neben der Hommage an Georg Elias Müller bot der Informationsstand des ZPID dem interessierten Fachpublikum umfangreiche Auskünfte zu etablierten, aktuellen und geplanten Projekten des Institutes wie etwa der Psychologie Suchmaschine PsychSpider, dem Linkkatalog PsychLinker, dem Verzeichnis der Testverfahren und den kostenfreien Datenbanken der Fachzeitschriften, Medienanbieter, Diplomarbeiten und Testarchive. Informiert wurde zudem über das Engagement des ZPID in den interdisziplinären Fachinformationsprojekten *infoconex* und *vascoda*.

Weitere Projekte des ZPID wurden durch Präsentationen im Rahmen der Kongressveranstaltungen an die Fachöffentlichkeit herangetragen.

„Neue Wege der Information und Kommunikation in der Psychologie: Das Psychologische Datenarchiv PsychData“, so lautete das Thema der Posterpräsentation von Jutta von Maurice, Thomas Bäumer, Jürgen Beling, Jürgen-Sebastian Mühlböck und Erich Weichselgartner. Durch PsychData werden wissenschaftlich tätige Psychologen und Psychologinnen bei der standardisierten Doku-

mentation und langfristigen Archivierung von Forschungsdaten unterstützt. Die eindeutige Zitation dieser Daten und die vertraglich abgesicherte Übergabe an Fachkollegen und -kolleginnen zu Sekundärforschungszwecken werden durch dieses neue Serviceangebot des ZPID garantiert. Zugleich wird die Visibilität der Forschung im nationalen und internationalen Kontext damit deutlich erhöht.

Über „Entwicklung und Stand der Internationalisierung der Teildisziplinen der Psychologie aus dem deutschsprachigen Bereich“ informierte das Poster von Günter Krampen, Gabriel Schui und Leo Montada. Mit dem ZPID-Monitor werden internationale berufliche Aktivitäten von habilitierten und promovierten Psychologen und Psychologinnen innerhalb der deutschsprachigen Psychologie jährlich und im Zeitverlauf beschrieben. Die Beobachtung des Anteils englisch-sprachiger Publikationen und der internationalen Literaturrezeption gibt dabei wichtige Impulse für die Internationalisierungsdebatte der Psychologie in den deutschsprachigen Ländern.

Abgerundet wurden die Informationsangebote zu Leistungen und Produkten des ZPID durch Präsentationen, in denen Ute Wahner über Wege informierte, wie Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen die Visibilität ihrer psychologischen Internet-Publikationen erhöhen können. Im Vordergrund standen im ZPID entwickelte Werkzeuge, die zugleich komfortable Rechercheinstrumente darstellen: der unter Mitwirkung von Fachwissenschaftlern betriebene Linkkatalog PsychLinker, die psychologiespezifische Suchmaschine PsychSpider und der im Rahmen eines DFG-geförderten Gemeinschaftsprojekts mit dem Sonder-sammelgebiet Psychologie in Saarbrücken entwickelte psychologische Volltextserver PsyDok. Ferner erfuhren die Zuhörer, wie sie durch die Vergabe standardisierter Metadaten die Sichtbarkeit ihrer Internet-Publikationen verbessern können.

Die Wissenschaft Psychologie hat sich auf dem Jubiläumskongress erneut als facettenreiches, lebhaftes Fach mit interessiertem Fachpublikum präsentiert. Mit Spannung bleibt daher auf den 45. Kongress zu warten, der im Jahr 2006 stattfinden wird.

A. Nechvátal, J. von Maurice (ZPID)

17. Internationales Ionenchromatographiesymposium (IICS 2004)

Im Mittelpunkt: Innovative instrumentelle Entwicklungen und neue Anwendungsgebiete

Mit etwa 160 Teilnehmern aus 24 Ländern wurde das Internationale Ionenchromatographie-Symposium, das vom 20. bis 23. September 2004 an der Universität Trier – und damit erstmals in Deutschland – stattfand, seiner besonderen Rolle als internationales wissenschaftliches Forum für die methodischen Grundlagen und für die Anwendung von ionenchromatographischen Analyseverfahren gerecht. Die Universität Trier war vom wissenschaftlichen Tagungskomitee als Veranstaltungsort auserkoren worden, weil hier Anfang 2002 mit großer Resonanz die deutschsprachige „Fachtagung Ionenanalyse“ abgehalten wurde und mit dem Fach „Analytische und Ökologische Chemie“ ein kompetenter Organisationspartner zur Verfügung stand. Für viele Teilnehmer aus der „Neuen Welt“ bot Trier zudem eine besondere Gelegenheit, das Flair von „Old Europe“ kennen zu lernen.

Das umfangreiche Tagungsprogramm, das mehr als 50 Vorträge und etwa die gleiche Anzahl an Poster umfasste, reflektierte die aktuellen Trends in diesem wichtigen Spezialgebiet innerhalb der chromatographischen Trenntechniken.

Darüber hinaus waren einige Beiträge den mechanistischen Grundlagen des Trennvorgangs und der Entwicklung neuer Trennphasen gewidmet. Neben der Bioanalytik, der ionenchromatographischen Analyse im Bereich der pharmazeutischen, chemischen und Halbleiterindustrie, bildeten umweltanalytische Anwendungen einen weiteren Tagungsschwerpunkt.

Der Dekan des Fachbereichs VI, Prof. Dr. Joachim Hill, hob in seiner Begrüßungsansprache die besondere Bedeutung umweltanalytischer Methoden für die geowissenschaftlichen Fächer des Fachbereichs hervor. Prof. Buchberger, Universität Linz, der auf dem Symposium mit dem diesjährigen Ionenchromatographie-Forschungspreis ausgezeichnet wurde, erläuterte den Leistungsfortschritt, der durch die Kombination von Ionenchromatographie (IC) mit Massenspektrometrie (MS) erzielt wurde.

Als Zielperspektive formulierte er ein mobiles, miniaturisiertes IC-MS-System, das für die Vor-Ort-Analytik, zum Beispiel bei der Messung der Schadstoffbelastung von Gewässern oder Altlasten, einsetzbar sein sollte.

Zum Facettenreichtum ionenchromatographischer Umweltanalytik

Mehrere weitere Beiträge illustrierten den Facettenreichtum ionenchromatographischer Umweltanalytik. Das Luftschadstoffmonitoring ist weiterhin ausgerichtet auf die Reizgase Ozon, Stick- und Schwefeloxide, deren ionische Reaktionsprodukte (unter anderem Nitrit, Nitrat und Sulfat) sowie auf Fluorid und Chlorid. Einige Referate und Poster stellten optimierte Verfahren zum Nachweis der angesprochenen Ionen in Oberflächenwässern, Sedimentporenwässern und Eiskernen vor. Rekordverdächtig hinsichtlich der Analysegeschwindigkeit und der Anzahl der bearbeiteten Proben war eine Kombination aus Fließinjektion und Ionenchromatographie zur Trennung von Chlorid, Sulfat und Nitrat, die von Dr. Severi, Universität Florenz, erläutert wurde. Diese Methode wurde im Rahmen des Europäischen Projekts zur Eiskernbeprobung in der Antarktis (EPICA) entwickelt, um in 2 cm-Schritten Ionenkonzentrationen in einem 3000 Meter mächtigen Eiskern zu ermitteln. Hierdurch wurden Hinweise auf Stoffeinträge und klimatische Veränderungen während der letzten 800 000 Jahre gewonnen.

Eine große Herausforderung für die Ionenchromatographie stellt die Analyse von Bromat und Perchlorat im (Ultra-)Spurenbereich dar. Aufgrund ihrer Toxizität sollen die Konzentrationen dieser

Ionen in Oberflächen-, Grund- und Trinkwässern minimiert werden. In den USA, wo zahlreiche Kontaminationsfälle aufgedeckt wurden, wird nach Vorgaben der Umweltbehörde EPA der Gewässereintrag dieser Ionen systematisch erfasst. Mehrere Tagungsbeiträge widmeten sich hochempfindlichen Messverfahren – überwiegend auf der IC-MS-Kopplung beruhend – mit denen die Einhaltung oder Überschreitung der sehr niedrigen Regulationswerte kontrolliert werden kann.

Analysemethoden

Ionenchromatographische Analysemethoden kommen auch bei der Bestimmung organischer Belastungsstoffe verstärkt zum Einsatz. So berichtete Dr. Barron von der Dublin City University über das Vorkommen von halogenierten Essigsäuren in gechlorten Trinkwässern. Wie Dr. Hori vom National Institute of Advanced Industrial Science and Technology, Tsukuba, ausführte, kann das Eindringen von hochpersistenten, perfluorierten Carbon- und Sulfonsäuren in Oberflächengewässern mittels IC nachgewiesen werden.

Zum Thema Umweltbelastung

Nach wie vor ein brisantes Thema ist die Umweltbelastung mit toxischen Metallen. Die toxische Wirkung wird von der Oxidationsstufe und der chemischen Bindungsform („Species“) der Metalle gesteuert. Da diese Species häufig ionar vorliegen und sich in ihrem chromatographischen Verhalten unterscheiden, kann die IC zur Speciesdifferenzierung herangezogen werden. Dr. Giurati vom Zentrum für Hygiene und Umweltschutz Ferrara führte in eine neue Methode zur Quantifizierung der Gehalte von Cr (VI) in festen Abfällen ein, die auf eine beschleunigte und automatisierte Feststoffextraktion aufbaut. Beiträge zur Arsen-speciation, zur Bindungsform von pflanzentoxischem Aluminium in Bodenlösungen sowie zum Nachweis von

Erfolgreiches Jubiläum der Projektbörse von Contact & Cooperation Trier e.V.



Von rechts nach links: Die Referenten Hund und Domann von Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co KG, Schmidt vom Adolf-Bender-Zentrum, Hoffmann und Theilen von der Deutschen Telekom AG

Contact & Cooperation Trier e.V. veranstaltete am 10. November diesen Jahres die 25. Projektbörse an der Universität Trier. Der seit 1991 an der Universität Trier existierende, gemeinnützige Verein ist eine interdisziplinäre Initiative von Studierenden verschiedener Fachbereiche zur Förderung von Kontakten zwischen Studierenden und Unternehmen. Mit Unterstützung von Unternehmen selbständig ein Lösungskonzept zu entwickeln stellt eine spannende Herausforderung dar, bietet interessante Einblicke in die Praxis und ist eine bedeutsame Zusatzqualifikation. Auch zum Auftakt des diesjährigen Wintersemesters konnten wieder interessante Unternehmen mit vielseitigen Projekten gewonnen werden, die Studierende herausfordern, ihr an der Universität erlangtes Wissen in die Praxis umzusetzen.

Das diesjährige Projekt der Deutschen Telekom AG mit dem Titel „Investor Relations“ zielt darauf ab, den Informationsbedarf der Privataktionäre zu analysieren, um diesen zielgerecht mit relevanten Informationen zu decken. Boehringer Ingelheim Pharma GmbH &

Co KG, langjähriger Partner von Contact & Cooperation Trier e.V., möchte mit Hilfe der Studierenden der Universität Trier eine „Kosten/Wert-Analyse im Einkauf Rohstoffe“ durchführen. Im Rahmen dieses Projektes sollen Methoden untersucht werden, wie auch

Fortsetzung von S. 52

Spurenelementen in Lebensmitteln und Lebensmittelzusatzstoffen rundeten diesen Themenkreis ab.

Die Vortragsreihe und Posterausstellung wurden durch mehrere frei zugängliche Workshops ergänzt, in denen anwendungsbezogene Fragen der Geräteauswahl, der Methodenoptimierung und der Probenvorbereitung erörtert wurden. Trotz des umfangreichen wissenschaftlichen Programms boten sich viele Möglichkeiten des informellen Mei-

nungs- und Erfahrungsaustauschs, von denen reichlich Gebrauch gemacht wurde. Die Zeitreise zurück an die Anfänge Triers, zu der die Abendveranstaltung in den Viehmarktthermen einlud, zog viele Tagungsteilnehmer spürbar in ihren Bann. Nicht ganz unbeteiligt am Erfolg der Veranstaltung waren Marcus Kettelhack und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die das Thema „Mensaessen“ um einige genussvolle Varianten bereicherten. Klaus Fischer

ohne eine Mitwirkung der Lieferanten eine möglichst hohe Transparenz bei den Materialkosten erreicht werden kann.

Das Adolf-Bender-Zentrum St. Wendel bietet in diesem Semester zum ersten Mal ein Projekt mit dem Titel „Kernkompetenzzentrum für Toleranz und Verständigung“ in Zusammenarbeit mit der Studenteninitiative Contact & Cooperation Trier e.V. an. Insbesondere die Aufarbeitung der NS-Zeit mit einem Schwerpunkt auf regionalem Widerstand und jüdische Spuren der Vergangenheit sollen in diesem Rahmen für Schulen und Mitarbeiter in pädagogischen Einrichtungen aufgearbeitet werden. Ein weiterer Baustein des facettenreichen Projektes ist die multimediale und jugendgerechte Umgestaltung der Räumlichkeiten des Zentrums.

Die Projektbörse im herbstlich dekorierten Mensagästeraum der Universität Trier erfreute sich großem Interesse von Seiten der Studierenden. Rund 40 Studierende verschiedener Fachbereiche folgten der Einladung und nahmen die Chance wahr, den detaillierten Projektpräsentationen durch Vertreter der Unternehmen beizuwohnen. Im Anschluss daran bot sich wie bei jeder Projektbörse bei einem Gläschen Sekt die Gelegenheit, im direkten Gespräch mit den Unternehmensvertretern weitere Informationen über die Unternehmen und Projekte zu erfahren.

Sowohl im direkten Anschluss an diese Veranstaltung, als auch an den folgenden Tagen gingen zahlreiche Bewerbungen bei Contact & Cooperation Trier e.V. ein, aus denen die Projektteilnehmer ausgewählt werden.

Neben interessierten Projektteilnehmern konnten auch neue engagierte Mitglieder für die Vereinsarbeit gewonnen werden.

Zu Beginn des nächsten Sommersemesters wird Contact & Cooperation e.V. wieder eine Projektbörse veranstalten, um die entscheidende Brücke zwischen Theorie und Praxis zu bauen.

Vera Hartmuth

Nachruf:

Der erste Leiter der Universitätsbibliothek Trier ist gestorben



Der erste Direktor der Universitätsbibliothek Trier, Dr. Hermann Seidel, ist am 28. November 2004 an Folgen einer lange ertragenen Krankheit im Alter von 81 Jahren verstorben. Er leitete die Universitätsbibliothek von 1970 bis 1972; in diesem Jahre übernahm er die Leitung der neugegründeten Fachhochschulbibliothek in Köln. Nach zehn Jahren in Köln ging er in den Ruhestand und wohnte die letzten 21 Jahre wieder in Tarforst.

Sein Weg nach Trier war charakteristisch für die Gründungsphase der Trierer Universität: in der höchst turbulenten Vorbereitung der Universität Trier-Kaiserslautern (die Trennung dieser beiden Standorte erfolgte 1975) wurde er von Mainz nach Trier abgeordnet.

Die Universität Trier verdankt ihrem ersten Bibliotheksdirektor die Konzeption einer integrierten Gesamtbibliothek und eines in den leicht nachvollziehbaren Grundzügen vernünftigen ausbaufähigen Gliederungssystems sowie deren praktische Umsetzung. Nicht vergessen werden sollte

auch die auffällige Flexibilität, die er in den Anfängen des Bibliotheksaufbaus bewies – er stellte viele Grundsätze des geordneten Aufbaus hinten an, um dem Forschungs- und Lehrbetrieb der problematischen ersten Semester ein Maximum an bibliothekarischer Unterstützung zu bieten. Der Grundcharakter der Bibliothek mit dezentralen Lesesälen und deren Anbindung an eine Zentrale wurde später, bei der Gestaltung der heutigen Bauten von Ludwig Weinspach, in Beton gegossen. Sie lädt förmlich zum heute viel geforderten Fachgrenzen überschreitenden Arbeiten ein und dürfte auch den Anforderungen des 21. Jahrhunderts genügen. Dr. Seidel wurde im schlesischen Liegnitz geboren. Er verlebte dort auch seine Jugend und besuchte das Gymnasium (an dem sein Vater Lehrer war). Er liebte seine schlesische Heimat innig, ein Geburtstag oder Neujahrsfest ohne Mohn-Kleesla war für ihn ohne Glanz. Er gehörte zu den Jahrgängen, die während des Krieges bei Schulabschluss zum Militär eingezogen wurden. Seine Lebenspläne wurden im Winter 1942/43 durch die Infektion mit Poliomyelitis jäh durchkreuzt, doch gehörte es zu den prägenden Zügen dieses Mannes, dass er nie aufgab.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs verschlug es ihn nach Rostock, wo er das Studium der Anglistik, Germanistik und der „Politischen und sozialen Probleme der Gegenwart“ aufnahm. 1949 heirateten seine Studienfreundin Erika und er in Neubrandenburg. 1951 schloss er das Diplom-Studium mit einer Arbeit *Realistic and romantic traits in the works of David Herbert Lawrence* ab (sehr gut). Auf Grund der Verhältnisse bekam er keine Erlaubnis, das Promo-

tionsstudium der Philosophie aufzunehmen. So durchlief er 1953 bis 1955 die Ausbildung zum wissenschaftlichen Bibliothekar und arbeitete daraufhin bis 1957 am Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bibliothek in Leipzig. Ende 1957 verließ er mit seiner Familie die DDR.

1958 nahm Hermann Seidel nach kurzer Suche die Stelle eines wissenschaftlichen Bibliothekars am Institut für Europäische Geschichte in Mainz an und wechselte 1964 zur Universitätsbibliothek Mainz. Hier kam er zur (sehr aktiven) Ruhe: Er baute unter anderem die Lehrbuchsammlung auf, leitete die Reform des Sachkatalogs ein und war mit Planungsaufgaben betraut und befasst.

Durch Johannes Erich Heyde, einen Schüler Johannes Rehmkes, war Seidel Anfang der 50-er Jahre in Rostock zu dessen philosophischem Konzept der „Grundwissenschaft“ gekommen und hatte begonnen, diese Schriften und die der südwestdeutschen Schule des Neukantianismus zu studieren. Weil mehrere akademische Lehrer und schließlich auch Seidel selbst in den Westen gingen, kam es allerdings erst 1967 in Mainz zu einem Abschluss der mit magna cum laude bewerteten Doktorarbeit über *Wahrheit und Wirklichkeit in der Philosophie Heinrich Rickerts*. Der Philosophie gehörte sein Interesse und seine Zuneigung bis zuletzt; noch in den letzten Tagen bestellte er philosophische Literatur.

Hermann Seidel war ein zurückhaltender, geradliniger Mann, trotz der schweren, zunehmenden Behinderung voller Optimismus. Seine Arbeitsweise zeichnete sich durch außergewöhnliche Effizienz aus: Es ging ihm alles schnell von der Hand.

Walter Röhl

Die Kunst des aufrechten Gangs

Humanoide Roboter aus Japan an der Universität Trier

Unter dem Johlen des Publikums hebt er die Arme zu einer Geste der Siegeszuversicht. Dann schreitet er zielstrebig auf seinen Gegner zu. Bereits bei der ersten Attacke geht dieser zu Boden, doch der eigene Schwung war auch für 2325-RX zuviel: 40 cm groß und zweieinhalb Kilo schwer kracht er auf den Boden des Hörsaals.

Es gebe amüsanteres als andere Leute zu verprügeln, bemerkte Muhammad Ali einst. Für eine insbesondere in Japan ständig wachsende Fangemeinde gewinnen die Worte des legendären Boxers einen unerwartete Bedeutung: Ein Titelkampf der Klitschko-Brüder lässt sie kalt, ihre Leidenschaft sind Boxkämpfe zwischen humanoiden Robotern. Solche Wettkämpfe, in denen auf nationaler oder internationaler Ebene Roboter (und die sie entwickelnden Wissenschaftler, Studierenden und Firmen) ihre Fähigkeiten messen, gibt es inzwischen für eine Reihe von Disziplinen, zum Beispiel auch für einen Mannschaftssport wie Fußball. Und auch außerhalb Japans wächst die Zahl der begeisterten Fans.

Europapremiere

Zu den erfolgreichsten Roboterentwicklern gehören die fünf Studierenden der Kyūshū Universität in Fukuoka, die zusammen mit ihrem Professor Motoji Yamamoto, dem Roboter 2325-RX sowie einem Vorgängermodell für eine Europapremiere an der Universität Trier sorgten – erstmals präsentierten sie ihre Roboter außerhalb Japans. Obwohl sie erst seit 2002 zusammenarbeiten, können sie bereits auf eine Reihe von Preisen zurückblicken, insbesondere den Sieg im diesjährigen Robo-One Wettbewerb. Dieser Erfolg gründet nicht zuletzt im Engagement und der wissenschaftlichen Arbeit von Professor Yamamoto, der als einer der avanciertesten Vertreter der Roboterforschung gilt. Doch auch das Umfeld stimmt: die Präfektur Fukuoka hat sich zum Ziel gesetzt, zu einem Zentrum in Forschung und Anwendung der Robotertechnologie zu werden, und



Japanische Studierende bei der Präsentation der Roboter im Fach Japanologie an der Universität Trier

Foto: Mitsunom Ogasawara

unterstützt die Vernetzung von Wissenschaft und Industrie in der Region auf vielfältige Weise.

Neue Dimensionen

Ebenso wie der japanische Generalkonsul Masaki Okada, auf dessen Vermittlung die Veranstaltung zustande kam, wies Prof. Yamamoto darauf hin, dass der Bau derartiger Roboter neue Dimensionen im Hinblick auf die Zusammenarbeit von Natur- und Kulturwissenschaften eröffne.

In seinem Vortrag gab Prof. Yamamoto zunächst einen Überblick über die verschiedenen universitären und kommerziellen Initiativen die sich mit der Entwicklung humanoider Roboter beschäftigen, und die Wettbewerbe, in denen sie gegeneinander antreten. Dann ging er auf die Herausforderungen ein, die sich bei der Entwicklung von Bauteilen und Software für humanoide Roboter stellen. Die Bezeichnung „humanoid“ steht dabei primär für die Simulation menschlicher Bewegungsabläufe. Alltägliches, wie Treppensteigen oder auch nur das Halten des Gleichgewichts beim Gehen erweisen sich dabei als komplexe Herausforderungen. Dies macht gerade das

Boxen als Disziplin so interessant – hier ist Standfestigkeit gefragt, die sich weder durch den eigenen Schwung oder einen Angriff des Gegners aus der Balance bringen lässt.

Wozu boxende Roboter?

Doch wozu braucht man boxende Roboter? Prof. Yamamoto nannte mehrere Ziele seiner Arbeit: Neben der Grundlagenforschung steht dabei die Auseinandersetzung mit Fragen einer „menschlichen“ Technik im Vordergrund, die sich am Menschen nicht nur als Anwender orientiert, sondern ihn auch als Modell begreift. Schließlich ermöglicht gerade die spielerische Form einen Zugang zur Technik, der kreative Prozesse freisetzen und auch ein technikfernes Publikum ansprechen könne.

Das machten nicht nur die Studierenden von Professor Yamamoto, sondern auch die zahlreichen Interessierten deutlich, die gebannt verfolgten wie 2325-RX seinen Vorgänger auf die Bretter schickt, bevor er selbst zu Boden geht. Doch ebenso rasch steht er wieder auf den Beinen. Ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein großer für einen Roboter.

Thomas Hackner

„Petrispektiven“ – oder die Verbindung von Medienprojekt, Hobby und LGS

Medienwissenschaft-Studierender präsentiert „Bilder vom Berg“ in der TUFA



Motiv Landesgartenschau – Lionel Kreglinger eröffnet Fotoausstellung

Foto: Siegert

Bereits im Sommer 2004 haben Medienwissenschaftler in ihrem Medienprojekt praktische Übungen und Erfahrungen mit der Landesgartenschau (LGS) in Trier verbunden: „www.Perspektive-Petrisberg.de“ – eine Multimediale Plattform rund um das Event auf dem Petrisberg entstand. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit hat Lionel Kreglinger, Studierender der Medienwissenschaft, aus den zahlreichen Fotos, die im Rahmen des Multimediaprojekts entstanden sind, eine Ausstellung in der Tuchfabrik (TUFA) Trier kreiert.

Wenn jemand letzten Winter Lionel Kreglinger dabei beobachtet hat, wie er jeden Quadratmeter der Landesgartenschau abgelaufen ist und sich dabei die



Februar 2004: Das „Deutsch-luxemburgische Symbol der Freundschaft“, der Turm Luxemburg, im Bau. Noch ist weder etwas von der LGS noch von dem Rost zu sehen, mit dem der stählerne Turm Monate später in Verbindung gebracht wird

Foto: Kreglinger

Füße schier abgefroren hat, dann hat er sicherlich auch seinen Fotoapparat nicht übersehen. Seit dem Herbst 2003 war Kreglinger auf der Suche nach Motiven auf dem Gelände der Trierer LGS. Und dabei war es nicht ungewöhnlich, wenn er Stunden auf dem Petrisberg spaziert ist „nur für ein paar Autoreifen, die perfekt im Schnee lagen“.

Der eigentliche Auftrag des jungen Fotografen galt dem Medienprojekt der Medienwissenschaft: Es mussten digitale Fotos für die Website zur Landesgartenschau geschossen werden. Mit dem Hintergedanken die Bilder noch auf andere Art und Weise verwerten zu wollen, hat er diese bereits „für alle Fälle“ mit hoher Auflösung gemacht, denn für eine Website hätte auch weniger Datenvolumen gereicht. Dass am Ende der LGS, im Winter 2004, eine Fotoausstellung in der TUFA das Ergebnis sein sollte, das hatte er in dem knappen Jahr Fotografieren nicht explizit geplant. Dennoch suchte er nach einer Gelegenheit die Masse an Motiven zu selektieren und zu ordnen. Mit der Unterstützung der TUFA sowie der Entwicklungsgesellschaft Petrisberg wurde die Ausstellung „Petrispektiven – Bilder vom Berg“ dann Wirklichkeit.

Die Fotografien der Ausstellung dokumentieren Kreglingers „subjektiven Eindruck“ von der LGS. In den farbintensiven Bildern spielt die Verknüpfung von Mensch und Natur, von Entstehung und Zerfall eine herausragende Rolle: „Ich will am Beispiel Landesgartenschau zeigen, was die Natur mit dem Menschen macht und umgekehrt.“ Eine besonders eindringliche fotografische Beobachtung gilt dem Turm Luxemburg. Im Winter, als der Turm mitten in der Natur aufgebaut wurde, war er noch silbern und glatt, dann setzte er Rost an, wurde rot und rau. Während der Landesgartenschau, verewigten sich die Besucher auf dem mit Rost überzogenen Turm. Kreglingers Motiv: Ein Herz mit Teufelshörnern, das in den Rost geritzt wurde.

Svenja Siegert



Absolventen der Ersten Juristischen Staatsprüfung der Kampagne H2003

Examens- und Promotionsfeier des Fachbereichs Rechtswissenschaft und des Vereins Juristen Alumni Trier

Mehr als 350 Teilnehmer konnten an der dritten gemeinsamen Examens- und Promotionsfeier des Fachbereichs Rechtswissenschaft und des Vereins Juristen Alumni Trier e. V. im festlich geschmückten Audimax vom Dekan, Prof. Dr. Meinhard Schröder, begrüßt werden. Im stilvollen Rahmen genossen die Absolventinnen und Absolventen der Ersten Juristischen Staatsprüfung der letzten beiden Prüfungszyklen, Herbst 2003 und Frühjahr 2004, sichtlich ihre letzte „offizielle“ Veranstaltung an der Universität. Diese wurde musikalisch vom Bläsertrio des Collegium musicum eröffnet.

In den einleitenden Grußworten des Universitätspräsidenten, Prof. Dr. Schwenkmezger, und der Präsidentin des Landesprüfungsamtes für Juristen, Marliese Dicke, beleuchteten beide die Intention und Idee der Veranstaltung – Ein würdiger Abschied von der Universität und der Abschluss eines erfolgreichen Lebensabschnitts sollen mit dem Anliegen des Vereins Juristen Alumni Trier verbunden werden, für die Universitätsabgänger ein Angebot zu einer dauerhaften Bindung an die Universität zu ermöglichen. Die gemeinsame Zielsetzung des Vereins und des Fachbereichs ist es, für die regelmäßige Rückkehr der Absolventinnen und Absolventen einen ansprechenden Rahmen zu schaffen und auch an deren persönlicher Weiterentwicklung teilzuhaben.

Für den Festvortrag konnte der Justizminister des Landes Rheinland-Pfalz,

MdL Herbert Mertin, gewonnen werden, der das mit vielen Emotionen vorbelastete Verhältnis der Juristen zur Sprache beleuchtete. Es gelang dem

Minister in seinem kurzweiligen Vortrag über „Recht und Sprache“ das Auditorium mit teilweise kuriosen Beispielen aus allen Bereichen der juristi-



Doktoranden des Fachbereichs Rechtswissenschaft nach dem Empfang der Promotionsurkunden
Fotos: W. Meyer



Justizminister Mertin (m.) im Gespräch mit dem Preisträger Dr. Christof Tophoven (l.) und dem Vorsitzenden des Vereins Juristen Alumni Dr. Ulrich Dempfle



Stifter des Förderpreises Dr. Grün, Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Meinhard Schröder und der Preisträger Dr. Christof Tophoven

Fotos: W. Meyer

schen Praxis zu fesseln. In den dargestellten Extrembeispielen juristischer „Sprachbehandlung“ wurde weder die Legislative, noch die Exekutive, noch die Judikative verschont.

Dem Vorsitzenden des Vereins Juristen Alumni Trier, Dr. Ulrich Dempfle, war die Ehre vorbehalten, die Absolventinnen und Absolventen vom Herbst 2003

und Frühjahr 2004 einzeln vorzustellen und die Prüfungsbesten mit Buchpräsenten des Vereins auszuzeichnen, die von den Trierer Buchhandlungen Interbook, Stephanus und Thalia gestiftet worden waren. Für die Nachwuchsjuristen sprachen Frau Theresa Wilhelmi und Herr Alexander Lentz.

Als weiterer feierlicher Höhepunkt der Veranstaltung erhielten die Doktoranden ihre Promotionsurkunden aus der Hand des Dekans Prof. Dr. Meinhard Schröder. Der mit dem Preis der Kanz-

lei Dr. Grün und Kollegen in Bitburg ausgezeichnete Preisträger, Dr. Christof Markus Tophoven, bedankte sich mit einem Kurzvortrag über den Inhalt seiner Dissertation *Die naturschutzrechtliche Eingriffs- und Ausgleichsregelung im Bauplanungsrecht – zur konditionalen Verknüpfung von Eingriffs- und Ausgleichsbauplanungsplan*.

Die gelungene Festveranstaltung fand einen würdigen Ausklang mit dem schon zur Tradition gewordenen Empfang des Vereins. Udo Hildebrand

Neue Spende: Steuerrechtswissenschaften für die Bibliothek

Dank einer großzügigen Spende konnte die Trierer Universitätsbibliothek ein wichtiges Segment ihres juristischen Bestandes vervollständigen und aktualisieren: Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young AG (Düsseldorf) ließ der Bibliothek den stolzen Betrag von 5000 Euro zukommen und ermöglichte ihr damit, den Bereich der steuerrechtlichen Literatur in ihren Regalen entscheidend auszubauen. Insbesondere auf dem Gebiet des Internationalen Steuerrechts konnten zahlreiche für die Ausbildung wichtige Werke erworben werden. Alle aus den gestifteten Mitteln beschafften Bücher wurden mit Exlibris versehen, die auf die Spender hinweisen.

Magisterprüfung 2004 und Verleihung des LL.M.

14 Absolventen aus neun Ländern absolvierten
Magisteraufbaustudiengang für im Ausland graduierte Juristen

Der Fachbereich V Rechtswissenschaften bietet seit dem Jahre 1983 einen zweisemestrigen Aufbaustudiengang für im Ausland graduierte Juristen an.

Zu der Magisterprüfung 2004 sind vierzehn Studierende aus Belgien, China, Litauen, Moldawien, Peru, Rumänien, Spanien, Ungarn und Weißrussland zugelassen worden. Mit dem Bestehen der Magisterprüfung haben sie nachgewiesen, dass

sie die Grundzüge des deutschen Rechts beherrschen, ihre Kenntnisse exemplarisch vertieft haben und selbstständig wissenschaftlich arbeiten können. Ihnen ist der akademische Grad eines „Magisters der Rechte (Legum Magister - LL.M.)“ verliehen worden.

Die Zahl der Anmeldungen für das Jahr 2005 zeigt das rege Interesse am Erwerb des Trierer Magisters der Rechte (LL.M.). red.

Lehrer von über 5000 Studierenden

Abschiedsvorlesung des Trierer Soziologen Roland Eckert

Prof. Dr. Roland Eckert, Soziologe an der Universität Trier, wurde Ende September 2004 emeritiert. Zu seiner Abschiedsvorlesung am 3. November 2004 zum Thema „Zur Verankerung universalistischer Orientierung durch Politik und Erziehung“ waren zahlreiche Gäste und Freunde auf Einladung des Dekans des Fachbereichs IV, Prof. Dr. Wolfgang Gawronski, und des Sprechers des Faches Soziologie, Prof. Dr. Jost Reinecke, in die Universität gekommen. Eckert, der sich als Soziologe in vielfältigen Bereichen mit Gruppenbildung, Gewalt und Konfliktregulierung beschäftigt hat, stellte seiner Abschiedsvorlesung eine Aussage des Philosophen Imanuel Kant voran: „Das größte Problem für die Menschengattung... ist die Erreichung einer allgemein das Recht verwaltenden bürgerlichen Gesellschaft.“

Im Rahmen der Veranstaltung sprachen Kollegen wie Prof. em. Dr. Dr. h.c. Friedhelm Neidhardt vom Wissenschaftszentrum Berlin, Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer vom Institut für Konflikt und Gewaltforschung der Universität Bielefeld sowie sein Schüler Privatdozent Dr. Helmut Willems von der Arbeitsgemeinschaft sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung an der Universität Trier e. V. „Vorbereitete Kommentare“. Der Schriftsteller, Liedermacher und Kabarettist, Christoph Stählin aus Hechingen, beteiligte sich mit einem literarischen Beitrag.

Der Kollege im Fach Soziologie an der Universität Trier, Prof. Dr. Alois Hahn hatte für das Unijournal folgende Laudatio zu Roland Eckert geschrieben:

Roland Eckert wurde Ende September emeritiert. Er war insgesamt über dreißig Jahre Professor für Soziologie an der Universität Trier, wenn man von einem Zwischenspiel von drei Semestern an der Universität Köln absieht. Während dieser Zeit war er – berücksichtigt man nur seine Vorlesungen über die Grundbegriffe der Soziologie – der Lehrer von mehr als 5000 Studierenden. Bevor er nach Trier kam, hatte er unter anderem in Tübingen und Freiburg studiert. Dort war er Schüler von Arnold Bergstraesser und Friedrich H. Tenbruck. Promoviert wurde Eckert in Freiburg mit einer Arbeit zur Geschichte der Soziologie. Es handelt sich um eine Untersuchung zur Problematik der Theorie des sozialen Wandels. Er setzt dabei die Theorien Alfred Webers zu den (damals) neueren

Konstruktionen der amerikanischen Soziologie in Beziehung.

Seine Arbeit in Trier ist aber vor allem durch eine Hinwendung zur empirischen Forschung charakterisiert, die freilich nie den Kontakt zur Theorie verlor. Im Zentrum standen zunächst Untersuchungen zur innerfamilialen Dynamik, die mit Hilfe quantitativer Designs abgebildet werden sollte. Im Laufe der Zeit gewannen aber qualitative Studien ein immer größeres Gewicht für seine Arbeit. Thematisch stand dabei vor allem die Jugendforschung im Vordergrund. Die unterschiedlichen Jugendszenen wurden mit geradezu ethnographischer Akribie nachgezeichnet: Viele der von ihm geleiteten Analysen lesen sich wie

spannende Expeditionsberichte aus fremden Welten, obwohl sich dieses Reich der Exotik überall in unseren Städten und Dörfern abspielt. Da erfährt man etwas über die bunte Vielfalt der Musikszenen, aber auch über die unterschiedlichsten „Lebensstile“ oder über gewaltaffine Gruppen. Ein besonderes Augenmerk Eckerts galt auch stets den verschiedenen Kulturen der Mediennutzung. In den letzten Jahren war sein Blick vor allem auf die Beobachtung der Jugendgewalt und ihrer medialen Widerspiegelung gerichtet. Dabei verallgemeinerte sich das Interesse zunehmend auf die Soziologie der Ausübung privater Gewalt in unserer Gesellschaft ganz generell. Es waren diese öffentlich viel beachteten Forschungen, die Eckert die Berufung in den überaus ehrenvollen „Rat der Weisen“ für die Gewaltproblematik einbrachten.

Eckerts Arbeiten haben stets den engen Bezug zur gesellschaftlichen Praxis gewahrt. Dabei gehörte auch die konkrete Beratung wirtschaftlicher und politischer Entscheidungsträger zu seinem Programm. So war er beispielsweise Mitautor des wichtigen Gewaltberichts der Bundesregierung. Dass Eckert all diese



Geschenke zum Abschied für Roland Eckert

Foto: ney

Wieder ein Portugiesisch-Ferienintensivkurs an der Universität Trier



Die Teilnehmer/innen des Kurses.

Fotos: Marcus-Maria Ganseforth

Bereits zum siebten Mal trafen sich interessierte Studierende aus dem ganzen Bundesgebiet vom 9. bis zum 29. August 2004 in Trier, um die Sprache und zugleich mehr über das Land und die Kultur Portugals zu lernen.

Nach der Begrüßung aller Kursteilnehmer am 9. August 2004 im Portugalzentrum durch Prof. Dr. Henry Thorau und Dr. Ute Hafner sowie der Vorstellung der drei portugiesischen Lehrkräfte, begann

für die Teilnehmer, die auf drei Kursstufen (Grundkurs, Aufbaukurs I und II) verteilt wurden, der Sprachunterricht. In den drei Wochen besuchten die Teilnehmer einerseits den Sprachunterricht, der sich auf den Erwerb und die Verbesserung des mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs konzentrierte. Zur Ergänzung des Erlernten fanden andererseits spezielle, den Anforderungen der Kurse angemessene Grammatik-, Wortschatz- und Konversationsübungen statt.

Fortsetzung von S. 59

Forschungen nicht allein betreiben konnte, versteht sich von selbst. Vielmehr hat er während seines Wirkens in Trier eine große Zahl höchst kompetenter junger Forscherinnen und Forscher ausgebildet, mit denen er seine oft bahnbrechenden Studien in bisweilen schwer zugänglichen Feldern durchgeführt hat. Eigentlich versteht man seine Arbeit nur zur Hälfte, wenn man diesen Aspekt nicht berücksichtigt. Er ist insofern der Initiator einer ganzen Schule von empirischer Sozialforschung geworden, die der Trierer Soziologie nationale und internationale Anerkennung eingetragen hat.

Die Trierer Universität hat auch von Eckerts Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung sehr profitiert: So war er ihr als Dekan und Prodekan verbunden. Seine Schüler, Mitarbeiter und Kollegen sind jedenfalls sehr froh, dass die Emeritierung nicht bedeutet, dass er sich aus Forschung und Lehre gänzlich verabschiedet. Im Gegenteil: Es steht zu hoffen, dass der neue Status für ihn eher als Entlastung von lästigen Routinearbeiten und dadurch zur Befreiung zu den Aufgaben wird, die ihn besonders interessieren.

red./ney



Abgerundet wurde der Kurs durch Vorträge zur portugiesischen Literatur- und Sprachwissenschaft, Musik und Film sowie durch Filmvorführungen. Als besonders „abwechslungsreich“ wurde in diesem Jahr das Rahmenprogramm empfunden – es reichte von einer Stadtführung durch das historische Trier über einen Besuch bei der Trierischen Korkindustrie (langjähriger Sponsor des Kurses) bis hin zu einer Weinprobe und geselligen Abenden in Trier. Zum Abschluss des Kurses erhielten die Teilnehmer bei einem gemeinsamen Umtrunk ihre Zertifikate für die bestanden Abschlussprüfungen.

Gabriel Gil Croino

Tagung zum Westwall

Das Fach Wirtschafts- und Sozialgeographie führt vom 11.–13. März 2005 eine Tagung zum Thema *Der Westwall – Erhaltung, gesellschaftliche Akzeptanz und touristische Nutzung eines schweren Erbes für die Zukunft* durch. Der Westwall wurde ab 1936 an der deutschen Westgrenze als nationalsozialistischer Schutzwall und Propagandaprojekt errichtet. Ziel ist es die Erhaltungswürdigkeit und Erschließbarkeit von kulturellandschaftsrelevanten Relikten des Westwalls zu analysieren und insbesondere auch der Frage seiner gesellschaftlichen Akzeptanz nachzugehen. Das Veranstaltungsprogramm steht im Internet unter: <http://www.fortis-forum.de>.

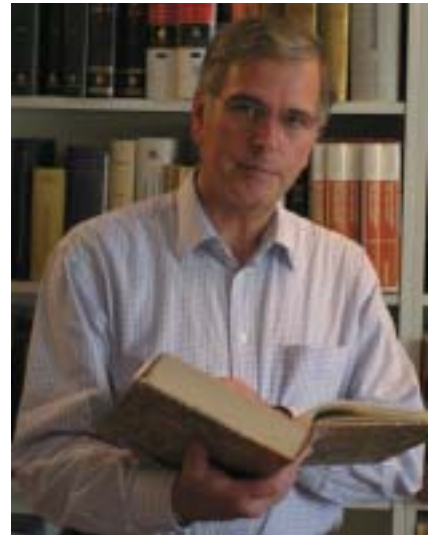
Internationale Ehrung für Trierer Romanisten

Festschrift in Santiago de Compostela überreicht

Das Institut für Galicische Sprache (Instituto da Lingua Galega) der Universität Santiago de Compostela überreichte am 14. Januar 2005 dem Trierer Romanisten Prof. Dr. Dieter Kremer die Festschrift *Novi te ex nomine. Estudos filolóxicos ofrecidos ao Prof. Dr. Dieter Kremer*. Rund 60 internationale Beiträge in neun Sprachen aus den Bereichen romanische Lexikographie, Namenforschung, Sprachgeschichte, Soziolinguistik und Literatur enthält die Festschrift, die das Instituto da Lingua Galega der Trierer Partneruniversität Santiago de Compostela für Dieter Kremer aus Anlass seines 60. Geburtstages zusammengestellt hat.

Die von Ana Isabel Boullón und Prof. Dr. Ramón Lorenzo betreute Publikation will nicht nur die romanistischen Aktivitäten oder den portugiesischen Schwerpunkt der Forschungstätigkeit ehren, sondern auch die besonderen Kontakte zwischen Deutschland und

Galicien und hier insbesondere Trier und Santiago betonen. Hierfür steht stellvertretend das Galicien-Zentrum (Centro de Documentación de Galicia) und das Stiftungslektorat Galicisch der Universität Trier. Die Überreichung fand am 14. Januar 2005 im Rahmen eines offiziellen Aktes in der Philologischen Fakultät der Universität Santiago statt. An der vom Rektor geleiteten Veranstaltung nahmen zahlreiche akademische Freunde, Kollegen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil, darunter die Staatssekretäre für Universitätswesen und Sprachpolitik, der Präsident des Consello da Cultura Galega, die Leiterin der Fundación Pedro Barrié de la Maza, der



Prof. Dr. Dieter Kremer im Interview mit der Tageszeitung La Voz de Galicia
Foto: La Voz de Galicia

Direktor des Instituto da Lingua Galega, die Schriftsteller und Akademiker Luz Pozo und Méndez Ferrín und hohe Delegierte der Real Academia Galega, der Academia Portuguesa da História und des Instituto Camões (Lissabon). red.

Bibliographische Angabe:

Ana Isabel Boullón Agrelo (Hg.), *Novi te ex nomine. Estudos filolóxicos ofrecidos ao Prof. Dr. Dieter Kremer*, A Coruña, Fundación Barrié de la Maza, Instituto da Lingua Galega, Biblioteca Filolóxica Galega, 763 Seiten, 2004.

Aus dem IAAEG:

Ehrendoktorwürde für Prof. Sadowski



Prof. Dr. Dieter Sadowski, Direktor des Instituts für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft an der Universität Trier, ist am 22. Oktober 2004 an der Universität Lubumbashi (Katanga) die Ehrendoktorwürde vom Rektor der Universität, Professor Kaumba Lufunda, für seine wissenschaftlichen Leistungen und für seine Förderung der Wirtschaftswissenschaften an dieser zweitgrößten Universität des zentralafrikanischen Staates Kongo verliehen worden.

Fotos: IAAEG

Handwerkskammer verleiht Ökonomiepreis

Arbeit zur alternativen Finanzierung von mittelständischen Unternehmen



Von links: Prof. Dr. Axel Schmidt, Dorothea Mevissen, Hwk-Präsident Hans-Josef Jänschke und Referatsleiter Dr. Matthias Schwalbach

Foto: Hwk

Diplom-Kauffrau Dorothea Mevissen ist für ihre Diplomarbeit *Factoring oder Asset Backed Securities – ein Vorteilhaftigkeitsvergleich für mittelständische Unternehmen mit dem Ökonomiepreis der Handwerkskammer Trier (Hwk) ausgezeichnet worden.*

Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Axel

Schmidt (1.) von der Universität Trier betreut. Für Ihre Arbeit überreichte Hwk-Präsident Hans-Josef Jänschke (2. von rechts) der Preisträgerin ein Geldpräsen-

Mit dem Ökonomiepreis zeichnet die Hwk regelmäßig gelungene Abschlussarbeiten von Absolventen der Universität Trier aus, in denen für das Handwerk

und den Mittelstand wichtige Themen behandelt werden.

Kammern und Verbände äußern zunehmend Besorgnis über eine Kreditverknappung im Mittelstand. Um die Finanzierung des Mittelstandes zu sichern, kommt der Prüfung alternativer Finanzierungsformen große Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund richtet Dorothea Mevissen in ihrer Diplomarbeit den Blick auf zwei alternative Finanzierungsformen: Factoring und Asset Backed Securities (ABS). Beide ermöglichen Unternehmern eine bilanzneutrale Beschaffung liquider Mittel durch den Verkauf von Forderungen. Im Unterschied zum Factoring, das heißt dem Verkauf kurzfristiger Außenstände aus Warenlieferungen und Dienstleistungen, refinanziert sich der Forderungskäufer („Factor“) beim ABS durch Emission von Wertpapieren.

In einem umfassenden Kosten-Nutzen-Vergleich kommt Dorothea Mevissen zu dem Ergebnis, dass prinzipiell ABS die vorzuziehende Finanzierungsform im Vergleich zum Factoring sei. Allerdings dürften aus organisatorischen Gründen kleinere und mittlere Unternehmen ABS kaum nutzen. Aber auch das Factoring setzt größere Unternehmen und eine gute Bontität des Unternehmens voraus. Dorothea Mevissen kommt zu dem Schluss, dass für kleine und mittlere Unternehmen die klassischen Finanzierungsinstrumente weiterhin vorherrschen werden.

Stefan Rumpf

Ada Lovelace ante porta

Mehrere Workshops am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Schweich und Besuch des Gymnasiums Saarburg

Unterricht einmal anders: Am Montag in der Weihnachtswoche füllte sich die Unterrichtszeit für die Schülerinnen und Schüler des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums in Schweich mit anderen Inhalten – Vier verschiedene Workshops wurden vor- und nachmittags von den Mentorinnen des Ada Lovelace-Projektes angeboten. Die erste eigene Internetseite konnte erstellt werden. Mitten ins Handwerkliche geschaut wurde in einem Workshop zum Lötten mit verschiedenen Werkstoffen. Die theoretischen Grundlagen wurden in einem Mathe- und Logik-Workshop spielerisch den fünften und sechsten Klassen näher gebracht. Besonderes Augenmerk lag auf dem Berufsfindungsseminar, in dem

die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken und Schwächen analysierten und sich auf mögliche Praktika vorbereiteten, zum Beispiel mit dem Üben von Vorstellungsgesprächen.

Das Ada Lovelace-Projekt Trier, das Mädchen ermutigen will, einen Beruf im naturwissenschaftlich-technischen Bereich zu ergreifen, hatte für diesen Tag auch die Hilfe der Projektstandorte Kaiserslautern, Koblenz und Remagen. So organisierten der Lehrer Thomas Reis, die Elternvertreterin Juliane Hellhammer und die Koordinatorin des Ada Lovelace-Projektes an der Universität Trier, Elisabeth Kaiser, einen rundum gelungenen Aktionstag am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Schweich.

Infos für interessierte Schulen:

Ada Lovelace-Projekt
Tel.: 0651-201 3503
E-Gebäude
(Mo–Fr, 10–12 Uhr)
Universitätsring 15
E-Mail: ada_lovelace_trier@yahoo.de
54286 Trier
www.ada-lovelace.de

Auch nach Saarburg waren an diesem Tag einige Mentorinnen des Ada Lovelace-Projektes gereist. Sie berieten am dortigen Gymnasium Schülerinnen und Schüler verschiedener Leistungskurse zu ihrer Berufswahl.

Sven Becker

Verleihung des Dr. Margrit Egner-Preises 2004 an Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker

Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker, Universität Trier, wurde am 11. November 2004 gemeinsam mit Prof. Dr. Ulrich Sachsse, Universität Kassel, und Prof. Dr. Ulrich Schnyder, Universität Zürich, der renommierte Dr. Margrit Egner-Preis in der Universität Zürich überreicht. 2004 wurde der Preis für Verdienste auf dem Gebiet der „Psychotraumatologie“ verliehen. Andreas Maercker hat seit dem Wintersemester 2004/2005 eine W 3-Professur für Klinische Psychologie inne.

Maercker hat von 1979 bis 1986 an der Universität Halle-Wittenberg und an der Humboldt-Universität Berlin Medizin und Psychologie studiert. Seine medizinische Doktorarbeit schrieb er im Bereich der Neuropathophysiologie. Nach seiner Assistenzarztzeit wechselte er 1989 in die entwicklungspsychologische Forschung an das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in eine Arbeitsgruppe des Lebensspannen-Psychologen Prof. Dr. Paul B. Baltes, bei dem er in der Psychologie promovierte mit dem Thema *Existenzielle Konfrontation: Eine Untersuchung im Rahmen eines psychologischen Weisheitsparadigmas*. 1992 war er für ein Jahr Forschungsstipendiat an der University of California, San Francisco bei Prof. Dr. Mardi J. Horowitz. Auf Horowitz geht die Erstbeschreibung der „Posttraumatischen Belastungsstörung“ als psychische Krankheit zurück. Seit dieser Zeit forschte Maercker an verschiedenen Themen im Bereich der Psychotraumatologie, insbesondere zu Fragen der Aufrechterhaltung dieser Störung sowie zur Psychotherapie.

Maercker war von 2002 bis 2004 Leiter einer Arbeitsgruppe „Psychotraumatologie“ Institut für Psychologie an der Universität Zürich, bevor er zum November 2004 an die Universität Trier als Lehrstuhlinhaber wechselte. Hier leitet er die Abteilung „Klinische Psychologie, Psychosomatik und Psychotherapie“ am Fachbereich I Psychologie und plant eine Tagesklinik für Patienten mit psychotraumatologischen Störungsbildern zu eröffnen. Andreas Maercker hat eine Vielzahl von wissenschaftlichen Artikeln veröffentlicht sowie mehrere erfolgreiche

Bücher. Im Wissenschaftsverlag Springer Heidelberg ist sein Standardwerk *Therapie der Posttraumatischen Belastungsstörungen* und im Hogrefe-Verlag Göttingen – zusammen mit Ulrike Ehlert – das Buch *Psychotraumatologie* erschienen.

Die Dr. Margrit Egner-Stiftung wurde 1983 gegründet und verleiht alljährlich Preise an verdiente Verfasser von wis-

senchaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der „Humanistischen und Anthropologischen Psychologie einschließlich entsprechender Richtungen der Medizin und Philosophie“. Sie ehrt damit einzelne hervorragende Arbeiten ebenso wie ein ganzes Lebenswerk. Der Dr. Margrit Egner-Preis ist in Deutschland wenig bekannt, genießt jedoch international hohes Ansehen. Zu den Preisträgern gehören etwa die Psychologen Ursula Lehr, Detlev von Uslar und Verena Kast, die Psychiater Wolfgang Blankenburg, Hubertus Tellenbach, Reinhard Lempp und Walter Spiel sowie die Philosophen Hans-Georg Gadamer und Jürgen Habermas. red.



Modelle gesucht!!

Modell-Hotline
01 70 / 14 53 58 6

**100% Frisur
50% zahlen**

Für unsere Friseur Ausbildung
suchen wir laufend Modellmädchen.
Wenn du Lust auf eine neue Frisur hast,
melde dich bei unserer Hotline!

hair school
by klaus müller
Brückenstr. 12 · Trier
www.hair-school.de

Motorräder und Mordfälle im Trierer Centrum für Amerikastudien

Prof. Steven Alford liebt nicht nur Detektivgeschichten, sondern auch Motorräder



Steven Alford und seine Frau Suzanne Ferris während einer Motorradtour durch den Grand Teton National Park, Wyoming Foto: red.

Steven war früher Mitglied bei der berühmten Motorradgang „Hell’s Angels“ und nennt eine beachtliche Fläche an permanenter Körperbemalung sein eigen, ist mittlerweile allerdings gläubiger Christ und arbeitet als gesetzestreuer Busfahrer. Auf den ersten Blick haben Steven Miller, der mich in Minneapolis mit seinem Bus zur Arbeit gefahren hat, und sein Namensvetter Prof. Steven Alford von der Nova Southeastern University in Fort Lauderdale/Florida, nicht viel gemeinsam. Dennoch teilen die beiden Landsmänner eine Leidenschaft: Motorräder.

Alford, der in Florida vergleichende Literaturwissenschaft lehrt und in diesem Semester am Centrum für Amerikastudien der Universität Trier als Gastdozent unterrichtete, liebt es, Motorradtouren zu unternehmen. Dabei begleitet ihn stets seine Frau Suzanne Ferris, die in diesem Semester ebenfalls das warme Florida gegen das nicht-ganz-so-warme Trier getauscht hat. Alford’s Leidenschaft für motorisierte Zweiräder ist allerdings nicht nur ein Freizeitvergnügen, sondern er hat sich mit dem Image des Motorradfahrers und den Assoziationen, die Biker bei Außenstehenden hervorrufen, auch wissenschaftlich beschäftigt. Seine Ergebnisse präsentierte er unter der Überschrift „The Motorcyclist as Pri-

mitive“ bei einem Vortrag des Centrum’s für Amerikastudien.

Doch dies war nicht der einzige Beitrag, mit dem Alford in diesem Semester das amerikanistische Lehrangebot bereicherte. In einem Proseminar konnten Trierer Studierende mehr über die „Detective Novel“ erfahren. Hier ging es um die Entwicklung des Detektivromans von seinen Wurzeln, die in den Geschichten von Edgar Allan Poe liegen, über die Entstehung des klassischen englischen Detektivromans bis hin zu zeitgenössischen amerikanischen Varianten. Alford’s Einladung an das Trierer Centrum für Amerikastudien hängt mit einem Vorfall zusammen, der sich vor rund 20 Jahren ereignete. Alford stu-

dierte zu diesem Zeitpunkt als Fulbright-Austauschstudent an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg. In der Warteschlange der Mensa traf er eines Tages zufällig einen deutschen Erstsemester, Gerd Hurm. Dieser ist heute Professor für Amerikanistik an der Universität Trier, und beide sind immer noch befreundet.

In Deutschland erhielt Alford wichtige Anregungen für sein Buch über die romantische Ironie. An seiner amerikanischen Heimatuniversität beschäftigt er sich in seinen Seminaren unter anderem mit Themen wie „Women and Migration in Film“, „Hermeneutics and Postmodernism“ oder „The Life of Hannah Arendt“. Zudem verfasst er zahlreiche Rezensionen zeitgenössischer Romane für den „Ft. Lauderdale Sun-Sentinel“, „The Houston Chronicle“ und das „Escape Magazine“.

Seine Passion sind und bleiben aber Motorräder. So ist Alford auch Mitglied des Editorial Board des „International Journal of Motorcycle Studies“ (IJMS), dessen erste Ausgabe im März 2005 erscheinen wird. Auch soll 2005 der Sammelband *Two Wheels to Freedom: Discovering Motorcycle Culture* erscheinen. Diese Veröffentlichungen werden dann sicher auch seinen Namensvetter Steven Miller aus Minneapolis interessieren. Ein Name, zwei ganz unterschiedliche Motorradfahrer: Untersuchungen über Realität und Image der amerikanischen Motorradkultur sind mehr als spannend. Meike Stein

Brot für die Welt

www.brot-fuer-die-welt.de

„Es gibt einfache, preiswerte individuelle und gemeinschaftliche Maßnahmen, wie Menschen in den Entwicklungsländern mit sauberem Wasser versorgt werden können.“

(G.H. Brundtland, Generaldirektorin der WHO)

www.brot-fuer-die-welt.de

Frischer Wind aus Florida

U.S. Gastprofessorin Suzanne Ferriss bereichert
Lehrangebot der Trierer Anglistik

Wer würde in dieser kalten Jahreszeit nicht gerne das winterliche Trier gegen einen sommerlich warmen Ort eintauschen, die Porta Nigra gegen Palmen? Suzanne Ferriss von der amerikanischen Nova Southeastern University in Fort Lauderdale, Florida, hat genau das Gegenteil getan: Ermöglicht durch die internationale und interdisziplinäre Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung Rheinland-Pfalz lehrt sie seit Beginn des Wintersemesters als Gastprofessorin im Gebiet der Gender Studies an der Universität Trier und setzt dort neue Impulse.

Die Professorin aus den USA bereichert das Lehrangebot der Universität mit einer Reihe von Lehrveranstaltungen. Ferriss Proseminar „Kleidung und Kulturtheorie“ thematisiert die Mode in ihrer Geschichte und ihrer möglichen gegenwärtigen Bedeutung. In einer Projektveranstaltung zur neuen Frauenliteratur diskutieren Studierende Helen Fieldings Bestseller *Bridget Jones's Diary* vor dem Hintergrund von Jane Austens Klassiker *Pride and Prejudice* – die pummelige Großstadttromantikerin der Gegenwart steht dem englischen Landhausbürgertum des frühen 19. Jahrhunderts gegenüber. Auch ein derzeitiges Forschungsprojekt der amerikanischen Professorin beschäftigt sich mit Frauen in gegenwärtiger Literatur. Ein Sammelband mit dem Titel *Chick Lit: The New Woman's Fiction* wird voraussichtlich Ende nächsten Jahres erscheinen und ihre Studierenden in Trier werden bei der Lektüre dieser Studie sicher mit Freude an sie zurückdenken.

Neben ihrer Lehrtätigkeit an der hiesigen Universität beteiligt sich Suzanne Ferriss am wissenschaftlichen Dialog über Geschlechterfragen in Trier und über Trier hinaus. Kultur-, Literatur- und Medienwissenschaftler der Region profitieren von der Anwesenheit der renommierten Wissenschaftlerin, deren letzte große Veröffentlichung, das *Handbook of Literary Feminisms*, als Maßstäbe setzendes Nachschlagewerk gepriesen wird. Hört sich etwas trocken an? Ist es aber nicht. Das hat Ferriss, selbst leidenschaftliche Motorradfahrerin, mit ihren Vorträgen „Women's Motorcycling Communities“ (gehalten auf der 4. Fachtagung der Frauen- und Geschlechterforschung in Rheinland-Pfalz) und „Technologies of Gen-

der: Women and Motorcycling“ (Erster internationaler Workshop innerhalb der Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Luxemburg) eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Der frische Wind aus Florida hat im positiven Sinne



Prof. Suzanne Ferriss ist mit ihrer erfrischenden Art eine Bereicherung für die Trierer Universität Foto: red.

in Forschung und Lehre für Wirbel gesorgt und die Universität Trier in jeder Hinsicht bereichert. Suzanne Ferriss wird Studierenden sowie Lehrenden in guter Erinnerung bleiben.

Nadine Kramprich

Neu an der Universität



W-3 Professur im Fach Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Gregor Bachmann, geboren 1966 in Düsseldorf, hat seit 1. Oktober 2004 eine W-3 Professur für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht sowie Zivilprozessrecht an der Universität Trier inne. Prof. Bachmann studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Passau und München und war nach dem Ersten Staatsexamen zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Passau tätig. Dort wurde er 1993 mit einer Arbeit über *Probleme des Rechtsschutzes gegen Grundrechtseingriffe im strafrechtlichen Ermittlungsverfahren* promoviert. Nach einem Master-Studium an der University of Michigan in Ann Arbor (USA) leistete Prof. Bachmann den Referendardienst im Bezirk des Kammergerichts (Berlin)

ab. Während dieser Zeit absolvierte er unter anderem Stationen in der internationalen Sozietät Bruckhaus Westrick Stegemann (heute: Freshfields Bruckhaus Deringer) und in der Politischen Abteilung der Deutschen Botschaft in Washington, D.C.. Nach dem Zweiten Staatsexamen (1996) trat er in die Kanzlei Hengeler Mueller ein. Dort war er in den Tätigkeitsbereichen Gesellschaftsrecht, Vertragsgestaltung und Prozessführung im Berliner Büro sowie mit dem Schwerpunkt Bankaufsichts- und Investmentrecht im Frankfurter Büro tätig. 1998 wechselte Prof. Bachmann als Wissenschaftlicher Assistent an die Humboldt-Universität nach Berlin. Hier habilitierte er im Sommer 2004 mit der Schrift *Private Ordnung – Grundlagen ziviler Regelung* bei Prof. Dr. Christine Windbichler (Zweitgutachter: Prof. Dr. Eberhardt Schwark). Im vorangegangenen Wintersemester vertrat er einen Lehrstuhl an der Universität Frankfurt a.M.. Nach Ablehnung von Rufen an die Universität Jena und an die Bucerius Law School (Hamburg) nahm Prof. Bachmann den Ruf auf eine W-3 Professur an der Universität Trier an. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im deutschen und internationalen Gesellschafts- und Kapitalmarktrecht. Er ist Mitherausgeber des *German Law Journal* (www.germanlawjournal.com).

Berufungsnachrichten

Rufe nach Trier erhalten

Der Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat folgende Rufe erteilt:

- PD. Dr. Andreas Tacke, Privatdozent an der Technischen Universität Berlin, hat einen Ruf auf eine W 3-Professur für Kunstgeschichte im Fachbereich III der Universität Trier erhalten.
- Prof. Dr. Hans Hopfinger, Inhaber einer C 4-Professur an der Katholischen Universität Eichstätt, hat einen Ruf auf die C 4-Professur (künftig W 3) für das Fach Angewandte Geographie/Fremdenverkehrsgeographie im Fachbereich VI an der Universität Trier erhalten.

Ruf nach Mainz

Der Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz hat Prof. Dr. Bernd Nicolai, Inhaber einer C 3-Professur für Kunstgeschichte an der Universität Trier, einen Ruf auf eine W 3-Professur für das Fach Kunstgeschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erteilt.

Ruf nach Leipzig

Frau Universitätsprofessorin Dr. Ulrike Sailer, Inhaberin einer C 4-Professur für Kultur- und Regionalgeographie, FB VI, Universität Trier, hat einen Ruf auf die

W 3 Professur für Anthropogeographie an die Universität Leipzig erhalten.

Ruf nach Bielefeld angenommen

Der Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen hat Prof. Dr. Jost Reinecke, Inhaber einer C 3-Professur im Fach Soziologie, Schwerpunkt Methodenlehre: „Empirische Sozialforschung“ am Fachbereich IV, an der Universität Trier, einen Ruf auf eine C 3-Professur für Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung an der Universität Bielefeld erteilt. Prof. Dr. Jost Reinecke hat den Ruf angenommen.

Rufe nach Jena angenommen

Der Kultusminister des Freistaates Thüringen hat Dr. Klaus Rothermund, Hochschuldozent im Fachbereich I, Psychologie, an der Universität Trier, einen Ruf auf eine C 3-Professur für Allgemeine Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena erteilt. Er hat den Ruf angenommen.

Ein zweiter Ruf des Kultusministers des Freistaates Thüringen hat PD Dr. Melanie Steffens, Wissenschaftliche Assistentin im Fachbereich I, Psychologie, an der Universität Trier einen Ruf auf die C 3-Professur für Psychologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena erteilt. Dr. Melanie Steffens hat den Ruf angenommen.

Rufe nach Trier abgelehnt

Dr. Ernst Hany, Universitätsprofessor an der Universität Erfurt, hat einen Ruf des Ministers für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz auf die W 2-Professur für Hochbegabtenförderung und –forschung im Fachbereich I an der Universität Trier abgelehnt.

Dr. Marc Stamminger, Universitätsprofessor an der Universität Erlangen-Nürnberg, hat ebenfalls einen Ruf des Ministers auf eine C 4-Professur für das Fach Informatik im FB IV an der Universität Trier abgelehnt.

Zum Vorsitzenden der Kant-Gesellschaft gewählt

Prof. Dr. Bernd Dörflinger (Philosophie), der Leiter der Kant-Forschungsstelle an der Universität Trier, ist auf der ordentlichen Mitgliederversammlung der Kant-Gesellschaft am 23. Oktober 2004 in Mainz zu ihrem Ersten Vorsitzenden gewählt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt fungierte er als Zweiter Vorsitzender. Der bisherige Erste Vorsitzende, Prof. Dr. Manfred Baum (Wuppertal), bekleidet nunmehr das Amt des Zweiten Vorsitzenden.

Zum Mitglied in die „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ gewählt

Prof. Dr. Jochen Brandtstädter (Fachbereich I, Psychologie) wurde als Mitglied in die „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ aufgenommen. Die Leopoldina gehört zu den ältesten Akademien. Prof. Brandtstädter wurde in die in der jüngeren Zeit eingerichtete Sektion „Empirische Psychologie und Kognitionswissenschaften“ aufgenommen.

Erneute Berufung in Stiftungsrat

Prof. Dr. Dietrich Dickertmann wurde für eine zweite Amtszeit in den Stiftungsrat der Ehlerding-Stiftung, Hamburg, vom Vorstand und von der Geschäftsführung berufen. Prof. Dickertmann hat diese Aufgabe angenommen.



„Ich unterstütze ÄRZTE OHNE GRENZEN, weil sie professionell helfen und bei Machtmissbrauch den Mund aufmachen.“
Senta Berger, Schauspielerin

© Sigi Hengstenberg

ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft weltweit Opfern von Krieg und Gewalt und klagt an, wenn deren Rechte mit Füßen getreten werden.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Anschrift _____

E-mail _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 97 0 97 • Sparkasse Bonn • BLZ 380 500 00

11/04/03



Neugierig schaut das Kind die Fotografin an. Aufnahme von einer Exkursion der Ethnologen nach Singapur und Malaysia. Foto: Maria Blechmann-Antweiler

UNI JOURNAL

ist die Zeitschrift der Universität Trier.
Sie erscheint viermal jährlich jeweils zum Beginn und Ende des Semesters.

ISSN 1611-9487

Herausgeber: Der Präsident
Redaktion/Konzeption: H. Neyses (verantwortlich)

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider.

Anschrift der Redaktion:

Pressestelle der Universität Trier · 54286 Trier
Telefon (06 51) 2 01 - 42 38/39
Telefax (06 51) 2 01 - 42 47

E-Mail: presse@uni-trier.de

Internet:

<http://www1.uni-trier.de/pressestelle/>

Technische Herstellung:

Technische Abteilung der Universität Trier

TANKEN SIE KULTUR IN LUXEMBURG!

DAS LIED VON DER ERDE

GUSTAV MAHLER
Szenische Fassung
19. und 20. April 20 Uhr

DIE LIEBE ZU DEN DREI ORANGEN

SERGUEI PROKOFIEV
3. und 7. Juni 20 Uhr | 5. Juni 15 Uhr

BODY-WORK-LEISURE

FRÉDÉRIC FLAMAND – CHARLEROI DANSES
17. und 18. Februar 20 Uhr

ON DANSE

MONTALVO-HERVIEU
16. und 17. Juni 20 Uhr

WE ARE CAMERA/JASONMATERIAL

FRITZ KATER
Thalia Theater Hamburg
15. März 20 Uhr

UNSCHULD

DEA LOHER
Thalia Theater Hamburg
16. März 20 Uhr

GIORA THE KING OF KLEZMER

GIORA FEIDMAN
6. und 7. Mai 20 Uhr | 8. Mai 15 Uhr

C/o Grand Théâtre | Rond-point Schuman
L-2525 Luxembourg

Weitere spannende Programmpunkte finden
Sie unter

www.theater-vdl.lu

TICKETS UNTER

00352 47 08 95 1
ticketlu@pt.lu

Studentenpreis 8 €

